

Hinweis:

Diese konsolidierte Fassung des Entwicklungsplans der Universität Innsbruck zum aktuellen Stand dient der Information und als Arbeitsbehelf; sie beruht auf den jeweiligen Kundmachungen im Mitteilungsblatt der Universität Innsbruck. Für die rechtliche Verbindlichkeit ist der Text der einzelnen Kundmachungen maßgeblich.

Stammfassung verlautbart im Mitteilungsblatt der Universität Innsbruck vom 21. Dezember 2023, 16. Stück, Nr. 317

Änderung verlautbart im Mitteilungsblatt der Universität Innsbruck vom 15. Mai 2024, 63. Stück, Nr. 737

Änderung verlautbart im Mitteilungsblatt der Universität Innsbruck vom 26. Juni 2024, 78. Stück, Nr. 874, 875

Änderung verlautbart im Mitteilungsblatt der Universität Innsbruck vom 6. November 2024, 10. Stück, Nr. 92

Änderung verlautbart im Mitteilungsblatt der Universität Innsbruck vom 5. Februar 2025, 27. Stück, Nr. 322

Änderung verlautbart im Mitteilungsblatt der Universität Innsbruck vom 16. April 2025, 54. Stück, Nr. 537

Änderung verlautbart im Mitteilungsblatt der Universität Innsbruck vom 21. Mai 2025, 67. Stück, Nr. 621

Änderung verlautbart im Mitteilungsblatt der Universität Innsbruck vom 2. Juli 2025, 84. Stück, Nr. 737

Änderung verlautbart im Mitteilungsblatt der Universität Innsbruck vom 24. Oktober 2025, 11. Stück, Nr. 78

Änderung verlautbart im Mitteilungsblatt der Universität Innsbruck vom 3. Dezember 2025, 18. Stück, Nr. 187

UNIVERSITÄT INNSBRUCK
ENTWICKLUNGSPLAN 2025–2030

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	6
2 Leitbild	8
3 Budgetentwicklung sowie finanzielle Rahmenbedingungen	10
4 Einleitung: Universität Innsbruck 2025+	14
5 Universitätsentwicklung 2025–2027	20
5.1 Exzellenz in der Lehre	20
5.1.1 Aktionsfeld: Interaktion Lehrende – Studierende	20
5.1.2 Aktionsfeld: Attraktivierung der Lehr- und Lernangebote	21
5.1.3 Aktionsfeld: Lehr- und Lernformen	22
5.2 Exzellenz in der Forschung	24
5.2.1 Aktionsfeld: Karriereentwicklung	24
5.2.2 Aktionsfeld: Profilbildung	25
5.2.3 Aktionsfeld: Forschungsinfrastruktur	28
5.3 Stärkung der Third Mission	30
5.3.1 Aktionsfeld: Vernetzung und Kommunikation	30
5.3.2 Aktionsfeld: Wissens- und Technologietransfer	31
5.3.3 Aktionsfeld: Universitäre Weiterbildung – Lebensbegleitendes Lernen	32
5.4 Personal	34
5.4.1 Strategie	34
5.4.2 Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	36
5.4.3 Bindung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	37
5.5 Infrastruktur	39
5.5.1 Fokussierung auf die Hauptcampusstandorte	39
5.5.2 Nachhaltige Gebäude	40
5.5.3 Optimierung der Betriebsführung	41
5.6 Diversität	42
5.6.1 Bewusstseinsbildung und Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren	42
5.6.2 Zielgruppe: Personal	43
5.6.3 Zielgruppe: Studierende	44
5.7 Nachhaltigkeit	45
5.7.1 Nachhaltigkeit in der Gesellschaft	45
5.7.2 Nachhaltigkeit an der Universität	46
5.7.3 Nachhaltige Infrastruktur	46

5.8 Digitalisierung	48
5.8.1 Digitale Transformation der Gesellschaft.....	48
5.8.2 Digitale Transformation der Universität	49
5.8.3 Digitale Infrastruktur	49
5.9 Vernetzung: Internationalisierung und Mobilität	51
5.9.1 Internationalisierung vor Ort	51
5.9.2 Förderung internationaler Lern- und Mobilitätserfahrungen.....	51
5.9.3 Internationale Netzwerkstrukturen	52
6 Entwicklung der Fakultäten und Professuren	55
6.1 Fakultät für Architektur.....	57
6.2 Fakultät für Betriebswirtschaft	59
6.3 Fakultät für Bildungswissenschaften.....	61
6.4 Fakultät für Biologie	63
6.5 Fakultät für Chemie und Pharmazie.....	65
6.6 Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	67
6.7 Fakultät für LehrerInnenbildung	69
6.8 Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	71
6.9 Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft.....	74
6.10 Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften	76
6.11 Fakultät für Technische Wissenschaften.....	78
6.12 Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	80
6.13 Katholisch-Theologische Fakultät.....	82
6.14 Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	84
6.15 Philosophisch-Historische Fakultät	86
6.16 Rechtswissenschaftliche Fakultät.....	88
6.17 Anzahl der Professorinnen und Professorenstellen.....	90
Anhang A – Fachliche Widmung der Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren	92
Anhang B – Studienangebot.....	108

1 Vorwort

Im März 2023 wurden meine Kolleginnen und Kollegen Bernhard Fügenschuh, Irene Häntschel-Erhart, Christian Mathes und Gregor Weihs und ich als neues Rektorat der Universität Innsbruck inauguriert. Unmittelbar nach unserem Amtsantritt standen wir vor der Herausforderung, die Entwicklungsplanung der zentralen Forschungs- und Lehreinrichtung im Westen Österreichs voranzutreiben. Dies war keine einfache Aufgabenstellung, gleichzeitig aber ein ausgesprochener Glücksfall, denn es war unumgänglich, die Universität Innsbruck durch zahlreiche Gespräche und Diskussionen in kurzer Zeit sehr gut kennenzulernen. Wir sind überaus dankbar für diese Gespräche und dafür, dass wir auf der hervorragenden Arbeit der vorherigen Rektorate aufbauen können. Unsere Universität strahlt weit über die Landesgrenzen hinaus und ist in vielen Fachbereichen international sichtbar. Die Chancen und Möglichkeiten der letzten beiden Jahrzehnte wurden bestmöglich genutzt und die Universität ist zweifellos bereit für die Herausforderungen der Zukunft.

Das zentrale Anliegen des neuen Rektorats ist es, den Menschen an dieser Universität möglichst gute Rahmenbedingungen zu bieten. Wir möchten allen Universitätsangehörigen ermöglichen, engagiert und motiviert mit ihren Forschungsprojekten Neuland zu betreten, Lehrveranstaltungen am Puls der Zeit zu entwickeln, ein Studium nicht nur als Sammeln von ECTS-Punkten zu begreifen, in und mit der Gesellschaft zu wirken sowie durch innovative Ideen unsere interne und externe Zusammenarbeit und unsere internen Prozesse zu verbessern. Ein Bruch mit dem Bisherigen ist zur Erreichung dieses Zieles nicht notwendig, der Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung der nächsten Jahre ist ausgezeichnet. Im Zuge der vorliegenden rollierenden Planungen über den Zeitraum der nächsten zwei Leistungsvereinbarungsperioden 2025 bis 2027 und 2028 bis 2030 mussten wir daher nicht versuchen, die Universität Innsbruck neu zu erfinden. Viele der in diesem Entwicklungsplan ausgeführten strategischen Überlegungen sind als Weiterentwicklung zu verstehen, an einigen Stellen setzt das Rektorat aber auch neue Akzente, um frische Ideen einzubringen.

Während im Bereich der beiden strategischen Ziele „Exzellenz in der Lehre“ und „Exzellenz in der Forschung“ an Stellschrauben gedreht wurde, um die gesetzten Ziele nachzuschärfen, ist mit der „Stärkung der Third Mission“ ein drittes strategisches Ziel eingeführt worden. Diese ist dem neuen Rektorat ein ausgesprochenes Anliegen, die Universität Innsbruck legt zukünftig besonderen Wert auf die Third Mission, die abgeleitet aus Forschung und Lehre als dritte Kernaufgabe verstanden wird. Wir zielen darauf ab, wissenschaftliche Expertise für die Gesellschaft verfügbar zu machen, verstärkt zu kommunizieren oder Ergebnisse im direkten Austausch mit gesellschaftlichen Interessensgruppen zu generieren.

Diskussionen nach außen und innen erachtet das neue Rektorat als zentral. Das verdeutlicht auch das Aufsetzen partizipativer Austauschformate mit den verschiedenen universitären Interessensgruppen zur iterativen Annäherung an die Entwicklungsplanung. Die enge Abstimmung zwischen den Leitungsgremien Universitätsrat, Senat und Rektorat und der Austausch mit den Studierenden, den Fakultäten, den Betriebsräten, dem AKG und den anderen Organisationseinheiten hat uns aus unserer Sicht erlaubt, ein Dokument vorzulegen, das breit mitgetragen werden kann.

Beim Entwicklungsplan handelt es sich per definitionem um ein Planungsdokument, das zwar einerseits die notwendige Kontinuität zur langfristigen strategischen Entwicklung sicherstellen soll, gleichzeitig aber ausreichend Flexibilität aufweisen muss, um sich ändernden Rahmenbedingungen stellen zu können. Die letzten Jahre und die derzeitige Situation verdeutlichen die Notwendigkeit des Zusammenspiels von tragfähiger Planung und gleichzeitig situationsbedingter Flexibilität. In diesem Spannungsfeld ist der vorliegende Entwicklungsplan zu verstehen: Er liest sich als selbstbewusstes Planungsdokument zur Weiterentwicklung der Universität Innsbruck, ist jedoch getragen vom Bewusstsein, dass sich Situationen, Themenstellungen und Finanzierungsmöglichkeiten sehr rasch ändern können.

Ich möchte mich abschließend bei den vielen Menschen bedanken, die sich aktiv in den Prozess der Entwicklungsplanerstellung eingebracht haben. Ich bin der Überzeugung, dass letztendlich ein sehr gutes

Dokument entstanden ist, welches uns ermöglichen wird, gemeinsam erfolgreich an der Weiterentwicklung unserer Universität Innsbruck zu arbeiten!

Für das Rektorat

Rektorin Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Veronika Sexl

2 Leitbild

Die Leopold-Franzens-Universität Innsbruck – gegründet im Jahr 1669 – ist die größte Universität im Westen Österreichs. An einer traditionellen Nord-Süd-Route gelegen, die Europa verbindet, sind wir international orientiert und regional verankert.

Im Bewusstsein dieser Tradition und ohne Fehler zu vergessen, bauen wir Brücken in die Zukunft. Unsere Stärke liegt darin, vermeintlich Gegensätzliches produktiv zu verbinden: global ausgerichtete und regional motivierte Forschungsfragen, selbstbewusste Brüche mit Altbekanntem und ein bedachter Umgang mit Bewährtem, die Freiheit der Wissenschaft zu nützen und gleichzeitig verantwortungsvoll damit umzugehen. In dieser ausgewogenen Vielfalt agieren wir aus und in der Mitte der Gesellschaft.

Das spiegelt sich auch in unseren aktuellen Forschungsschwerpunkten wider: Hierzu gehören „Alpiner Raum“, „Centrum für Molekulare Biowissenschaften Innsbruck (CMBI)“, „Digital Science Center“, „Functional Materials Science“, „Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte“, „Physik“, „Scientific Computing“ und „Wirtschaft, Politik und Gesellschaft (EPoS)“. Die Erkenntnisse aus unserer Forschung stellen wir der Gesellschaft zur Verfügung, um fundierte Debatten streitbar inner- und außerhalb der Wissenschaft anzustoßen und weiterzuentwickeln.

Das sind wir

Als zentrale gesellschaftliche Kraft steht die Universität Innsbruck für unabhängige Forschung und Lehre auf höchstem Niveau. Alle Angehörigen der Universität, Studierende sowie Mitarbeitende, übernehmen aktiv Verantwortung, um nachhaltig einen Beitrag zur universitären sowie gesellschaftlichen Entwicklung beizusteuern. Als Universität schaffen wir Räume für freies, kreatives und wagemutiges Denken und eröffnen vielfältige Chancen durch umfassende Bildung. Das fördern wir durch Partizipation, Kooperation, Vertrauen und Transparenz in demokratischem Selbstverständnis.

Das tun wir

Geleitet vom Ideal der Gesamtheit der Wissenschaften und Disziplinen prägen fachliche Breite und Tiefe die Forschung und Lehre in Verantwortung für die Gesellschaft. Die forschungsgeleitete Lehre bildet die Basis für herausragende Leistungen unserer Studierenden in ihrem jeweiligen Lebens- und Arbeitsumfeld; ebenso bildet sie das Fundament für die universitäre Ausbildung und Förderung künftiger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Verbunden mit der Region, stellt sich die Universität Innsbruck dem Wettbewerb um herausragende Persönlichkeiten und Ideen sowohl in Kooperation als auch in Konkurrenz mit anderen Universitäten und Hochschulen weltweit.

Das an der Universität generierte Wissen leistet einen bedeutenden Beitrag zur Weiterentwicklung einer sich immer rascher wandelnden Gesellschaft und soll möglichst allen zugutekommen. Es gibt Orientierung und fördert zugleich eine Kultur des Zweifels, erklärt Zusammenhänge und wirft unmittelbar neue Fragen auf. Dieses Bildungsideal ist vom Anspruch getragen, die Kritik- sowie Urteilsfähigkeit zu stärken und die individuellen wie die kollektiven Lebensbedingungen zu verbessern.

Wir beteiligen uns in Kooperation mit Institutionen aus Kultur, Politik, Wirtschaft und der Zivilgesellschaft verantwortungsbewusst am öffentlichen Diskurs. Dadurch eröffnen wir neue Perspektiven für eine positive Entwicklung der Gesellschaft. Gleichzeitig unterstützen wir die persönliche Entfaltung aller Universitätsangehörigen und ermöglichen Mitsprache auf unterschiedlichen Ebenen. Mit unseren Absolventinnen und Absolventen bleiben wir auch nach Abschluss ihres Studiums in Kontakt und begeistern sie für die Idee des lebensbegleitenden Lernens.

Dafür stehen wir

Die Freiheit in Forschung und Lehre ist Grundlage unseres Handelns. Sie verpflichtet uns zugleich, unser Schaffen selbstkritisch und nach ethischen Gesichtspunkten zu durchleuchten. Dazu ist ein nachhaltiger Umgang mit den vorhandenen Ressourcen selbstverständlich, ebenso wie ein reflektierter Umgang mit unseren Forschungsergebnissen und neuen Technologien.

Wir pflegen eine offene und ehrliche Kommunikation auf Augenhöhe. Die Wertschätzung der persönlichen Lebensleistung und ein solidarischer Umgang miteinander sind uns wichtig. Durch nachvollziehbare und transparente Strukturen schaffen wir eine zum Mitwirken motivierende Umgebung.

Universität ist und lebt von Vielfalt – an Biografien, Ideen, Lebensentwürfen, Meinungen und Methoden, die wir durch (Geschlechter-)Gleichstellung, Inklusion sowie Vereinbarkeit von Beruf und Studium mit Betreuungspflichten fördern. Diese Vielfalt bildet die Voraussetzung für ein erkenntnisreiches und inspirierendes Studium, wissenschaftliche Spitzenleistungen und die Anerkennung durch die Gesellschaft. Als Leopold-Franzens-Universität Innsbruck agieren wir hier als Vorbild und setzen uns aktiv für eine offene Gesellschaft ein.

3 Budgetentwicklung sowie finanzielle Rahmenbedingungen

Entwicklung der Erlöse und Aufwendungen

Im Zuge der Leistungsvereinbarung 2019–2021 wurde seitens des BMBWF mit der Implementierung der Universitätsfinanzierung NEU ein 3-Säulen-Finanzierungsmodell eingeführt. Wesentliches Ziel dieser Neugestaltung der universitären Finanzierung war die Verbesserung der Betreuungsrelationen und die Steigerung der Prüfungsaktivität durch zusätzliches wissenschaftliches Personal. Das BMBWF hat durch diese Maßnahmen an zentralen Stellschrauben für die Qualitätsverbesserung angesetzt.

Die Höhe des Budgets der österreichischen Universitäten ist seither im Ausmaß von rund zwei Dritteln von der Entwicklung der beiden Basisindikatoren „Prüfungsaktive Studien“ (Säule 1) und „Forschungsbasisleistung“ (Säule 2) sowie von je zwei Wettbewerbsindikatoren im Bereich der Lehre und im Bereich der Forschung abhängig. Rund ein Drittel des Gesamtbudgets kommt aus der Säule 3, der Infrastruktur und strategischen Entwicklung.

Die Universität Innsbruck hat die Bedeutung und Herausforderung der indikatorenbasierten Finanzierung früh erkannt und Maßnahmen gesetzt, um die mit dem BMBWF vereinbarten Zielwerte bei beiden Basisindikatoren auch in einem sehr schwierigen Umfeld (z. B. Demografie, Corona ...) zu erreichen.

Aufgrund der Entwicklung der finanzierungsrelevanten Indikatoren sowie eines Anstiegs der Erlöse im Bereich der Drittmittel und der Weiterbildungsaktivitäten blickt die Universität Innsbruck auf eine solide Entwicklung bei den Umsatzerlösen zurück. Im Zeitraum der letzten beiden Leistungsvereinbarungsperioden inklusive des Jahres 2022 konnte im Zeitraum von 2016 bis 2022 in Summe ein Plus von rund 26 % erreicht werden. Die Globalbudgeterlöse (Erlöse der Leistungsvereinbarungen, Studienbeitragsersätze, Studienbeiträge sowie Projektmittel, wie z. B. Hochschulraumstrukturmittelprojekte) konnten in Summe um rund 22 % erhöht werden. Ebenso waren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Innsbruck bei der Einwerbung von Drittmitteln erfolgreich: 2022 betrugen die Drittmittelerlöse aus § 26- und § 27-Projekten rund € 66,8 Mio. Das entspricht einem Anstieg von rund 62 % gegenüber 2016 (rund € 41,3 Mio.). Durch die Ausweitung des Weiterbildungsangebotes (Universitätslehrgänge, -kurse und -seminare) konnten die Erlöse in diesem Bereich seit 2016 mehr als verdoppelt werden (von rund € 0,7 Mio. auf rund € 1,6 Mio.)

Die Universitätsfinanzierung NEU und der damit verbundene Anstieg des Budgets hat der Universität Innsbruck die Chance geboten, die Qualität in Lehre und Forschung weiter zu erhöhen. Die zusätzlich verfügbaren Mittel wurden konsequent und zielgerichtet in die nachhaltige Verbesserung der Studien-, Lehr- und Forschungsbedingungen investiert – insbesondere durch den Aufbau von zusätzlichem wissenschaftlichen Personal. Damit verbunden war jedoch auch eine weitere Verschärfung der räumlichen Situation, die den Handlungsbedarf der Universität Innsbruck in diesem Bereich maßgeblich erhöht hat.

Durch den überlegten und bedachten Einsatz der Mittel konnte das wichtige Ziel einer weiteren Stärkung des Eigenkapitals und der Eigenmittel der Universität Innsbruck zur Schaffung von Handlungsspielräumen erreicht werden. Diese werden in den nächsten Perioden benötigt, um die Infrastruktur der Universität auszubauen und der Qualität in Lehre und Forschung Rechnung zu tragen. Die Universität gilt es diesbezüglich zu konsolidieren (siehe dazu die Detailausführungen in Kapitel 5.5).

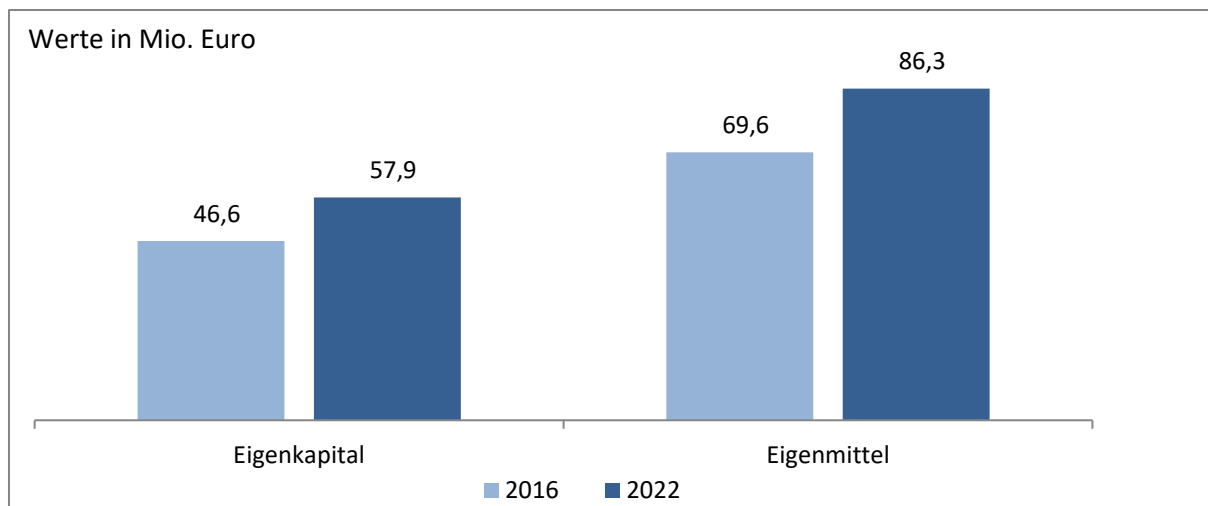


Abbildung 1: Höhe des Eigenkapitals (Position A. der Passivseite der Bilanz) und der Eigenmittel (Summe der Positionen A. Eigenkapital und B. Investitionszuschüsse der Passivseite der Bilanz) in den Jahren 2016 und 2022. Quelle: Rechnungsabschlüsse 2016 und 2022 der Universität Innsbruck; Berechnung der Eigenmittel laut Rechnungsabschlussverordnung der Universitäten (Univ. RechnungsabschlussVO)

Zudem konnten durch die konsequente Bildung zusätzlicher Rückstellungen beziehungsweise passiver Rechnungsabgrenzungen sowie durch die Erhöhung bestehender Rückstellungs- und passiver Rechnungsabgrenzungspositionen in der Bilanz Risiken noch weiter verringert werden:

- Im Zeitraum 2016 bis 2022 stiegen die Rückstellungen auf hohem Niveau nochmals um in etwa 7 % von rund € 42,2 Mio. auf rund 45,2 Mio.
- Die passiven Rechnungsabgrenzungen haben sich im selben Zeitraum mehr als verdoppelt (von rund € 44,6 Mio. im Jahr 2016 auf rund € 91,4 Mio. im Jahr 2022). Dies ist insbesondere damit zu begründen, dass einerseits bestehende Positionen wie beispielsweise die Forschungsförderungsmittel angestiegen sind, andererseits aber auch zusätzliche Positionen in die passive Rechnungsabgrenzung aufgenommen wurden.

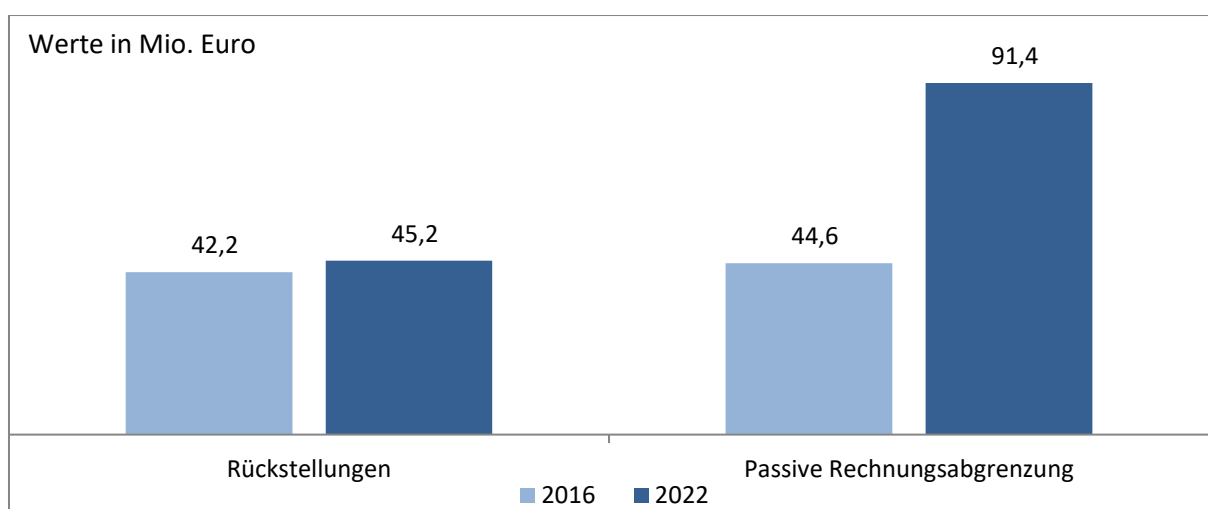


Abbildung 2: Höhe der Rückstellungen (Position C. der Passivseite der Bilanz) und der passiven Rechnungsabgrenzungen (Position E. der Passivseite der Bilanz) in den Jahren 2016 und 2022. Quelle: Rechnungsabschlüsse 2016 und 2022 der Universität Innsbruck

Die angestrebte Verbesserung wesentlicher Finanzkennzahlen konnte somit im Zeitraum 2016–2022 erreicht werden. Dies gelang unter den bekannt schwierigen Rahmenbedingungen und bei einem starken Anstieg der Leistungen der Universität Innsbruck in Lehre, Forschung und dritter Mission und der damit verbundenen Erhöhung des Bedarfs an Personal, Sachmittel und Infrastruktur.

Mittelherkunft und Mittelverwendung

Die Universität Innsbruck wird aus drei Quellen finanziert: Globalbudget (Mittelzuweisung durch den Bund), Drittmittelerlöse und sonstige selbst erwirtschaftete Einnahmen. Im Jahr 2022 ergab sich folgende Verteilung der Erlöse:

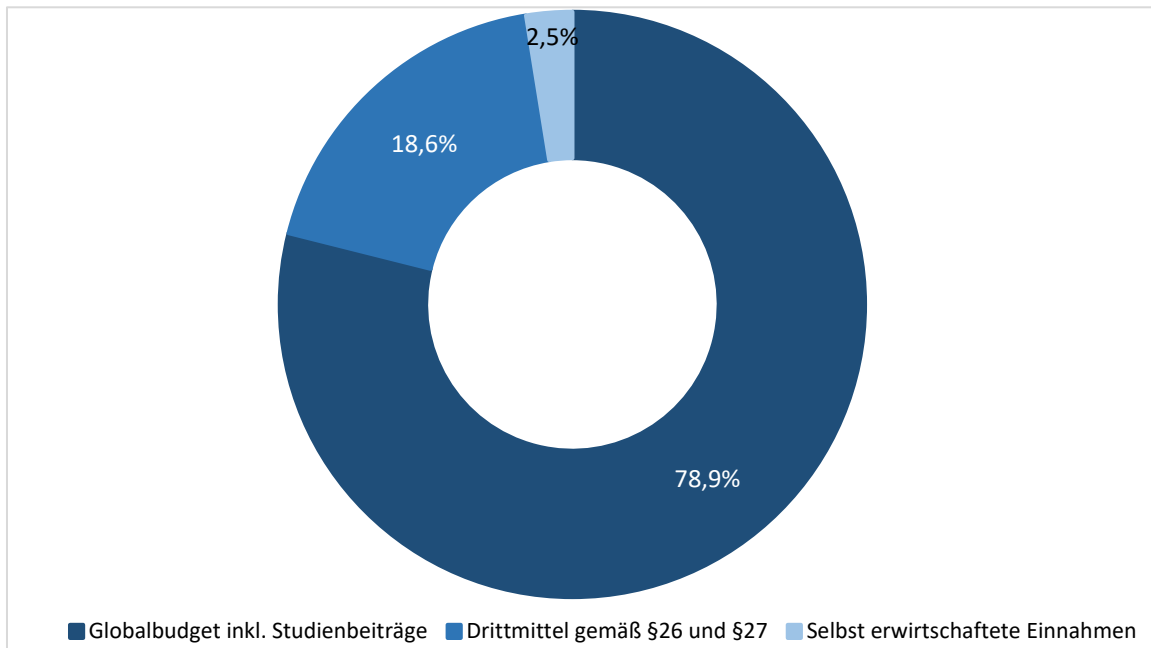


Abbildung 3: Verteilung der Mittelherkunft an der Universität Innsbruck. Quelle: SAP BW; Berechnung aus der Gewinn- und Verlustrechnung 2022

Hinsichtlich der Mittelverwendung wurden 2022 zwei Drittel für Personalkosten inklusive der Lehre ausgegeben. In etwa 14 % flossen in den Gebäudebetrieb (Mieten, Energie, Betriebskosten, Reinigung), ebenfalls rund 14 % wurden für Sachaufwand (z. B. Lizenzkosten, Fremdleistungen, Materialkosten, Reisen) und ca. 6 % für die Abschreibung von Investitionen aufgewendet.

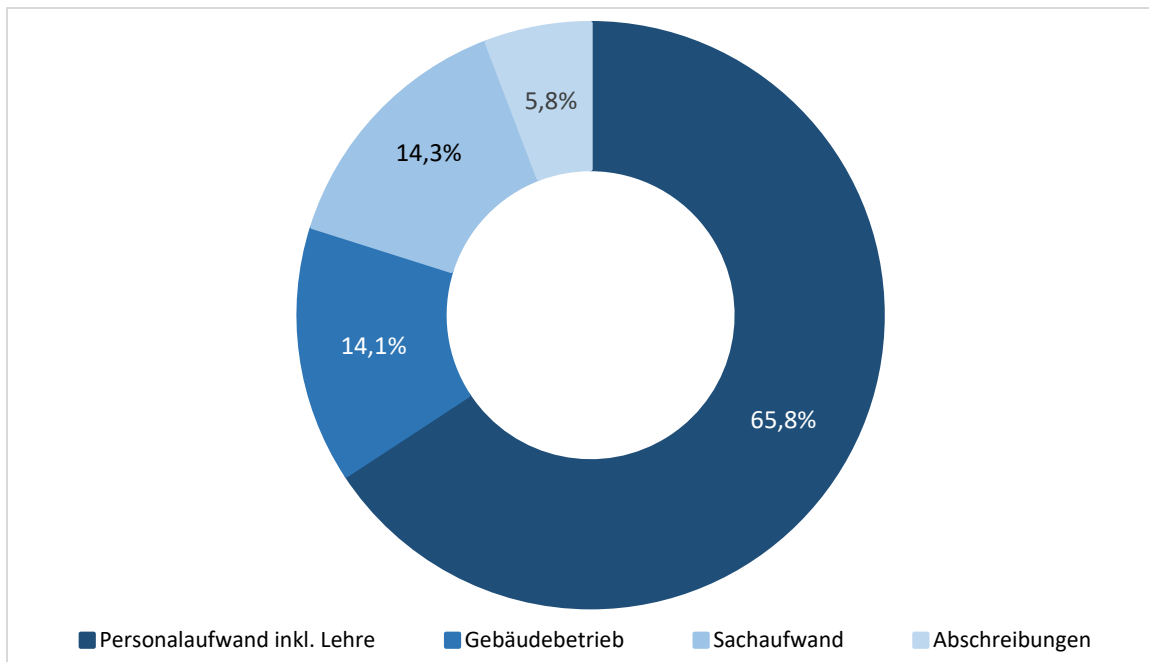


Abbildung 4: Verteilung der Mittelverwendung an der Universität Innsbruck. Quelle: SAP BW; Berechnung aus der Gewinn- und Verlustrechnung 2022

Ausblick

Das Budget der Leistungsvereinbarung 2022–2024 wurde mit einem Anstieg von rund 9,5 % gegenüber der Leistungsvereinbarung 2019–2021 verhandelt. Die Analyse mehrerer Leistungsvereinbarungsperioden in Folge zeigt, dass die Finanzierung der überaus positiven Entwicklung der Universität Innsbruck Rechnung getragen hat. Die dadurch möglichen Qualitätsverbesserungen gilt es nun zu erhalten.

Zum Zeitpunkt des Abschlusses der Leistungsvereinbarung 2022–2024 im Herbst 2021 war der starke Anstieg der Inflation und die massive Teuerung im Bereich der Energie nicht absehbar. Die damit verbundene Budgetbelastung ist erheblich: Betrachtet man den Budgetbedarf 2023 für die Energie im Vergleich zum Jahr 2021, ist man mit einer Steigerung von ca. 160 % konfrontiert. Ebenso führte die hohe Inflation zu einem hohen Lohnabschluss für 2023 (über 7 %). Bei einem Personalkostenanteil am Gesamtbudget von knapp 66 % haben diese Zusatzkosten enorme Auswirkung auf die budgetäre Gesamtlage.

Da mit den im Rahmen der Leistungsvereinbarung 2022–2024 vereinbarten Mittel ein Aufrechterhalten des Betriebes nicht möglich gewesen wäre, wurde mit dem BMBWF im Dezember 2022 eine Ergänzung zur Leistungsvereinbarung verhandelt. Mithilfe der zusätzlichen finanziellen Mittel konnte ein wesentlicher Teil der zusätzlichen Kosten in der Leistungsvereinbarungsperiode 2022–2024 abgedeckt werden.

Die weitere mittel- und langfristig positive Entwicklung der Universität Innsbruck in den Kernbereichen Lehre, Forschung und Third Mission ist ganz unmittelbar von dem Nachtragsbudget 2024 sowie der Budgetsituation in der Leistungsvereinbarung 2025–2027 abhängig. Die Herausforderung liegt darin, die bisher erfolgreich verfolgte aktive und gestaltende Budgetpolitik in einem schwierigen Umfeld fortzuführen. Dadurch soll einerseits die notwendige breite Konsolidierung des Erreichten sichergestellt werden und andererseits durch die Ermöglichung von strategisch wichtigen Projekten auch ein zielgerichtetes, moderates Wachstum eingeleitet werden, das die positive Weiterentwicklung der Universität Innsbruck ermöglicht. Vor diesem Hintergrund der vorhandenen Budgetmittel und Ressourcen, aber auch aus grundsätzlichen Überlegungen heraus ist die Frage der Grenzen des Universitätswachstums laufend zu diskutieren und als unumgängliche Aufgabe aller Leitungsgremien zu betrachten. Die Budgets und Planungen für die kommenden Jahre werden entlang der verfügbaren Mittel aus den Leistungsvereinbarungen 2025–2027 sowie 2028–2030 rechtzeitig diskutiert und festgelegt.

4 Einleitung: Universität Innsbruck 2025+

Die Universität Innsbruck bekennt sich zu ihrer Rolle als eine der führenden Universitäten in Österreich und strebt nach Exzellenz in Lehre und Forschung, fußend auf dem verfassungsrechtlichen Grundrecht der Freiheit von Wissenschaft und Lehre. Die beiden Kernziele sind im Kontext der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung der Universität zu sehen, aus der im Sinne der Third Mission entsprechende Ableitungen und Aufgaben erwachsen. Zentrale Querschnittsmaterien, namentlich Digitalisierung, Diversität, Internationalisierung und Nachhaltigkeit sowie Personal und Infrastruktur unterstützen dabei die Zielerreichung, sind aber selbst nicht als Zielsetzung zu verstehen. Insofern nimmt die Universität Innsbruck in Aussicht, im Rahmen der Rollierung des Entwicklungsplanes für den Zeitraum 2028–2030 die gesellschaftliche Relevanz der Querschnittsmaterien zu reflektieren und zu überarbeiten – beispielsweise durch die Aufnahme einer neuen Querschnittsmaterie.

„Good Scientific Practice“ ist für uns ein grundlegender Wert, den wir kontinuierlich stärken. Dies beinhaltet auch, unsere Governance-Strukturen kontinuierlich weiterzuentwickeln. Wir legen großen Wert auf die Steigerung der Qualität und deren Sichtbarmachung in allen Aufgabenbereichen. In Bezug auf die Sichtbarmachung und den Vergleich von Hochschulen im internationalen Kontext sind Hochschulrankings trotz berechtigter Kritik ein breit wahrgenommener Referenzrahmen. Die Universität Innsbruck setzt sich laufend kritisch mit den verschiedenen Rankings auseinander und ist bestrebt, die Positionierung vor dem Hintergrund des österreichischen Hochschulsystems zu optimieren.

Wir bekennen uns zur Präsenzuniversität und passen unsere Arbeit mit den Studierenden kontinuierlich an neue Gegebenheiten und Herausforderungen an. Wir verstehen Nachwuchs- und Frauenförderung als einen fortlaufenden Prozess der Anpassung und Weiterentwicklung. Der Mensch steht im Mittelpunkt unserer Entwicklungen, was unser Verständnis für die Weiterentwicklung der gesamten Universität zeigt.

Die Universität Innsbruck ist und lebt von Vielfalt – an Biografien, Ideen, Lebensentwürfen, Disziplinen, Meinungen und Methoden. Wir fördern (Geschlechter-)Gleichstellung, Inklusion sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Studium mit Betreuungspflichten. Diese Vielfalt bildet die Grundlage für ein erkenntnisreiches und inspirierendes Studium, wissenschaftliche Spitzenleistungen und die Anerkennung durch die Gesellschaft als intellektuelle Leitinstitution Westösterreichs. Daraus erwächst eine besondere Verantwortung und Rolle im Zusammenwirken mit anderen Bildungs- und Forschungseinrichtungen am Standort. Die Universität Innsbruck nimmt diese Verantwortung aktiv und gestalterisch wahr.



Abbildung 5: Schematische Darstellung Universität Innsbruck 2025+

Die in diesem Kapitel formulierten Handlungs- und Gestaltungsprinzipien sind als Leitlinien zu verstehen, die die universitäre Entwicklung in den kommenden Jahren skizzieren. Sie orientieren sich dabei am Leitbild und fußen auf den konkreten Überlegungen zu Exzellenz in Lehre, Forschung, gesellschaftlicher Verantwortung („Third Mission“) sowie den weiteren universitären Handlungsfeldern, die in den Folgekapiteln im Detail erörtert werden.

Mit dem Entwicklungsplan wird eine Brücke geschlagen zwischen dem langfristigen Selbstverständnis der Universität, den mittelfristigen Leistungsvereinbarungen, die mit dem zuständigen Bundesministerium abgeschlossen werden, sowie den Zielvereinbarungen innerhalb der Universität, die entsprechende Maßnahmen der Umsetzung enthalten. Geprägt sind all diese Überlegungen und Aktivitäten von der Überzeugung, dass die Zusammenarbeit und Beteiligung aller universitären Akteurinnen und Akteure – von Studierenden über Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bis hin zum allgemeinen Personal – von essenzieller Bedeutung sind, um unsere Missionen gesamthaft erfüllen zu können. Nur so schaffen wir einen multidisziplinären Raum für wissenschaftliche Auseinandersetzung, umfassende Nachwuchsförderung und die Gestaltung einer einflussreichen Stimme in der Gesellschaft.

Qualität in der Lehre fördern und Gemeinschaft stärken

Exzellente Lehre geht über reine Wissensvermittlung hinaus. An der Universität Innsbruck verstehen wir Lehre als ganzheitlichen Prozess, der Studierende in die akademische Gemeinschaft integriert, kritisches Denken fördert und die Fähigkeit stärkt, Wissen produktiv einzusetzen. Unsere Buddy- und Mentoring-Systeme bieten Studierenden dabei Orientierung und Unterstützung. Die Stärkung transversaler (überfachlicher) Kompetenzen wie Teamarbeit oder kritisches Denken sind integraler Bestandteil unserer Curricula und sowohl für Karrieren in

der Wissenschaft als auch am Arbeitsmarkt erfolgskritisch. Wahlpakete und interdisziplinäre Erweiterungsstudien leisten einen wichtigen Beitrag, um fächerübergreifende Schwerpunkt- und Vertiefungsakzente zu setzen, die Lernwege individualisieren und Horizonte erweitern.

Digitale Lehr- und Lernangebote bereichern die Lehre an der Universität Innsbruck, ohne den zwischenmenschlichen Austausch im Sinne einer Präsenzuniversität zu vernachlässigen, zu der wir uns bekennen. Hochschuldidaktik-Initiativen unterstützen Lehrende bei innovativen Lehrmethoden und dem Einsatz digitaler Technologien sowie auch in Hinblick auf die Herausforderungen durch generative KI. Ein besonderer Schwerpunkt liegt zudem auf der Förderung von internationalen Lehr- und Lernerfahrungen, die durch den Ausbau von Kurzzeitmobilitäten sowie virtuelle und blended Angebote ergänzt werden. Die Beteiligung an der Aurora European University Alliance bietet hier besondere Chancen zur Weiterentwicklung im Europäischen Hochschulraum.

Unsere Lehre steht unter kontinuierlicher Qualitätssicherung. Evidenzbasierte Ansätze, Feedback-Mechanismen und enge Zusammenarbeit mit Lehrenden und Studierenden ermöglichen stetige Verbesserungen. Unser Ziel ist eine qualitätsvolle Bildung und eine unterstützende Gemeinschaft, in der Studierende wachsen können.

Forschung am Puls der Zeit

Exzellente Forschung an der Universität Innsbruck verbindet wissenschaftliche Qualität mit einer vielfältigen Forschungskultur und gezielter Nachwuchsförderung. Unsere Forschung strebt nach Exzellenz und Innovationskraft, die interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie die Verbindung von Grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung unterstützt. Internationale Vernetzung und strategische Partnerschaften bereichern die Innsbrucker Forschung maßgeblich. Die Profilbildung erfolgt durch die ausgewogene Weiterentwicklung des Forschungsschwerpunktsystems, um sowohl Einzelforschung als auch Forschungscluster zu optimieren. Die Universität Innsbruck setzt bei all diesen Entwicklungen auf Open Research, die Erhöhung der Drittmittelinwerbung und die Optimierung der Forschungsinfrastruktur. Die Chancen und Möglichkeiten, aber auch die Herausforderungen durch die immer weiter voranschreitende Digitalisierung werden in der Forschung aktiv aufgegriffen, nicht zuletzt durch die bereits aufgebauten Kompetenzen im Digital Science Center (DiSC).

Die Universität setzt auf gezielte Maßnahmen zur Förderung von Frauen im Wissenschaftsbereich, um den Anteil von Professorinnen zu erhöhen. Sie ist bestrebt, hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen auf allen Karrierestufen anzuziehen. Verstärkte Mentoring- und Coachingangebote für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler unterstützen zudem bei Karriereplanung und -entwicklung.

Dabei werden Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis und disziplinäre Standards durch Evaluierungsprozesse gewährleistet. Ein zentrales Element ist die Doktoratsausbildung, welche kontinuierlich optimiert und erweitert wird, um Zugang zu übergreifenden Veranstaltungen zu bieten und die Betreuungsqualität für Promovierende zu steigern.

Gesellschaftliche Verantwortung übernehmen

Die Universität Innsbruck legt besonderen Wert auf die Stärkung der Third Mission, die abgeleitet aus Forschung und Lehre als dritte Kernaufgabe verstanden wird und darauf abzielt, wissenschaftliche Expertise für die Gesellschaft verfügbar zu machen und verstärkt zu kommunizieren. Durch die Intensivierung von Kooperationen mit Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Medien und Zivilgesellschaft sollen wissenschaftliche Erkenntnisse in gesellschaftliche Entscheidungen einfließen und relevante Themen direkt in Forschung und Lehre integriert werden.

Dazu verfolgt die Universität eine breite Wissenschaftskommunikation auf verschiedenen Ebenen und unterstützt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aktiv bei der Entwicklung von Transfer- und Kommunikationskompetenzen, um wissenschaftliche Erkenntnisse national und international stärker zu positionieren. Die Vernetzung mit nationalen und internationalen Wissensnetzwerken, insbesondere Schulen

und Bildungsdirektionen, stellt einen weiteren Handlungsschwerpunkt dar. Dazu werden Kooperationen in der Region ausgebaut, um bei Schülerinnen und Schülern Interesse an Wissenschaft zu wecken und der Wissenschaftsskepsis zu begegnen.

Im Bereich des Wissens- und Technologietransfers setzt die Universität weiterhin auf aktives Innovationsmanagement und Entrepreneurship und unterstützt Gründerinnen und Gründer bei der kommerziellen Verwertung von Forschungsergebnissen. Zugleich unterstützt sie besonders die Entwicklung unternehmerischer Aktivitäten, die sich für Gemeinwohl, Umwelt und die Lösung sozialer Probleme einsetzen (Social Entrepreneurship).

Universitäre Weiterbildung als Teil der Third Mission betont lebenslanges Lernen. Die Universität schärft in den kommenden Jahren ihr Weiterbildungsprofil und entwickelt neue Angebote, um den gesellschaftlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Etablierung eines Expertinnen- und Expertennetzwerks sowie flexibler, zielgruppenspezifischer Kurzangebote sind ebenfalls Ziele.

People & Culture: Potenziale fördern und neue Arbeitswelten gestalten

Um die Betreuungssituation in der Lehre weiter zu optimieren, wurden im Rahmen der Studienplatzfinanzierung in den vergangenen Jahren zahlreiche neue Professuren und Qualifizierungsstellen geschaffen. Diese Entwicklung soll ausgewogen und im dialogischen Verfahren mit den Fakultäten weitergeführt werden, um eine adäquate Balance zwischen den unterschiedlichen wissenschaftlichen Stellenkategorien und Weiterentwicklungsmöglichkeiten für Qualifizierungsstellen sicherzustellen.

Im Recruiting stellt sich die Universität Innsbruck den Herausforderungen eines kompetitiven Arbeitsmarktes. Angesichts von Fachkräftemangel und hohen Lebenshaltungskosten in Tirol setzt sie auf innovative Ansätze. Dies umfasst eine aktive Kommunikation, verstärkte Präsenz in den sozialen Medien sowie die Nutzung von KI-gestützten Technologien. Ziel ist es, die besten Talente für Lehre, Forschung und Verwaltung zu gewinnen, die Position der Universität Innsbruck im Hochschulwettbewerb zu stärken und den Wandel hin zu neuen Arbeitswelten aktiv zu gestalten.

Raum für Innovation

Angesichts eines starken Anstiegs des Personalstands um ca. 50 % seit 2005 und der Studierendenzahl um ca. 30 % wird ein Schwerpunkt auf Maßnahmen zur räumlichen Entlastung gelegt. Ein nachhaltiger Ansatz im Baubereich, unterstützt durch die Zusammenarbeit mit der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG), fördert die Vernetzung am Standort und steigert die Sichtbarkeit der Universität.

Die Optimierung der Raumnutzung hat hohe Priorität, um die Auslastung bestehender Räumlichkeiten zu verbessern. Gemeinschaftliche Arbeitsräume, Core Facilities und Kooperationsräume sollen die Effizienz der Raumauslastung erhöhen und die Zusammenarbeit fördern, die für eine Präsenzuniversität essenziell ist. Getragen sind diese Entwicklungen von einer nachhaltigen Gebäudestrategie, die ökologische, soziokulturelle und ökonomische Nachhaltigkeit berücksichtigt. Die Zusammenarbeit mit der BIG und die Entwicklung klimaneutraler Baukonzepte sind dabei zentrale Elemente.

Die Nutzung digitaler Gebäudemanagementsysteme soll die Energieeffizienz steigern und den Ausstieg aus fossilen Energieträgern fördern. Die Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten im Bereich der Gebäudebewirtschaftung und der Energieeffizienz soll moderne Instandhaltungs- und Beschaffungsstrategien ermöglichen. Ziel ist eine nachhaltige, effiziente und klimafreundliche Nutzung der Infrastruktur der Universität Innsbruck. Dazu soll langfristig auch die Konzentration auf die vier Hauptstandorte beitragen.

Diversität als Qualitäts- und Wesensmerkmal

Die Verwirklichung einer chancengleichen und diskriminierungsfreien Umgebung erfordert kontinuierliche Selbstreflexion und Entwicklung. Dabei legt die Universität einen Fokus auf Geschlechtervielfalt und die soziale

Dimension, wobei Angebote zur Bewusstseinsbildung und Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren im Vordergrund stehen. Gender- und Diversitätskompetenz in allen universitären Aufgabenbereichen wird durch Schulungen und Veranstaltungen gefördert, um einen systematischen und reflektierten Umgang mit vielfältigen gesellschaftlichen Themen zu ermöglichen. Die Integration von Diversität in Lehre und Forschung steht ebenso im Fokus.

Im Bereich des Personals strebt die Universität eine vielfältige Personalstruktur an, die auf Chancengleichheit basiert und durch bewusstseinsbildende Maßnahmen und verbesserte Kommunikation befördert werden soll. Gezielte Fördermaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit begleiten diese Entwicklung. Die Universität bemüht sich um ein diversitätsgerechtes Recruiting und etabliert Vielfalt als Qualitätskriterium.

Der Universität Innsbruck ist es ein Anliegen, dass die Zusammensetzung der Studierendenschaft möglichst auch die Vielfalt der Gesellschaft widerspiegelt. Angebote zur Bewusstseinsbildung und die Zusammenarbeit mit spezifischen Zielgruppen sollen dazu beitragen, dies zu erreichen. Die Universität fördert ein studierendenzentriertes Lehren und Lernen unter Berücksichtigung der Heterogenität der Studierenden. Dies drückt sich auch in der notwendigen Flexibilität von Studienprogrammen aus.

Verantwortung nachhaltig leben

Die Universität setzt sich das Ziel, einen Beitrag zur notwendigen Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft zu leisten. Dies geschieht durch die Integration von Nachhaltigkeitsthemen in Lehre und Forschung sowie deren Transfer in die Gesellschaft. Dabei verfolgt sie ein umfassendes Nachhaltigkeitsverständnis, das darauf abzielt, ökologische, soziale und ökonomische Resilienz zu fördern.

Im Bereich der Forschung strebt die Universität an, Forschungsarbeiten und -ergebnisse zu Nachhaltigkeitsthemen breiter sichtbar und nutzbar zu machen. In der Lehre stehen die Vermittlung von Nachhaltigkeitskompetenzen im Zentrum, um Studierende auf eine interdisziplinäre Zusammenarbeit vorzubereiten, was auch das allgemeine Ziel in der Lehre befördert, überfachliche Kompetenzen zu stärken.

Die nachhaltige Ausrichtung der Universität erstreckt sich auch auf ihre Verwaltung sowie den Betrieb und die Infrastruktur. Durch die Einführung von nachhaltigen Beschaffungskriterien, Ressourcenmonitoring und bewusstseinsbildenden Maßnahmen strebt die Universität eine nachhaltigere Verwaltung und Organisation an. Die Universität setzt sich das Ziel, bis 2035 klimaneutral zu sein. Dazu erforderlich ist der Ausstieg aus fossilen Energieträgern, die Förderung energieeffizienter Gebäude und Maßnahmen zur Emissionsreduktion im Bereich der betrieblichen Mobilität. Insgesamt verfolgt die Universität Innsbruck das Ziel, als Vorbild für Nachhaltigkeit zu agieren und ihre Verantwortung für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung in der Gesellschaft wahrzunehmen.

Chancen der Digitalisierung nutzen

Eine umfassende Digitalisierungsstrategie, die sich über Forschung, Lehre und Verwaltung erstreckt, bildet den Ausgangspunkt, um die digitale Erneuerung einzuleiten, Innovationen zu fördern und eine Vorreiterrolle in der digitalen Transformation einzunehmen. In diesem Rahmen engagiert sich die Universität in mehreren Bereichen: Sie leistet durch Forschung und Wissenstransfer einen Beitrag zur fortschreitenden Digitalisierung der Gesellschaft und setzt sich für eine kritische Reflexion der technischen und sozialen Entwicklungen ein, um eine aufgeklärte digitale Gesellschaft zu fördern. Das Digital Science Center (DiSC) fungiert dabei als interdisziplinärer Kristallisationspunkt für die Erforschung der digitalen Transformation und der künstlichen Intelligenz.

Die enge Kooperation mit der Wirtschaft wird durch Projekte, Forschungsk Kooperationen und Weiterbildungsangebote vorangetrieben. Innerhalb der Universität werden digitale Lehr- und Lernkonzepte aktiv gefördert, um eine effiziente und praxisnahe Wissensvermittlung zu gewährleisten. Gleichzeitig wird der verantwortungsbewusste und reflektierte Umgang mit (generativen) künstlichen Intelligenzen adressiert. Gleichzeitig liegt ein Fokus auf der Effizienzsteigerung von Verwaltungsprozessen durch digitale Transformation,

insbesondere durch die Entwicklung von universitätsweiten und universitätsübergreifenden Shared Services. Benutzerinnen- und Benutzerorientierung, Mobile First und IT-Sicherheit sind dabei übergeordnete Leitlinien. Der Zentrale Informatikdienst (ZID) steht durch den anhaltenden Fachkräftemangel vor besonderen Herausforderungen und muss in diesem Lichte nachhaltig weiterentwickelt werden.

Die digitale Forschungsinfrastruktur wird ausgebaut, um datengetriebene Forschungsprozesse zu unterstützen. Die Universität beteiligt sich zudem an Großrechnerprojekten und arbeitet an der Entwicklung von Plattformen und Tools zur Vereinfachung der Forschungsdatenanalyse. Im Bereich der digitalen Gebäude- und Rauminfrastruktur zielt die Universität darauf ab, modernste Arbeits- und Lernumgebungen zu schaffen, welche die Bedürfnisse der Universitätsangehörigen im digitalen Umfeld berücksichtigen.

Die Auswirkungen der künstlichen Intelligenzen (insb. generativer künstlicher Intelligenz) auf Lehre, Forschung, Wissenstransfer und Verwaltung sind aus heutiger Sicht nicht absehbar. Daher ist der Umgang mit KI als gesamtuniversitärer Lernprozess zu verstehen. Um diesen bestmöglich zu unterstützen, wird auf den bestehenden universitären Strukturen aufgebaut und es werden die vorhandenen Kompetenzen gebündelt und bedarfsgerecht weiterentwickelt.

Internationalisierung ausbauen und globale Vernetzung stärken

Die Universität Innsbruck betrachtet Internationalisierung als integralen Bestandteil ihrer Identität und setzt sich für eine bewusste Gestaltung von Internationalität vor Ort ein. Diese Vielfalt der Kulturen und Perspektiven wird als Potenzial für eine nachhaltige internationale Entwicklung betrachtet. Die Internationalisierung der Curricula wird vorangetrieben, um Studierende bestmöglich auf den globalen Arbeitsmarkt vorzubereiten. Darüber hinaus investiert die Universität Innsbruck in die Weiterbildung von Mitarbeitenden, um deren interkulturelle Kompetenzen zu stärken.

Die Förderung internationaler Lern- und Mobilitätserfahrungen steht in den kommenden Jahren ebenso im Fokus, wobei die Nutzung verschiedener Instrumente wie virtuelle und hybride Mobilitätsformate eine wichtige Rolle spielen. Gleichzeitig wird der hohe Wert physischer Mobilität und persönlicher Kontakte anerkannt, der jedoch mit den steigenden Erfordernissen der Nachhaltigkeit und der Herausforderung inklusiver Internationalisierung in Einklang zu bringen ist. Die Universität Innsbruck strebt danach, einer möglichst diversen Studierendenschaft und Mitarbeitenden internationale Lernerfahrungen zu ermöglichen und Bildungsgerechtigkeit zu fördern. Das Programm Erasmus+ wird dabei als wichtiger Hebel betrachtet, die Schaffung eines Expert Centers soll die Nutzung dieses Förderinstruments optimieren.

Die Universität Innsbruck engagiert sich aktiv in internationalen Netzwerkstrukturen, wie der Aurora European University Alliance, um exzellente Forschung und Lehre auf transnationaler Ebene zu fördern. Die Profilbildung im globalen Kontext soll in den kommenden Jahren sukzessive ausgebaut werden ebenso wie die Vertiefung der Zusammenarbeit in der Europaregion durch den Verbund der Euregio-Universitäten. Die Universität Innsbruck strebt dabei nach einer integrativen und vielfältigen internationalen Vernetzung, die ihre Stärken auf lokaler und globaler Ebene verbindet. Die Einrichtung eines International Boards wird diesen Prozess begleiten.

5 Universitätsentwicklung 2025–2027

5.1 Exzellenz in der Lehre

Bezug zum gesamtösterreichischen Entwicklungsplan (GUEP):

- ➔ Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
- ➔ Systemziel 3: Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre
- ➔ Systemziel 4: Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses sowie der Gleichstellung und der sozialen Inklusion
- ➔ Systemziel 6: Steigerung der Internationalisierung und der Mobilität

5.1.1 Aktionsfeld: Interaktion Lehrende – Studierende

Exzellenz in der Lehre umfasst nicht nur den Hörsaal, sondern alle Interaktionen zwischen Lehrenden und Studierenden. Dabei spielt das Qualitätsmanagement eine entscheidende Rolle. Studieren ist wesentlich mehr als reiner Wissenserwerb, es bedeutet Teil der akademischen Gemeinschaft zu werden und kritisches wie selbständiges Denken zu verinnerlichen. Jedes Mitglied der Universität hat Vorbildfunktion und prägt die Universitätskultur, die maßgeblichen Einfluss auf die Gesellschaft hat.

Buddy-/Mentoring-System

Das Buddy-/Mentoring-System begleitet die Studierenden an den Fakultäten durch ihr Universitätsleben. Buddys (höhersemestrige Studierende) unterstützen insbesondere zu Beginn des Studiums bei der Orientierung im Universitätssystem, während die Mentorinnen und Mentoren (Lehrende) während des gesamten Studiums als Ansprechpersonen zur Verfügung stehen. Sie geben fachliche Orientierung, beraten bei Übergängen zwischen den Studienniveaus, bringen ihre Forschung näher, vermitteln Wissenschaft als Berufsbild und fördern die Vernetzung. Die Begleitung zu Studienbeginn ermöglicht einen effizienten und qualitätsvollen Einstieg in den Student-Life-Cycle. Durch den engen Kontakt mit den Studierenden können Probleme im Studienverlauf frühzeitig erkannt und behoben werden. Ziel ist eine offene Gesprächskultur, um wertvolles Feedback neben der Lehrveranstaltungsanalyse zu erhalten. Buddys, Mentorinnen und Mentoren werden durch Vernetzung und Schulung unterstützt. Das Buddy-/Mentoring-System wird kontinuierlich evaluiert, weiterentwickelt und ausgebaut, um die Studierbarkeit zu verbessern und die Abschlussquoten zu erhöhen.

Lehre umfassend gedacht

Weil Lehre nicht nur in Lehrveranstaltungen stattfindet, ist die alleinige Betrachtung der Erfüllung des Lehrdeputats nicht ausreichend. Exzellente Lehre bedeutet unter anderem, Studierenden die bestmögliche Betreuung bei der Erstellung ihrer wissenschaftlichen Abschlussarbeiten zu bieten, sie in studienrechtlichen Angelegenheiten zu beraten und ihre internationalen Lernerfahrungen zu fördern. Die schon seit vielen Jahren diskutierte Erhöhung bzw. Sichtbarmachung des Stellenwertes der Lehre kann nur durch das Mitdenken all dieser Tätigkeiten erreicht werden. Es soll daher ein transparentes System entwickelt werden, das Lehre umfassender betrachtet und honoriert.

Mehrwert des Campuslebens

Die Universität Innsbruck versteht sich, unabhängig von attraktiven digitalen Angeboten, als Präsenzuniversität und als wichtiger Begegnungsort für Lehrende, Forschende und Studierende. Der Campus bietet Raum für Lehre und Lernen, die Prägung der Kultur, Vernetzung und den Austausch zwischen allen Mitgliedern der Universität.

Digitale Medien unterstützen und erweitern, ersetzen jedoch nicht das Campusleben als sozialen und gesellschaftlichen Ort. Nach einer Zeit der Verlagerung fast aller Interaktionen in die digitale Welt soll das Universitätsleben am Campus wieder gefördert werden. Es gilt attraktive Lern-, Aufenthalts- und Begegnungszonen zu schaffen sowie ein leistbares Gastronomieangebot zu ermöglichen, um allen Universitätsangehörigen ein angenehmes Umfeld des Austausches zu bieten.

5.1.2 Aktionsfeld: Attraktivierung der Lehr- und Lernangebote

Die Weiterentwicklung des Lehr- und Lernangebots durch die Flexibilisierung der Curricula („Curricula neu“, „window of opportunity“, „Wahlpakete“) soll in den kommenden Jahren konsolidiert werden. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf einem Kompetenzerwerb, der überfachliche Perspektiven öffnet sowie Internationalisierungsbestrebungen fördert. Dadurch sollen die Lehr- und Lernangebote während des Studiums weiter attraktiv gestaltet werden. Ein umfassendes Kennzahlen- und Datenmonitoring ermöglicht eine effiziente Gestaltung und evidenzbasierte Entscheidungsfindung im Qualitätsmanagement.

Studien im nationalen und internationalen Kontext

Zur Verbesserung der Studierbarkeit sollen die studienrechtlichen und curricularen Rahmenbedingungen überprüft, optimiert und erweitert werden. Die zur Verfügung gestellten Informationen für die Studierenden sollen klar und verständlich sein. Die ECTS-Gerechtigkeit kann durch eine gemeinsame Betrachtung mit allen Beteiligten evaluiert und verbessert werden. Die Erhöhung der Anzahl exzellenter englischsprachiger Masterstudien ermöglicht eine internationale Abbildung der Volluniversität und bietet ein attraktives Angebot für Bachelorabsolventinnen und -absolventen auch außerhalb Österreichs (siehe dazu auch Kapitel 5.9.1 Internationalisierung vor Ort). Die geografische Lage, die Forschungsschwerpunkte und internationale Kooperationen bieten hier großes Potenzial.

Fächerübergreifendes Lehren und Lernen

Fächerübergreifende Lehre erweitert den Horizont der Studierenden über ihre eigene Disziplin hinaus und befähigt sie, sich breiten gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen und Lösungen zu erarbeiten. Die Zusammenarbeit Lehrender verschiedener Disziplinen wird durch die Forschungsschwerpunkte befördert. Verschiedene Lehr- und Lernformate tragen dazu bei, interdisziplinäre und generische Kompetenzen verstärkt in der curricularen Lehre zu verankern. Fächerübergreifende Wahlpakete und interdisziplinäre Erweiterungsstudien sollen konsequent ausgebaut und verbessert werden. Darüber hinaus wurde mit Micro-credentials ein zusätzliches Format eingeführt, das sich sowohl für fächerübergreifende Lehre als auch für Internationalisierung eignet.

Stärkung transversaler (überfachlicher) Kompetenzen

Studieren im universitären Kontext vermittelt mehr als rein (inter)disziplinäres Wissen. Die Universität Innsbruck ist sich der Bedeutung transversaler Kompetenzen bewusst, die während des Studiums erworben werden, und möchte deren hohen gesellschaftlichen Stellenwert sichtbarer machen. Dies kann durch Abbildung in den Curricula, aber auch durch die tägliche Vorbildwirkung der Lehrenden erfolgen. Bei der Vermittlung transversaler Kompetenzen spielen Lehrende in ihrer Vorbildfunktion eine zentrale Rolle, derer sie sich vielfach nicht bewusst sind. Hier gilt es zu sensibilisieren und die Möglichkeiten freiwilliger Schulungsangebote zu überlegen. Gleichzeitig fördert die Universität das soziale Engagement der Studierenden, das nicht nur das Campusleben auf vielfältige Weise bereichert. Es werden Formen der Anerkennung und Wertschätzung sowie weitere Betätigungsfelder für engagierte Studierende seitens der Universität erwogen.

5.1.3 Aktionsfeld: Lehr- und Lernformen

Die Universität Innsbruck als forschungsstarke Präsenzuniversität möchte durch neue und digitale Lehr- und Lernangebote ihre breite Auswahl an Studien noch attraktiver gestalten. Um die Lehre und die damit verbundenen Herausforderungen und Entwicklungen, etwa im Bereich der KI, kontinuierlich zu verbessern, wird regelmäßig das Meinungsbild der Lehrenden und Studierenden eingeholt. Ziel ist es, die Studierenden bestmöglich dabei zu unterstützen, ihre Chancen im Rahmen des Studienwegs eigenverantwortlich zu nützen und individuelle Schwerpunkte zu setzen.

Hochschuldidaktik im Fokus

Lehrende spielen mit ihrem Wissen und ihrer Begeisterung für ihre Fächer die zentrale Rolle für eine qualitätsvolle Lehre. Die Universität Innsbruck wird ihr hochschuldidaktisches Angebot bündeln und die Fortbildungsmöglichkeiten quantitativ und qualitativ weiter verbessern. Die Vermittlung transversaler Kompetenzen (siehe Kapitel 5.6 zu Diversität, 5.7 zu Nachhaltigkeit und 5.8 zu Digitalisierung) erfolgt nicht nur formell curricular, sondern auch informell. Dies stellt für die Lehrenden eine Herausforderung dar und soll mit entsprechenden Unterstützungsformaten begleitet werden. Diese Formate tragen in weiterer Folge wesentlich zur Qualitätsentwicklung der Lehre bei und erhöhen ihren Stellenwert.

Digitale Lehre und digitales Lernen

Die zunehmende Digitalisierung und das steigende Potenzial von KI sowie deren potenziell negative Auswirkungen stellen die Lehre vor große Herausforderungen. Um diesen zu begegnen, ist der zwischenmenschliche Austausch aber ebenso von essenzieller Bedeutung. Nur so lassen sich auch noch nicht abschätzbare (digitale) Entwicklungen handhaben und sinnvoll nutzen. Digitale Lehr- und Lernangebote müssen sich zentral am Kompetenzaufbau, der Kompetenzerweiterung sowie der Studierbarkeit orientieren. Neben digitalen Elementen in der Lehre – wie beispielsweise die Nutzung von Open Educational Resources oder hybride Formate – wird auch die Digitalisierung der lehreunterstützenden Elemente – wie die technische Infrastruktur – intensiviert, um Lehrenden bestmögliche Unterstützung zu bieten und Effizienzen zu heben (siehe dazu auch Kapitel 5.8 Digitalisierung).

Ausbau von internationalen Lernerfahrungen

Lehrende und Studierende sollen mehr Möglichkeiten zur Interaktion innerhalb von Lehrveranstaltungen über nationale Grenzen hinweg erhalten. Digitale und hybride Formate wie „COIL – Collaborative Online International Learning“ und die Erasmus+ Blended Intensive Programmes (BIPs) sind geeignete Instrumente, die es nach ersten Pilotaktivitäten breiter an der Universität Innsbruck zu implementieren gilt. Im Bereich Kurzzeitmobilitäten stellen auch Exkursionen einen betrachtenswerten Bereich dar. Die Verbünde Aurora und Euregio sind hierfür ideale Innovationslabore. Längerfristiges Ziel der Maßnahmen ist es, neben den klassischen Langzeitmobilitäten von einem Semester auch vermehrt kurze und virtuelle Mobilitäten zu entwickeln, um einer weitaus größeren Gemeinschaft an Studierenden und Lehrenden internationale Lern- und Lehrerfahrungen zu ermöglichen.

Qualitätssicherung in der Lehre

Die Qualitätssicherung in der Lehre nimmt an der Universität Innsbruck in der evidenzbasierten Weiterentwicklung der Lehre einen zentralen Stellenwert ein. Um die Lehre kontinuierlich zu verbessern, werden verschiedene Maßnahmen zur weiteren Förderung einer starken Feedback-Kultur ergriffen. Das gegenseitige Verstehen und Voneinanderlernen stehen dabei im Fokus. Mit einer umfassenden Informations- und Kommunikationskampagne werden Studierende und Lehrende gleichermaßen für die Bedeutung von konstruktivem Feedback sensibilisiert.

Für die Qualitätssicherung und -verbesserung der Lehre stehen neben besonderen Auswertungen zu den umfangreichen Daten aus der Lehrveranstaltungsanalyse verschiedene weitere Instrumente über den Student-Life-Cycle (SLC) hinweg zur Verfügung: regelmäßige Befragungen von Studienanfängerinnen und -anfängern, die Befragung von Doktorandinnen und Doktoranden oder das ATRACK-Absolventinnen- und Absolvententracking in Zusammenarbeit mit der Statistik Austria. Zusätzlich zu den Daten und Ergebnissen der Befragungen werden Kennzahlen und Indikatoren in Form eines Monitorings zu Verfügung gestellt. Diese dienen z. B. als Grundlage für Zielvereinbarungen oder für die Entwicklung der Curricula.

Mit der Etablierung der Lehrendenbefragung soll künftig der Feedback-Kreislauf geschlossen werden, welcher sowohl die Perspektiven der Lehrenden als auch der Lernenden berücksichtigt. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf Schwerpunktthemen wie der Verwendung von KI als Lehrmittel. Um den Umgang mit KI in der Lehre zu optimieren, wird gezielt die Entwicklung geeigneter digitaler Lehrmittel vorangetrieben. Diese können Lehrende dabei unterstützen, KI-basierte Lehrmethoden effektiv einzusetzen und die Lehre entsprechend zu gestalten. Zudem werden didaktische Good-Practice-Beispiele erarbeitet, die zeigen, wie KI erfolgreich in den Lehrprozess integriert werden kann. Dadurch sollen Lehrende unterstützt werden, ihre innovative Lehre auch unter Nutzung der Potenziale von KI weiter zu entwickeln.

Diese umgesetzten und geplanten Vorhaben im Bereich der Qualitätssicherung in der Lehre tragen dazu bei, die Exzellenz in der Lehre an der Universität Innsbruck fortzuführen und den Anforderungen der sich wandelnden Bildungslandschaft gerecht zu werden. Ziel ist, die Lehrqualität nachhaltig zu steigern und die Studierenden in ihren Lernprozessen besser zu unterstützen und zu begleiten.

5.2 Exzellenz in der Forschung

Bezug zum gesamtösterreichischen Entwicklungsplan (GUEP):

- ➔ Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
- ➔ Systemziel 2: Stärkung der universitären Forschung
- ➔ Systemziel 4: Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses sowie der Gleichstellung und der sozialen Inklusion
- ➔ Systemziel 5: Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers sowie der Standortvorteile
- ➔ Systemziel 6: Steigerung der Internationalisierung und der Mobilität

5.2.1 Aktionsfeld: Karriereentwicklung

Exzellente Forschungsleistungen werden von hochqualifizierten, international vernetzten und motivierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erbracht. Die wesentlichen Ziele sind daher, die bestqualifizierten Personen für die Universität Innsbruck zu gewinnen und diesen bestmögliche Rahmenbedingungen zu bieten.

Exzellenz in der Forschung setzt Prozesse zur Sicherung von Qualität in der Forschung voraus. Die Qualitätssicherung in der Forschung an der Universität Innsbruck soll sicherstellen, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach den Grundsätzen guter wissenschaftlicher Praxis arbeiten und bei allen Forschungsaktivitäten die Qualitätsstandards ihrer jeweiligen Disziplin einhalten. Damit trägt die Qualitätssicherung auch zur Entwicklung einer erfolgreichen wissenschaftlichen Karriere bei.

Die Evaluierung von Forschung stellt dabei den wesentlichen Mechanismus der Qualitätssicherung dar. Eine umfassende Datenbasis über die Forschungsleistungen aller Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dient hier als Instrumentarium und wird ständig weiterentwickelt.

Evaluierungsprozesse erfolgen im Bewusstsein, dass die Universität Innsbruck eine Volluniversität mit einer breiten Forschungs- und Publikationskultur ist. Die Universität respektiert diese Vielfalt, berücksichtigt das gesamte Spektrum akademischer Aktivitäten und erkennt unterschiedliche Formen von Forschungsbeiträgen an. Rücksicht auf unterschiedliche Karrierestufen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist die Voraussetzung, um Publikationsmetriken für Evaluierungsprozesse in reflektierter Weise darzustellen.

Weitere Professionalisierung der Doktoratsausbildung

Um einen international wettbewerbsfähigen und erfolgreichen wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, ist die forschungsgeleitete Ausbildung zentral. Um Doktorandinnen und Doktoranden bestmöglich zu fördern, gilt es, die Betreuungsqualität zu optimieren. Eine intensive Begleitung der PhD-Studierenden während des gesamten Doktoratsstudiums soll gewährleistet, das On-Boarding verbessert, der Ausbau von Unterstützungs- und Mentoring-Angeboten sowie das Monitoring der Umsetzung der Dissertationsvereinbarung unterstützt werden.

Mit ihren Doktoratskollegs (DKs) bietet die Universität seit 2016 eine Struktur, in der Doktorandinnen und Doktoranden in interdisziplinären Teams betreut werden und von einem umfassenden außercurricularen Angebot profitieren. Die Integration der DKs in das Forschungsschwerpunktsystem bindet den wissenschaftlichen Nachwuchs in die Spitzenforschungsbereiche der Universität ein. Davon unberührt bleibt die individuelle Absolvierung eines Doktoratsstudiums.

Zusätzlich zur Etablierung weiterer Doktoratskollegs plant die Universität, thematisch nahe DKs jeweils in einer administrativen Dachstruktur – einer Doctoral School – zu bündeln. Eine solche Dachstruktur ermöglicht den gezielten Einsatz von Ressourcen und eine Erweiterung des Angebots der DKs. Der Zugang zu übergreifenden (Lehr-)Veranstaltungen wird dadurch auch jenen Doktorandinnen und Doktoranden ermöglicht, die nicht Teil eines DK sind. Dadurch soll die Betreuung aller Doktoratsstudierenden verbessert werden.

Frauen- und Diversitätsförderung

Die Universität wird einen Fokus auf die Frauenförderung im wissenschaftlichen Bereich legen. Voraussetzung ist die Erfassung der Gründe für das Ausscheiden von Frauen in der Wissenschaft während und nach der Dissertationsphase. Auf dieser Basis können gezielte Maßnahmen im Rahmen von zielgruppenspezifischen Frauenförderprogrammen gesetzt werden. Ein weiterer Schwerpunkt besteht darin, das Recruiting von Professorinnen und die Zahl der Inhaberinnen von Laufbahnstellen zu erhöhen, um mehr hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen an die Universität Innsbruck zu holen.

Geplante Weiterentwicklungen zur Diversitätsförderung werden im Kapitel 5.6 Diversität näher beschrieben.

Ausbau von Mentoring- und Coachingangeboten

Insbesondere für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler ist die Unterstützung bei der Karriereentwicklung von zentraler Bedeutung. Dies beginnt bereits im Rahmen des Grundstudiums, wo das Buddy-/Mentoring-System unterstützend wirkt.

Neben dem Ausbau von Fortbildungsangeboten zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung ist das direkte Coaching durch wissenschaftliche Betreuerinnen und Betreuer bzw. durch Vorgesetzte ein Schlüsselfaktor für die Karriereentwicklung. Mentoringangebote, vor allem für PhD-Studierende und für Inhaberinnen und Inhaber von Laufbahnstellen, sollen deshalb optimiert und ausgebaut werden.

Im Bereich der Professuren soll Neuberufenen der Einstieg in das universitäre Leben vor Ort erleichtert werden. (siehe Kapitel 5.4.2 Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern).

5.2.2 Aktionsfeld: Profilbildung

Seit 2005 hat das Forschungsschwerpunktsystem maßgeblich zur Profilbildung der Forschung an der Universität Innsbruck beigetragen. Das erfolgreiche Modell soll fortgeführt und weiterentwickelt werden.

Ein zusätzlicher Fokus der Profilbildung ergibt sich durch die Unterstützung der drei eingeworbenen Clusters of Excellence. Dies betrifft die Koordination des Exzellenzclusters „Quantum Science Austria (quanta)“ und die Beteiligung an den Exzellenzclustern „EurAsian Transformations (EurAsia)“ und „Materials for Energy Conversion and Storage (MECS)“.

Trotz aller Fokussierungstendenzen ist die fortgesetzte Förderung von Einzelforschenden ein zentrales Anliegen. Einzelforschende erbringen in Teildisziplinen alleine oder in kleineren Teams Spitzenleistungen, erschließen Potenzialbereiche und eröffnen damit die Möglichkeit zukünftiger Schwerpunkte.

Schärfung des Profils des Forschungsschwerpunktsystems

Das Forschungsschwerpunktsystem (FSP-System) ist die treibende Kraft für die interdisziplinäre Forschung an der Universität. Exzellente Forschungsleistungen, herausragende Drittmittelinwerbungen und hochwertige Publikationen zeigen seinen Erfolg. Forschungsschwerpunkte leisten Vernetzung über Fächer- und Fakultätsgrenzen hinweg und setzen so innovative Impulse. Sie sollen weiterhin in den Bereich der Third Mission eingebunden sein, um ihre Expertisen zu gesellschaftlichen Fragen und Problemlagen sichtbar zu machen.

Forschungsschwerpunkte

1. Alpinen Raum
2. Centrum für Molekulare Biowissenschaften Innsbruck (CMBI)
3. Digital Science Center (DiSC)
4. Functional Materials Science (FunMat)
5. Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte
6. Physik
7. Scientific Computing
8. Wirtschaft, Politik und Gesellschaft (EPoS)

Forschungsplattform

1. Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck (CGI)

Forschungszentren

1. Accounting Theory & Research
2. Alpine Infrastructure Engineering
3. Alpinsport
4. Ancient Worlds Studies and Archaeologies (AWOSA)
5. Astro- und Teilchenphysik
6. Berglandwirtschaft
7. Bildung, Generation, Lebenslauf (BGL)
8. Computational Engineering
9. Digital Humanities
10. Europäische Integration
11. Europakonzeptionen
12. Föderalismus – Politik und Recht
13. Friedens- und Konfliktforschung
14. Geogene Dynamik – geogene Stoffe
15. Gesundheit und Prävention über die Lebensspanne
16. Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit
17. HIMAT – Human Interaction with Mineral Resources and Alpine Terrain
18. Hochleistungsrechnen
19. Innovative Baustoffe, Bauverfahren und Konstruktionen
20. Innsbruck Decision Sciences (IDS)
21. Innsbruck Media Studies
22. Ionen- und Plasmaphysik/Angewandte Physik
23. Klima – Kryosphäre und Atmosphäre
24. Künstliche Intelligenz (FZ KI)
25. Kulturen in Kontakt (KiK)
26. Liechtensteinisches Recht
27. Medical Humanities
28. Medizin- und Gesundheitsrecht
29. Migration und Globalisierung
30. Nachhaltiges Bauen
31. Ökologie des Alpinen Raums
32. Philosophy of Religion
33. Quantenphysik
34. Regionalgeschichte Europaregion Tirol
35. Religion – Gewalt – Kommunikation – Weltordnung

36. Social Theory
37. Strategische Führung, Innovation und Marke
38. Synagoge und Kirchen – Grundlagen und Fragen zu einheitsstiftenden Faktoren in Judentum und Christentum
39. Transforming Organizations and Consumption (FZ TOC)
40. Umweltforschung und Biotechnologie

Doktoratskollegs

1. Ageing and Regeneration
2. Alpine Biology and Global Change
3. Atoms, Light, and Molecules
4. Austrian Studies
5. Biointeractions from Basics to application
6. Catholic Theology in a Globalised World
7. Computational Interdisciplinary Modelling
8. Dynamiken von Ungleichheit und Differenz im Zeitalter der Globalisierung
9. Entangled Antiquities
10. Geschlecht und Geschlechterverhältnisse in Transformation: Räume - Relationen - Repräsentationen
11. Grenzen, Grenzverschiebungen und Grenzüberschreitungen in Sprache, Literatur, Medien
12. Liechtensteinisches Recht
13. Medizinrecht und Gesundheitswesen
14. Mountain Climate and Environment
15. Natural Hazards in Mountain Regions
16. Organizing the Digital
17. Politik, Macht und Sprache
18. Reaktivität und Katalyse
19. Religionsphilosophie
20. System Innovation for a Net-Zero Transition
21. Tourism and Leisure in Mountain Regions

Das Forschungsschwerpunktsystem wird seit seiner Gründung stetig weiterentwickelt, die Universität Innsbruck versteht die Schwerpunktbildung als dynamischen Prozess. Die Struktur des Gesamtsystems wird hinsichtlich ihrer Zukunftsfähigkeit daher regelmäßig evaluiert und reflektiert, um laufend Anpassungen vorzunehmen und auf die sich ändernden wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen adäquat reagieren zu können. Darüber hinaus sollen Weiterentwicklungsmaßnahmen auch in jenen Fachbereichen erfolgen, die bislang noch wenig in das FSP-System eingebunden sind. Durch die Einrichtung neuer, interdisziplinärer Forschungszentren sollen zukunftssträchtige Fragestellungen und Potenzialbereiche erschlossen und in das FSP-System eingebracht werden. Die Schärfung des Profils der bestehenden Zentren ist ein Ziel, die interdisziplinäre Forschung soll stärker in den Fokus rücken. Gleichzeitig wird die Förderung der nationalen und internationalen Vernetzung entlang des Schwerpunktsystems weiterhin im Fokus stehen.

Förderung der Drittmittelkultur

Die Einwerbung von Drittmitteln ist eine Voraussetzung exzellenter Forschung und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Universität ist bestrebt, ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler noch stärker zur Einwerbung von Drittmitteln zu motivieren und strebt an, dafür bestmögliche Rahmenbedingungen zu bieten. Zu diesen gehören eine angemessene administrative Unterstützung für das Management von Großprojekten und die zentrale Projektabrechnung. Im Bereich der Infrastruktur ist ein flexibles Raummanagement für Projektmitarbeitende essenziell.

Der Forschungsservice (projekt.service.büro) der Universität soll weiter professionalisiert, strategische Drittmittelprojekte in der Antragserstellung durch den Aufbau zusätzlicher Services unterstützt werden (Budgetplanung und -abrechnung, Grant Editing, Proofreading). Die Bedeutung der Einwerbung von Drittmitteln soll auch bei Berufungen verstärkt berücksichtigt, der wissenschaftliche Nachwuchs bei der Einwerbung von Drittmitteln gefördert werden.

Vor allem in jenen Fachbereichen, bei denen die Einwerbung von Drittmitteln als schwierig gilt oder die Verbesserungspotenzial haben, sollen gezielte Anreize und Unterstützungsangebote entsprechend der Fächerkultur geschaffen werden.

Förderung von Open Research

Die Universität bekennt sich zu den Prinzipien von Open Research und Open Access. Die Förderung von Open Access wird fortgeführt und Änderungen im Bereich der FWF-Publikationsförderung umgesetzt. Dabei legt die Universität großen Wert auf die kritische Auseinandersetzung mit den Angeboten verschiedener Open Access-Zeitschriften. Hohen Publikationskosten und fragwürdigen Publikationspraktiken sollen damit entgegengewirkt werden.

Das breite Serviceangebot des Universitätsverlags innsbruck university press zur Open-Access-Veröffentlichung von Monografien und universitätseigenen Zeitschriften wird ausgebaut.

Das Forschungsdatenmanagement und die Nutzbarmachung von Forschungsdaten im Sinne von Open Data sollen weiter professionalisiert werden, Teil davon ist das universitätsinterne Forschungsdatenrepositorium. Die nationale Zusammenarbeit mit anderen österreichischen Universitäten im Rahmen gemeinsamer Projekte und der Aufbau gemeinsamer Infrastruktur sowie die Kooperation in der Aurora Alliance stehen im Fokus. Das universitätsinterne Forschungsinformationssystem soll weiterentwickelt und die Anbindung an externe Systeme verbessert werden. Mit dieser Strategie sollen der Datenaustausch vereinfacht und die Präsentation der Forschungsleistungen nach außen sichtbarer gemacht werden.

5.2.3 Aktionsfeld: Forschungsinfrastruktur

Der Ausbau und die kontinuierliche Erneuerung der Forschungsinfrastruktur sowie die Bereitstellung entsprechender Räumlichkeiten sind wesentliche Bestandteile der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Dazu gehören nicht nur Laborausstattung und Forschungsgeräte, sondern sehr wesentlich auch die Ausstattung des Zentralen Informatikdienstes, der Universitätsbibliothek sowie der Betrieb der unterschiedlichen Archive und (Daten-)Sammlungen der Universität Innsbruck.

Der Schwerpunkt der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULB) im Bereich Forschungsinfrastruktur wird in den kommenden Jahren auf zwei Schwerpunkten liegen: einerseits auf der Stärkung des Open-Science-Gedankens durch die Vernetzung mit Initiativen und Projekten im Umgang und in der Veröffentlichung von Forschungsdaten und publizierten Dokumenten sowie andererseits auf der Mitarbeit an nationalen Projekten zur dauerhaften Sicherung des Forschungsoutputs sowie der analogen wie digitalen Literaturressourcen der Universität.

Das Medienangebot soll nach dem Digital-First-Prinzip ausgebaut und von Unterstützungsangeboten zum Umgang mit diesen Medien begleitet werden, um die Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis zu gewährleisten. Die ULB wird federführend an überregionalen bzw. internationalen Digitalisierungsinitiativen zum Ausbau einer Digitalen Bibliothek Tirol teilnehmen.

Synergetische Planung von Forschungsinfrastrukturen (inkl. Core Facilities)

Die Finanzierung der nötigen Forschungsinfrastruktur über externe Geldquellen ist in nur begrenztem Ausmaß möglich. Daher ergibt sich die Notwendigkeit, interne Fördermöglichkeiten durch eine vorausschauende Budgetplanung zu ermöglichen. Um diese Mittel bestmöglich einzusetzen, bedarf es gemeinsamer instituts- und fakultätsübergreifender Gerätenutzung.

Ein effizienter und bedarfsorientierter Ressourceneinsatz und der nachhaltige Betrieb der Infrastrukturen sind wichtige Kriterien, an denen sich die Universität zukünftig orientieren wird. Im Sinne der Nachhaltigkeit wird zunächst die Möglichkeit geprüft, Geräte zu reparieren, bevor Neuanschaffungen erfolgen.

Der Universität Innsbruck ist es ein zentrales Anliegen, in geeigneten Bereichen Core Facilities für zukünftige Forschungsleistungen einzurichten und die dafür notwendigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Bestehende Core Facilities sollen optimiert und effizient betrieben werden. Diese Strategie der gemeinsamen Nutzung fördert Kooperationen und einen intensiven Erfahrungsaustausch und wird als Erfolgsgarant gewertet.

Strategische Beteiligung an Forschungsinfrastrukturkooperationen

Die Beteiligung an regionalen, nationalen und internationalen Forschungsinfrastrukturprojekten und -kooperationen ist in einigen Disziplinen unabdingbare Voraussetzung, um Spitzenforschung betreiben zu können. Auf internationaler Ebene sind hier insbesondere die Kooperationen zur Beteiligung an den European Research Infrastructure Contracts (ERICs) zu nennen (u. a. CTAO, CLARIAH-AT und eLTER) sowie international die Weiterführung langjähriger Beteiligungen an Forschungsinfrastrukturen wie beispielsweise ESO und CERN.

Die Beteiligung bzw. Finanzierung von Kooperationen werden sich dabei an den Forschungsstärken und -schwerpunkten der Universität orientieren.

Ausbau der Infrastruktur für digitale Forschungsprozesse

Siehe dazu Kapitel 5.8 Digitalisierung.

5.3 Stärkung der Third Mission

Bezug zum gesamtösterreichischen Entwicklungsplan (GUEP):

- ➔ Systemziel 2: Stärkung der universitären Forschung
- ➔ Systemziel 3: Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre
- ➔ Systemziel 5: Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers sowie der Standortvorteile

5.3.1 Aktionsfeld: Vernetzung und Kommunikation

Die vielfach als „Third Mission“ bezeichnete dritte Kernaufgabe der Universität Innsbruck hat zum Ziel, die herausragende, sich aus Forschung und Lehre ableitende wissenschaftliche Expertise der Universität allen gesellschaftlichen Interessensgruppen zur Verfügung zu stellen und bestmöglich zu kommunizieren. Gleichzeitig wird die Third Mission nicht nur als Transfer von vorhandenem, sondern auch als Prozess zur Generierung neuen Wissens im Austausch mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppierungen verstanden. Schlussendlich sollen durch Aktivitäten in der Third Mission auch übergeordnete universitäre Werte wie kritisches und reflektiertes Denken breit vermittelt und gestärkt werden. Die Universität Innsbruck bekennt sich ausdrücklich zu dieser dritten Kernaufgabe und fördert das einschlägige Engagement. Ziel der Universität ist es, die Aktivitäten der Third Mission als wesentliches Element universitären Handelns neben Lehre und Forschung zu etablieren. Als Beispiel sei die Verankerung in den Leistungs- und Zielvereinbarungen oder in Evaluierungen genannt, begleitet von Anreizen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sich in der Third Mission zu engagieren. Ein wichtiges Element für diese bessere Integration ist eine verbesserte Aufnahme, Darstellung und Auswertbarkeit der vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Third Mission in den diversen universitären Systemen. Perspektivisch gesehen sind Elemente der Third Mission als weitere Querschnittmaterie der Universität zu verstehen.

Weiterentwicklung der Wissenschaftskommunikation

Wissenschaft muss dialogorientiert an die Menschen herantreten und auf unterschiedlichen Ebenen und Kanälen – persönlich, digital, audiovisuell – greifbar und erlebbar gemacht werden. Das ermöglicht der Öffentlichkeit, sich faktenbasiert zu informieren. In diesem Sinn werden die Schulungsmaßnahmen und Angebote für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weiter ausgebaut, um deren notwendige Transferkompetenzen zu stärken. Für einen sichtbaren Mehrwert in der Karriereentwicklung von (Jung-) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern soll die Entwicklung dieser Kompetenzen möglichst früh in der Karriere der Mitarbeitenden verankert werden.

Ein besonderes Handlungsfeld stellen öffentlich zugängliche Datenbanken wie Wikipedia dar, auf die KI-gestützte Kommunikationstools zugreifen und die sie als Datenquelle nutzen. Damit steigt deren Bedeutung für die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse. In der Wissenschaftskommunikation wird auf das gezielte Arbeiten mit diesen Datenbanken ein Schwerpunkt gelegt und es werden entsprechende Unterstützungsangebote entwickelt.

Um die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Universität Innsbruck national und international medial stärker zu positionieren, soll das universitäre Forschungsschwerpunktsystem noch stärker als bislang als thematischer Anker genutzt werden. Ebenso sollen die an der Universität Innsbruck entwickelten Innovationen und Technologien noch stärker kommuniziert werden, um die zentrale Position der Universität als wesentliche Akteurin im Innovationskreislauf zu unterstreichen.

Vernetzung mit der nationalen und internationalen Wissenscommunity

Vernetzung ist ein wesentlicher Teil jeglicher universitärer Aktivität im Allgemeinen und der Wissenschaftskommunikation im Besonderen. In nationalen und internationalen Wissensnetzwerken ist die

Universität Innsbruck gut verankert und hat diese teilweise (mit)entwickelt. Ein zielgerichtetes weiteres Engagement ist ein wesentliches Element der zukünftigen Strategie. Die Zielgruppen dafür sind neben regionalen Partnern wie Schulen, Hochschulen und Museen auch weitere relevante Organisationen in Österreich (UNI.PR, Österreich forscht etc.) und Europa (Euprio, EUSEA, Aurora). In den kommenden Jahren soll noch ein stärkeres Augenmerk auf die internationale Fachkommunikation – Stichwort Wissenschaftsjournalismus – gelegt und entsprechende Kontaktangebote entwickelt werden, wie zum Beispiel Summer- oder Winterschools.

Engagement in Kommunikation und Vernetzung in der Region

Kooperationen im Bereich der Wissenschaftskommunikation mit der Stadt Innsbruck, den Ländern Tirol, Vorarlberg und Südtirol sowie in der Europaregion Tirol, Südtirol und Trentino, die während der Pandemie zurückgefahren werden mussten, sollen forciert werden. Bereits Bewährtes wie Citizen-Science- und Sparkling-Science-Projekte sollen weiter ausgebaut, kommunikativ und medial noch stärker unterstützt und geeignete neue Formate entwickelt werden.

Die bereits vorhandene „Brücke Schule-Universität“ als Informations- und Kommunikationsplattform soll ebenfalls gestärkt werden. Die Zusammenarbeit mit Lehrerinnen und Lehrern ist gut etabliert, in den kommenden Jahren soll ein Schwerpunkt auf den Bereich der Mittelschulen gelegt werden. Im Rahmen von Hands-on- sowie Publikumsveranstaltungen soll das Interesse an und das Verständnis für Wissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten in der Gesellschaft sowie die Akzeptanz wissenschaftlicher Erkenntnisse erhöht werden. Je nach Entwicklung der finanziellen Möglichkeiten kann dies bis zur Etablierung eines Science Centers und der räumlichen Bündelung von entsprechenden Aktivitäten gehen. Darüber hinaus ist die Präsenz der Universität in den ländlichen Regionen im Bundesland Tirol und den angrenzenden Bundesländern und Regionen ein wesentliches Element, um geografisch über die unmittelbaren Hauptstandorte hinaus zu wirken.

5.3.2 Aktionsfeld: Wissens- und Technologietransfer

Als Volluniversität kann die Universität Innsbruck aktuelle Themen aus transdisziplinären Perspektiven beleuchten und mit Ansätzen der Natur-, Technik-, Wirtschafts-, Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften zu gesellschaftlichen Problemlösungen beitragen. Im Wissens- und Technologietransfer hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten bereits eine erfolgreiche Handlungskultur etabliert. Im Einklang mit nationalen und internationalen Strategiepapieren sollen die Transferaktivitäten der Universität weiter intensiviert werden.

Wissenstransfer und aktives Innovationsmanagement

Das projekt.service.büro und die Transferstelle Wissenschaft – Wirtschaft – Gesellschaft entwickeln und setzen das aktive Innovationsmanagement der Universität Innsbruck um. Die Aktivitäten sind vielfältig und umfassen unter anderem Lehrveranstaltungen und Kurse für Studierende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Themen sind beispielsweise die Kommerzialisierung von Know-how im Rahmen kooperativer Forschung mit Unternehmen und Organisationen, die Sicherung und Verwertung von geistigem Eigentum, Unternehmensgründungen oder die Beteiligung an universitären Spin-offs.

Die erfolgreichen Transferaktivitäten werden weitergeführt und sollen um den Bereich des „Social Entrepreneurship“ ausgebaut werden. Das setzt ein erweitertes Verständnis für die wirtschaftliche Umsetzung einer Geschäftsidee voraus, die der Lösung eines gesellschaftlichen Problems dient, und das Kompetenzportfolio der Universitätsangehörigen fördert, um als gesellschaftliche „change makers“ zu agieren. Eine erfolgreiche interdisziplinäre Vernetzung der Disziplinen, Gruppen und Personen wie im Forschungsschwerpunktsystem ist hierfür Voraussetzung.

Die Universität Innsbruck beteiligt sich im Wege der Universität Innsbruck Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH seit 2008 an kommerziell ausgerichteten Verwertungs-Spin-offs. Sie

unterstützt Gründerinnen und Gründer beim Aufbau von neuen Unternehmen, um Innovationen, die aus der Universität hervorgehen, wirtschaftlich zu verwerten. Diese in einem dynamischen Umfeld stattfindenden Aktivitäten, insbesondere die Gründungs- und Beteiligungsstrategie, werden laufend evaluiert und weiterentwickelt.

Nutzen für die Gesellschaft stiften – gesellschaftliches Engagement

Zahlreiche Aktivitäten der Universität Innsbruck stiften unmittelbar gesellschaftlichen Nutzen. Dabei handelt es sich vielfach um Lehr- und Forschungsvorhaben, deren Ergebnisse nutzbar und verwertbar sind. Die Themenbereiche sind aufgrund der Fächerbreite der Universität vielfältig: Häufig adressiert die Lehr- und Forschungstätigkeit die gesellschaftspolitisch wichtigen Fragestellungen, wie den Klimawandel, den demografischen Wandel oder auch die neuen digitalen, zukünftig vielfach auch KI-geprägten Lebens- und Arbeitswelten aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven, was sich ebenso in inner- und außeruniversitären Netzwerkbeteiligungen abbildet.

Die Bandbreite der relevanten Aktivitäten und Initiativen der Universität Innsbruck gehen jedoch weit über klassische Lehr- und Forschungsaktivitäten hinaus. Zu nennen wäre beispielsweise die Stiftung Universität Innsbruck, die anlässlich des 350-Jahr-Jubiläums der Universität Innsbruck im Jahr 2019 gegründet wurde und deren Ziel es ist, die Zukunftsfähigkeit und die Qualität der Universität zum Wohle der Gesellschaft zu fördern und zu steigern. Erwähnenswert ist auch die Bereitstellung und Nutzung universitärer Infrastruktur durch die lokale, interessierte Bevölkerung, wie zum Beispiel des Universitäts-Sportinstituts der Universität Innsbruck, der Universitäts- und Landesbibliothek, des Botanischen Gartens der Universität Innsbruck oder der zahlreichen Archive und Sammlungen.

Verbesserte digitale Möglichkeiten erlauben es, in der Third Mission neue Vermittlungsformen zu entwickeln, so zum Beispiel ein virtuell und barrierefrei nutzbares Wissenschaftsmuseum. Ein erster Prototyp ist im Zusammenhang mit der Victor-Franz-Hess-Messstation entstanden, der als Impulsgeber dient. In den genannten Beispielen verschwimmen die Grenzen zwischen universitärer und gesellschaftlicher Nutzung. Die Universität Innsbruck bekennt sich auch in den nächsten Jahren zu diesen Aktivitäten.

Etablierung eines universitätsweiten Expertinnen- und Expertennetzwerks

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Innsbruck stellen ihre Expertise einerseits in Form ihres persönlichen Engagements im Rahmen ihrer politischen und weltanschaulichen Freiheiten, andererseits aber auch im Rahmen ihrer universitären Tätigkeit für unterschiedlichste Interessensgruppen zur Verfügung. Die universitären Aktivitäten in diesem Bereich sind vielfältig und umfassen beispielsweise die Mitgliedschaft in Gremien, die Erstellung von Gutachten, den Aufbau und die Mitarbeit in Vereinen und Gesellschaften sowie die Beratung von Entscheidungsträgerinnen und -trägern aus Politik, Behörden und der Wirtschaft. Diese umfangreiche und wichtige Expertinnen- und Expertentätigkeit gilt es zu identifizieren und zu fördern, um den enormen Wissensschatz innerhalb und außerhalb der Universität bereitzuhalten und verfügbar zu machen. Dies stellt sicher, dass die Universität mit ihrer breiten Expertise national und regional verankert bleibt und die regionalen Gegebenheiten und Bedürfnisse unmittelbar wieder in die Lehr- und Forschungstätigkeit der Universität rückgespielt werden.

5.3.3 Aktionsfeld: Universitäre Weiterbildung – Lebensbegleitendes Lernen

Die universitäre Weiterbildung ist eine zentrale Säule der Third Mission: Universitäten begleiten durch Angebote des lebenslangen Lernens Menschen kontinuierlich und nachhaltig in ihrer persönlichen Entwicklung.

Profilschärfung des Weiterbildungsangebots

Wie in der Forschung gilt es in der Weiterbildung thematische Schwerpunkte zu entwickeln und eine Profilschärfung der universitären Weiterbildungsangebote vorzunehmen. Ziel ist eine Markenpositionierung mit dem Alleinstellungsmerkmal forschungsgeleiteter Weiterbildung. Die Zielgruppendefinierung der universitären Weiterbildung adressiert neben Personen mit tertiärem Bildungsabschluss auch Personen mit berufsbezogenem oder bildungsinteressiertem Hintergrund. Der Ausbau gezielter Werbe- und Marketingmaßnahmen unter anderem in den sozialen Medien eröffnet neue Zielgruppen.

Die Sichtbarkeit universitärer Weiterbildung soll verbessert werden. Marketingmaßnahmen im virtuellen Raum und an den Standorten und Fakultäten der Universität sollen unternommen werden. Als zentral wird gesehen, geeignete Räumlichkeiten (Veranstaltungsräume, Büros) zur Verfügung zu stellen, die einen niederschweligen Zugang für breite Bevölkerungsgruppen ermöglichen.

Weiterentwicklung der bestehenden Weiterbildungsformate

Universitäre Weiterbildung muss sich an die jeweiligen gesellschaftlichen Anforderungen und Bedürfnisse anpassen. Das bedeutet eine kontinuierliche Nachschärfung bestehender und die Schaffung neuer Angebote. Basierend auf dem Weiterbildungspaket der UG-Novelle 2021 ist ein Relaunch der universitären Weiterbildungsangebote das erklärte Ziel. Berufsbezogene Formate sollen ausgebaut und FFG-Projekte weiterhin gemeinsam mit nationalen Hochschulen und Unternehmen umgesetzt werden. Zur Beratung in der Weiterentwicklung profilgebender Weiterbildungsangebote wird die Einrichtung eines Beirats sondiert, der mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft besetzt werden soll.

Neben einer Optimierung der Organisationsstruktur im Kernbereich der universitären Weiterbildung soll die Kooperation mit anderen universitären Organisationsbereichen vereinfacht werden. Ziel ist eine bessere (digitale) Integration von Verwaltungsabläufen der Weiterbildung in universitäre Systeme und eine bessere Vernetzung sowie Abstimmung der Weiterbildung mit den Fakultäten und Standorten.

Entwicklung flexibler, zielgruppenspezifischer Kurzangebote

Neben der Adaptierung bestehender Formate sollen zunehmend flexible Kurzprogramme – ohne anrechenbare ECTS-AP – in Form von Workshops oder Updates angeboten werden. Dadurch können Akteurinnen und Akteure aus Theorie und Praxis besser vernetzt sowie spezielle, maßgeschneiderte Programme eigens für Unternehmen entwickelt werden. Dazu zählen auch eigene Kurzangebote für spezifische Berufsgruppen nach deren individuellen Bedürfnissen.

5.4 Personal

Bezug zum gesamtösterreichischen Entwicklungsplan (GUEP):

- ➔ Systemziel 2: Stärkung der universitären Forschung
- ➔ Systemziel 3: Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre
- ➔ Systemziel 4: Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses sowie der Gleichstellung und der sozialen Inklusion
- ➔ Systemziel 6: Steigerung der Internationalisierung und der Mobilität

5.4.1 Strategie

Seit der Erstellung des letzten Entwicklungsplans hat es gesellschaftlich und am Arbeitsmarkt einschneidende Veränderungen gegeben. Digitalisierung und Internationalisierung sind rasant fortgeschritten und der demografische Wandel macht sich zunehmend bemerkbar mit enormen Konsequenzen für die Arbeitswelt.

Wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inhaltlich das tun können, was ihren Interessen, ihrer Ausbildung, ihren Fähigkeiten und Talenten entspricht, wird die Arbeit als sinnstiftend und freudvoll empfunden. Dafür stehen unter anderem die sogenannte „New Work“¹-Bewegung, aber auch das Prinzip „Die richtige Person an der richtigen Stelle“.

Die Universität Innsbruck stellt ihre Personalstrategie für die kommenden Jahre daher unter diese Motti und richtet die Personalplanung, das Recruiting und die Maßnahmen der Bindung und Entwicklung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern darauf aus.

Weiters setzt die Universität Innsbruck an allen Fakultäten auf eine stärkere Profilbildung, weil wissenschaftliche Exzellenz stärker als alle anderen Anreize die besten wissenschaftlichen Köpfe anzieht und bindet.

Betreuungsrelationen weiter verbessern – Personalstand konsolidieren

Mit der Umsetzung der ersten Phase der Studienplatzfinanzierung und der damit verbundenen Besetzung von rund 50 zusätzlichen neuen Professuren bzw. Äquivalenten in der Periode 2019–2021 wurde ein wichtiger struktureller Schritt zur Verbesserung der Betreuungssituation an der Universität Innsbruck gesetzt. Durch die Schaffung von Laufbahn- und Tenure-Track-Stellen in den letzten Jahren wird sich die Betreuungssituation mit Erreichen der Qualifizierungsziele und den entsprechenden Umwandlungen der Verträge in den nächsten Jahren noch weiter verbessern. Für die Motivation der Laufbahn-Stelleninhaberinnen und -inhaber ist es zentral, nach Erreichen des Status „Assoziierte Professorin/Assoziierter Professor“ weitere Entwicklungsmöglichkeiten zu haben. Die Universität Innsbruck wird daher in den nächsten Jahren fakultätsübergreifende Calls für Hebungen nach § 99/4 UG ausschreiben, um den besten Köpfen eine Entwicklung hin zu einer „Full Professur“ zu ermöglichen. Dabei – wie auch bei allen anderen Karrierefördermaßnahmen – werden im Besonderen Nachwuchsforscherinnen adressiert, um langfristig eine Gleichstellung zu erreichen.

Obwohl die nächste Phase dieses Entwicklungspfades vonseiten des Ministeriums insbesondere aufgrund von COVID-19 ausgesetzt wurde, sieht die Universität Innsbruck in bestimmten Fächern nach wie vor einen hohen Bedarf zur weiteren Umsetzung der Studienplatzfinanzierung und des damit verbundenen Finanzierungsmodells,

¹ Der Begriff New Work wurde erstmals von Frithjof Bergmann, einem österreichisch-amerikanischen Philosophen und Soziologen, in den 1980er-Jahren geprägt und bezieht sich auf moderne Arbeitsmethoden und -umgebungen, die darauf abzielen, individuelle Selbstverwirklichung, demokratische Strukturen und flexibles Arbeiten zu fördern.; siehe Bergmann, F. (2004). New Work, New Culture. Zero Books.

um im internationalen Wettbewerb der Hochschulen als attraktiver Standort konkurrenzfähig zu bleiben und jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Anreize und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

In der Prognose bis 2025 verfügt die Universität Innsbruck über ca. 360 Laufbahn- und Tenure-Track-Stellen und ca. 280 Professuren. Diese Fakten unterstreichen die Notwendigkeit, Karriereoptionen für Laufbahn-Stellen-Inhaberinnen und -Inhaber zu schaffen (siehe oben) und auch in den kommenden Jahren wieder stärker in den Aufbau von Professuren nach § 98 und § 99/1 UG zu investieren, wozu Zusatzmittel aus einer „Studienplatzfinanzierung II“ dringend erforderlich sind.

Durch den Aufbau von Stellen im wissenschaftlichen Personal hat sich das Verhältnis von allgemeinem zu wissenschaftlichem Personal in den letzten Jahren verschlechtert. Exzellenz in Forschung und Lehre erfordert aber auch exzellente Unterstützung in und aus der Verwaltung, weshalb die Universität Innsbruck in den kommenden Jahren nach Maßgabe der finanziellen Rahmenbedingungen verstärkt auch in das allgemeine Personal investieren möchte.

Stabilität und Transparenz schaffen – Fluktuation vermindern

Die Novellierung des § 109 UG im Jahr 2021 betreffend die höchstzulässige Befristungsdauer von Arbeitsverhältnissen hat im wissenschaftlichen Personal zu großer Verunsicherung geführt. Auch die bis 2021 für beide Seiten günstige Lösung der Universität Innsbruck, externe Lehraufträge wiederholt, aber mit entsprechenden Unterbrechungen zu vergeben, kann künftig aufgrund der geänderten Gesetzeslage so nicht mehr fortgeführt werden. In diesen beiden Bereichen bedarf es tragfähiger Lösungen, an denen in den kommenden Jahren im Austausch mit anderen österreichischen Universitäten und den internen Gremien gearbeitet werden muss.

Um die Work-Life-Balance zu verbessern und Mitarbeitende langfristig zu binden, verfügt die Universität Innsbruck über zahlreiche attraktive Angebote. Diese sollen im Sinne einer lebensphasenorientierten Personalpolitik stärker sichtbar gemacht und weiterentwickelt werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden über die verschiedenen Lebens- und Berufsphasen begleitet und in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt, um ihre Kompetenz, Gesundheit und ihr Engagement zu fördern. Die Führungskräfte spielen dabei eine zentrale Rolle, indem sie in der Gestaltung der Arbeit auf unterschiedliche Lebensphasen und die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Rücksicht nehmen (z. B. Betreuungspflichten, Fort- und Ausbildungen, Krankheit), Personalengpässe und damit eine Überlastung der Mitarbeitenden durch vorausschauende Personalplanung vermeiden (z. B. Nachfolge für Pensionierungen rechtzeitig planen und aufbauen) und so die Basis für eine langfristige Zusammenarbeit schaffen. Unterstützt werden die Führungskräfte dabei – wie bereits in der Vergangenheit – durch entsprechende Angebote der Personalentwicklung, die von einem kollegialen Austausch über Fachvorträge und -seminare bis hin zu individuellem Coaching reichen.

Digitale Unterstützung im HR-Bereich weiter ausbauen

Die Universität verfügt bereits über zahlreiche Personalanwendungen in der Logik eines Employee Self Services, abgebildet im Verwaltungsinformationssystem (VIS). Die Personalakten wurden vollständig digitalisiert und die Prozesse rund um die Verwaltung der Mitarbeitenden werden mit einem für die Zwecke der Universität zugeschnittenen Dokumentenmanagementsystem (Doxis) digital abgewickelt. Auch die Beantragung und Ausschreibung von Stellen, mit Ausnahme der Berufungsverfahren, erfolgen auf digitalem Wege.

Aufbauend auf diesem hohen Digitalisierungsgrad und mit Blick auf die angekündigte SAP-Umstellung bis spätestens 2027 wird die Universität für den Personalbereich ein umfassendes Digitalisierungskonzept erarbeiten, umsetzen und somit weitere Self-Service-Möglichkeiten anbieten. Ziel ist es, verwaltungsintensive Workflows zu vereinfachen und durchgehend digital unterstützte Prozesse zu entwickeln – von der Stellenfreigabe bis zur Gehaltszahlung. Durch den Einsatz moderner Technologien und effizienter

Arbeitswerkzeuge soll der Verwaltungsaufwand für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reduziert, bürokratische Hürden abgebaut, die Kommunikation verbessert und die Effizienz in allen Bereichen gesteigert werden. Konkrete Beispiele für neue Anwendungen sind digitale Workflows zur transparenten Beantragung und Genehmigung von Nebenbeschäftigungen und Studienurlaube.

Darüber hinaus soll das Informationsmanagement im Personalbereich verbessert werden, um dem Rektorat, aber auch Führungskräften auf Fakultätsebene und in der zentralen Verwaltung fundierte Entscheidungen auf Basis gut strukturierter Informationen und Kennzahlen – Stichwort: Management Self Service – zu ermöglichen, dies unter strenger Berücksichtigung des Datenschutzes und Einbindung der zuständigen Gremien.

Inwieweit auch künstliche Intelligenz (KI) die Personalarbeit unterstützen kann, ist zu prüfen und wird laufend evaluiert werden.

Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich allgemeines Personal

Im Bereich des allgemeinen Personals bietet die Universität Innsbruck zahlreiche inhaltliche Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten auf der Fachexpertinnen- und Fachexpertenebene. Diese Schritte finden für das allgemeine Personal in einem Entwicklungsrahmen statt, der – anders als beim wissenschaftlichen Personal – durch strukturelle Sicherheit und Anreizsysteme geprägt ist. Bei der Übernahme von anspruchsvolleren Aufgaben und Verantwortlichkeiten – Jobenrichment – werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Personalentwicklungsprogramme sowie Fortbildungen unterstützt. Eine zu entwickelnde strukturierte Zusammenschau der genannten Programme mit den Potenzialen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird die Möglichkeit bieten, weitere Karrieremöglichkeiten für das allgemeine Personal zu entwickeln und dadurch motivierende Anreize zu schaffen.

5.4.2 Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Die im Folgenden dargestellten Vorhaben zur Bindung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dienen der Erhöhung der Attraktivität der Universität und sollten künftig stärker zur Positionierung der Universität Innsbruck am Arbeitsmarkt nach innen und außen kommuniziert werden – Stichwort Employer-Branding.

Recruiting grundlegend überarbeiten und modernisieren

Die Besetzung von Stellen an der Universität erfolgt dezentral und wird durch einen digitalen Workflow, Informationen und Schulungen unterstützt.

Die derzeitige Situation am Arbeitsmarkt – ein Überangebot an Stellen und ein Mangel an Fachkräften – erfordert, Recruiting neu zu entwickeln. Im Wettbewerb um die besten Köpfe in Lehre, Forschung und Verwaltung befindet sich die Universität Innsbruck innerhalb Österreichs in einer besonders schwierigen Situation. Die Lebenshaltungskosten in Tirol sind ungleich höher als in anderen Bundesländern, gleichzeitig ist der Arbeitsmarkt kleiner und die Konkurrenz an finanzstarken Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber durch die Nähe zur Schweiz und zu Deutschland größer.

Umso mehr muss sich die Universität Innsbruck am Arbeitsmarkt anstrengen, um potenzielle Bewerberinnen und Bewerber anzusprechen und zu überzeugen: durch eine aktive und ansprechende Kommunikation, durch Social-Media-Präsenz, durch authentische Einblicke in die Arbeit an einer Universität und durch rasche Entscheidungen und Zusagen. Ebenso sind die Maßnahmen für ein verstärkt diversitätsgerechtes Recruiting zu intensivieren.

Vor diesem Hintergrund ist ein deutlicher Ausbau des Unterstützungsangebotes durch zentrale und auf Recruiting spezialisierte Stellen, Einsatz modernster Technologien und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit erforderlich und geplant. Die bislang getrennten Bereiche der Berufungen und der Ausschreibung anderer Stellen sollen künftig besser aufeinander abgestimmt agieren, um inhaltliche (z.B. Know-how bzgl. des Stellenmarktes

und der besten Ausschreibungswege in den einzelnen Fachbereichen) und personelle Synergien besser zu nutzen.

Attraktivität ausbauen und damit werben

Die Universität Innsbruck verfügt über ein breit gefächertes Zusatzleistungsprogramm. Dieses soll künftig stärker auf aktuell nachgefragte Leistungen im Bereich der Nachhaltigkeit und der Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie konzentriert und erweitert werden. Das soll die Attraktivität nach innen und auch in der Wahrnehmung nach außen erhöhen. Darauf baut eine Arbeitgeberinnen- und Arbeitgeberkampagne auf unterschiedlichsten Medienkanälen auf.

Zur Attraktivierung von wissenschaftlichen Stellen in den unterschiedlichen Karrierestufen und verschiedenen Stellenkategorien (und den damit verbundenen spezifischen Herausforderungen) ist eine Evaluierung und Anpassung der bestehenden Stellenprofile geplant. Hier sollen im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten gemeinsam mit den Fakultäten Lösungen erarbeitet werden, die stärker als bisher auf die Arbeitsmarktsituation im jeweiligen Fachbereich eingehen.

Onboarding ausbauen

Bereits jetzt haben künftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab Post-doc-Niveau die Möglichkeit, auf die Informationen und Dienste des sogenannten Welcome-Services der Universität Innsbruck zuzugreifen (z. B. Unterstützung bei der Wohnungssuche, bei der Stellensuche für Partnerinnen und Partner, bei der Suche nach Kinderbetreuungsmöglichkeiten). Diese Services sollen ausgebaut und auf alle Mitarbeitenden ausgeweitet werden, um verstärkt Bewerberinnen und Bewerber außerhalb der Region und auch außerhalb des deutschsprachigen Raums zu adressieren und an die Universität Innsbruck zu holen.

Die bestehenden, gut funktionierenden Prozesse im Onboarding neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (zentraler Eintrittsworkflow, Patenschaftsmodell) werden in den kommenden Jahren durch zentrale Einschulungsangebote ergänzt.

5.4.3 Bindung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Die Attraktivität als Arbeitgeberin bestimmt sich nicht nur nach der Karriereperspektive des oder der Einzelnen, sondern in vielen Fällen auch durch weitere Faktoren wie die Vereinbarkeit mit den Bedürfnissen anderer Familienmitglieder, Angebote zur beruflichen wie persönlichen Weiterentwicklung und ein positives Betriebsklima. Diese Handlungsfelder stehen im Mittelpunkt einer aktiven Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbindung.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie noch stärker fördern

Die wiederholten Auszeichnungen der Universität Innsbruck als familienfreundliche Arbeitgeberin und die Bewertungen auf kununu² zeigen, dass die Strategien und Maßnahmen in puncto Vereinbarkeit von Beruf und Familie fruchten und Familienfreundlichkeit als eine der größten Stärken der Universität als Arbeitgeberin wahrgenommen wird.

Diese Stärke soll in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden. Im Rahmen des Audits hochschuleundfamilie wurden bereits zahlreiche mögliche Maßnahmen identifiziert, die nun sukzessive in

² Kununu ist mit über 1,1 Millionen Unternehmensprofilen und 6,1 Millionen Bewertungen (Stand Juli 2023) das größte und meist genutzte Portal zur Bewertung von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern im deutschsprachigen Raum. Die Universität Innsbruck wurde bisher 427 mal bewertet und erreicht durchschnittlich 4,2 von 5 Punkten. Dieser Wert ist deutlich höher als der Durchschnitt der Branche Forschung/Entwicklung mit 3,6 Punkten.

Umsetzung gebracht werden. Dies umfasst den Ausbau flexibler Arbeitsmodelle sowie die Beratung bei grenzüberschreitenden Familienangelegenheiten oder den Ausbau der Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Gegenwärtig ist das Betreuungsangebot für Kinder im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren in Tirol limitiert. Die Universität Innsbruck steht im Kontakt mit der Politik, um das Angebot auszuweiten und plant darüber hinaus die Bezuschussung der zum Teil sehr hohen Betreuungskosten für Kinder in diesem Alter. Auch ein Ausbau der eigenen Kinderbetreuung – Stichwort Erweiterung auf zumindest einen weiteren Universitätsstandort – ist geplant, hängt allerdings von der Verfügbarkeit der erforderlichen Personalressourcen am Arbeitsmarkt ab.

Der demografische Wandel erfordert Unterstützung für pflegende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das sogenannte Familienservice wird auch hier die Angebote in den kommenden Jahren noch erweitern.

Angebote zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung ausbauen

Während Karriere im deutschen Sprachgebrauch vielfach als „beruflicher Aufstieg“ verstanden wird, fasst die Universität Innsbruck den Begriff im Sinne der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung weiter. Sie bietet neben den klassischen vertikalen vermehrt auch horizontale Entwicklungsschritte an, beispielsweise durch eine Ausweitung des Expertinnen- und Expertenstatus im allgemeinen Personal.

Die Lebensphasenorientierung wird bei der Entwicklung von Maßnahmen und Instrumenten stärker zu berücksichtigen sein, um flexibel auf die unterschiedlichen Bedürfnisse, Ziele und Fähigkeiten der Mitarbeitenden Rücksicht zu nehmen.

Konfliktmanagement verbessern

Corona und die Energiekrise haben an der Universität Innsbruck zu einem deutlichen Anstieg von internen Konflikten geführt. Es ist davon auszugehen, dass die Gründe dafür die Belastungen der Mitarbeitenden in- und außerhalb der Arbeit und höhere finanzielle Lasten sind. Durch Angebote wie Mediation, die Implementierung von Ersthelfenden für psychische Gesundheit, Einzelcoaching-Einheiten für alle Mitarbeitenden und die Einführung einer psychosozialen Sprechstunde durch die Arbeitsmedizin wurde rasch reagiert und den Betroffenen geholfen. Eine Universitätskultur, die sich durch partnerschaftliches Verhalten am Arbeitsplatz auszeichnet, ist Basis für ein positives Betriebsklima. Die seit 2010 bestehende Betriebsvereinbarung über den Umgang mit Konflikten wird in den kommenden Jahren evaluiert und aus der bisherigen Erfahrung heraus angepasst werden, um ein klares und vertrauenswürdiges Prozedere im Umgang mit Konflikten und Missständen wie Mobbing, Diskriminierung, (sexueller) Belästigung oder Konflikten, die aus strukturellen oder kommunikativen Mängeln innerhalb einzelner Organisationseinheiten resultieren, sicherzustellen.

5.5 Infrastruktur

Bezug zum gesamtösterreichischen Entwicklungsplan (GUEP):

- ➔ Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
- ➔ Systemziel 2: Stärkung der universitären Forschung
- ➔ Systemziel 3: Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre
- ➔ Systemziel 5: Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers sowie der Standortvorteile

5.5.1 Fokussierung auf die Hauptcampusstandorte

Der Personalstand der Universität Innsbruck ist seit 2005 um ca. 50 %, die Zahl der Studierenden um ca. 30 % gewachsen. Durch dieses enorme Wachstum konnten die notwendigen hochqualitativen Räumlichkeiten nicht in allen Fällen im adäquaten Ausmaß zur Verfügung gestellt werden. Hier gilt es in den nächsten Jahren mit einem Bündel an geeigneten Maßnahmen der räumlich angespannten Situation an einigen Standorten zu begegnen.

Derzeit ist die Universität auf 79 Standorte verteilt, wovon sich 66 im Stadtgebiet von Innsbruck befinden. Das klare Ziel der Universität Innsbruck ist es, diese Anzahl im Stadtgebiet zu reduzieren und die verschiedenen Institute und Einrichtungen auf die vier Hauptcampusstandorte zu konzentrieren:

- Campus Innrain
- Campus Technikerstraße
- Campus Universitätsstraße
- Campus Fürstenweg

Erarbeitung einer Standortstrategie gemeinsam mit der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG)

Um eine effektive Standortstrategie für die Universität Innsbruck zu erarbeiten, wird gemeinsam mit der Österreichischen Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) an einer übergreifenden Standort- und Baustrategie gearbeitet. Diese umfasst kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen. Die Konsolidierung und Zusammenführung der Standorte ermöglicht es der Universität Innsbruck, die unterschiedlichen Disziplinen und Studien stärker zu vernetzen, was Synergieeffekte und Innovationen begünstigt. Zudem werden Sichtbarkeit und Identität der Universität Innsbruck in ihrer Gesamtheit verbessert.

Für die mittel- und langfristige Planung gibt es zwei präferierte Lösungsoptionen, die verfolgt werden: Einerseits besteht die Möglichkeit, neue Gebäude auf noch freien Bauplätzen zu konzipieren, die im Eigentum der BIG sind und für universitäre Zwecke genutzt werden können; andererseits können bestehende Gebäude durch Aufstockungen, Um-, Zu- oder Anbauten erweitert und so die verfügbaren Nutzflächen vergrößert werden. Die Zusammenarbeit mit der BIG ermöglicht es, auf bestehende Expertise und Ressourcen zurückzugreifen, um eine langfristige und nachhaltige Standortstrategie zu entwickeln.

Erhöhung der Auslastungsgrade von Räumlichkeiten

Neben der Schaffung von neuem Raum hat die bessere Nutzung von bestehendem Raum die oberste Priorität. Die Durchführung von Verdichtungsanalysen in den bestehenden Räumlichkeiten ermöglicht zukünftig eine bessere Nutzung bzw. eine höhere Auslastung der vorhandenen Flächen. Hierbei werden die Auslastungsgrade der Räumlichkeiten eruiert und es wird das Bewusstsein für die gemeinsame Nutzung von Räumen gestärkt. Dabei bleibt entscheidend, dass dies nicht zulasten der individuellen Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer geht.

Durch eine bedarfsgerechte Aufteilung der vorhandenen Ressourcen mittels eines professionellen Nutzungsmanagements kann eine effizientere Nutzung der Räume erreicht werden. Die Schaffung von

gemeinschaftlichen Arbeitsräumen und Lernumgebungen, in denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedenen Fakultäten und Studierende zusammenkommen, ist ein Ziel. Eine weitere Möglichkeit für kooperative Arbeitswelten ist die Einrichtung von Coworking Spaces oder Gruppenarbeitsräumen, die gemeinschaftlich genutzt werden. Zusätzlich forciert die Universität die Einrichtung von Core Facilities, die im Bereich der Forschung Synergieeffekte bringen. Dadurch werden Räume vielfältiger genutzt und eine Erhöhung der Auslastungsgrade wird ermöglicht. Das übergeordnete Ziel, die Konzentration auf die Hauptcampusstandorte zu fördern, wird dadurch leichter erreicht.

Campuszentriertes, fakultätsübergreifendes Raumbewusstsein schaffen

Es ist von zentraler Bedeutung, ein Bewusstsein für die effiziente Nutzung von Ressourcen und Raum zu schaffen. Durch eine fakultätsübergreifende Raumbewusstseinsbildung, die Schaffung gemeinschaftlicher Arbeitsräume, die Implementierung digitaler Lösungen und eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten und der Verwaltung, kann ein campuszentriertes, fakultätsübergreifendes Raumbewusstsein erfolgreich umgesetzt werden.

Bei Um-, Zu- und Ausbauten sollte darauf geachtet werden, die Mitarbeitenden bereits in der Planungsphase mit einzubeziehen, bauliche Maßnahmen offen zu kommunizieren und im Fall von infrastrukturell einschränkenden Maßnahmen nach einvernehmlichen Lösungen zu suchen.

5.5.2 Nachhaltige Gebäude

Das gesellschaftliche Bewusstsein für Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und den Schutz des Klimas hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Die Universität Innsbruck möchte ihrer Vorbildwirkung gerecht werden und neue nachhaltige und zukunftsweisende Konzepte für das eigene Handeln entwickeln. Die Dekarbonisierung und der möglichst zeitnahe Ausstieg aus fossilen Brennstoffen sind klare Grundsätze der zukünftigen Entwicklung.

Nachhaltigkeit soll bei allen infrastrukturellen Maßnahmen der Zukunft eine Rolle spielen. Das Thema soll nicht nur bei Neubauten, sondern auch bei der laufenden Instandhaltung und Umbauten ein zentrales Element darstellen. Es geht um eine sorgfältige Planung und Entwicklung sowie gezieltes Bauen, um Verantwortung für den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes zu übernehmen.

Fokus auf den Gesamtlebenszyklus der Gebäude

Durch eine ganzheitliche Betrachtungsweise und die Berücksichtigung der drei Säulen der Nachhaltigkeit – ökologische, soziokulturelle und ökonomische Nachhaltigkeit – können Ziele definiert und erreicht werden. Die Betrachtung des Gesamtlebenszyklus eines Gebäudes hinsichtlich der Kosten, aber auch des Energiebedarfs und der Umwelteinflüsse, ermöglicht künftig auch Projekte mit höheren initialen Kosten zu errichten, die über den gesamten Lebenszyklus durch eine effiziente und hochwertige Bauweise Kosten sparen sowie den Energiebedarf und damit den Treibhausgasausstoß der Universität Innsbruck deutlich reduzieren.

Gemeinsamer Aufbau von Know-how mit der Bundesimmobiliengesellschaft

Die Zusammenarbeit mit der BIG wird beim Thema „Nachhaltiges Bauen“ eine zentrale Rolle spielen. Dabei sind sich beide Partner bewusst, dass die Herausforderungen nur gemeinsam erfolgreich bewältigt werden können. Beide Partner erarbeiten hierzu ein mehrjähriges, konkretes Programm, um die Dekarbonisierung der Gebäude der Universität Innsbruck erfolgreich umzusetzen.

Entwicklung klimaneutraler Baukonzepte mit den Akteurinnen und Akteuren

Um ihre ehrgeizigen Klimaziele zu erreichen, muss die Universität Innsbruck sowohl bei der Errichtung als auch im Betrieb ihrer Gebäude ihren Treibhausgasausstoß massiv reduzieren. Gerade im Bereich von Neubauten, aber

auch im Rahmen von umfassenden Sanierungen, stehen durch Gebäudezertifizierungen (z. B. klimaaktiv) gut ausgearbeitete Standards zur Verfügung. Die Universität Innsbruck strebt daher gemeinsam mit der BIG bei allen ihren Neubauten und umfassenden Sanierungen jedenfalls das Erreichen entsprechender Nachhaltigkeitszertifizierungen an.

5.5.3 Optimierung der Betriebsführung

Für eine optimierte und nachhaltige Betriebsführung müssen die Kosten für den Gesamtlebenszyklus eines Gebäudes transparent gestaltet werden. Das heißt, dass nicht nur die initialen Baukosten, sondern auch die über den Lebenszyklus eines Gebäudes anfallenden Kosten für den Betrieb sowie nötige Sanierungen bereits von Anfang an berücksichtigt werden. Es gilt beim Facility Management und in der technischen Betriebsführung möglichst viele Synergien zu haben.

Energieeffizienz steigern

Die regelmäßige Erfassung und Auswertung relevanter Daten und Kennzahlen zur Energieeffizienz und Kostenentwicklung erlaubt die Identifizierung von Potenzialen zur Optimierung und die Einleitung gezielter Maßnahmen. Die Implementierung digitaler Gebäudemanagementsysteme erlaubt eine frühzeitige Erkennung von Störungen und Problemen sowie die bessere Steuerung der Haustechnik und damit einen reduzierten Energiebedarf. Auch können Maßnahmen zur Instandsetzung oder Wartung frühzeitig eingeleitet werden, um Ausfallzeiten zu minimieren und die Effizienz der Gebäudebewirtschaftung zu erhöhen.

Ein weiterer Aspekt der Optimierung ist die verstärkte Nutzung von Smart-Home-Technologien, die Gebäudefunktionen wie Beleuchtung, Heizung und Lüftung automatisieren, um den Energieverbrauch zu reduzieren. Dies ermöglicht zudem individualisierte Komforteinstellungen.

Ausstieg aus fossilen Energieträgern

Um das Ziel einer klimaneutralen Universität Innsbruck bis zum Jahr 2035 zu erreichen, ist ein Ausstieg aus fossilen Energieträgern unabdingbar und somit der Einsatz erneuerbarer Energien mit hoher Priorität voranzutreiben (siehe Kapitel 5.7.3). Daher werden Photovoltaik, Geothermie und andere regenerative Energiequellen verstärkt genutzt. Dies trägt zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes bei und bietet die Möglichkeit zur Eigenversorgung mit Strom und Wärme.

Moderne Instandhaltungs-, Wartungs- und Beschaffungsstrategien

Zur Entwicklung von modernen und nachhaltigen Instandhaltungs-, Wartungs- und Beschaffungsstrategien wird die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern sowie Expertinnen und Experten im Bereich der Gebäudebewirtschaftung und Energieeffizienz intensiviert. Der Austausch von Know-how und Erfahrungen erlaubt die Erarbeitung und Umsetzung innovativer Lösungen in den Bereichen Energieversorgung und -effizienz, Gebäudebetrieb, aber auch Renovierung und Sanierung.

Insgesamt zielt das Maßnahmenpaket darauf ab, die Betriebsführung von Gebäuden in den kommenden Jahren kontinuierlich zu optimieren und den Einsatz von nachhaltigen und effizienten Technologien voranzutreiben. Damit soll ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet und es sollen die Kosten für den Betrieb der Gebäude langfristig gesenkt werden.

5.6 Diversität

Bezug zum gesamtösterreichischen Entwicklungsplan (GUEP):

- ➔ Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
- ➔ Systemziel 2: Stärkung der universitären Forschung
- ➔ Systemziel 3: Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre
- ➔ Systemziel 4: Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses sowie der Gleichstellung und der sozialen Inklusion

5.6.1 Bewusstseinsbildung und Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren

Die Universität Innsbruck versteht sich als diversitätsbewusste, inklusive und partizipative Forschungs- und Bildungseinrichtung und begreift dies als Qualitätsmerkmal. Grundlage für die praktische Umsetzung von Diversitätszielen ist ein Ansatz, in dem Intersektionalität³ – die Überschneidung und Gleichzeitigkeit verschiedener Formen von Diskriminierung – als Analyseinstrument in Bezug auf potenziell behindernde sowie ausschließende Strukturen, Prozesse und Kulturen an der Universität angewandt wird. Das bedeutet, dass die Verwirklichung einer chancengleichen, diskriminierungsfreien Universität der stetigen Selbstreflexion und bewussten Weiterentwicklung der Organisation bedarf. Nur so gelingt es, der Vielzahl der sich aus individuellen und sozialen Rahmenbedingungen ergebenden Bedürfnisse aller (potenziellen) Universitätsangehörigen gerecht zu werden.

Förderung einer universitätsinternen pluralen Kultur

Eine Kerndimension der Diversität an unserer Universität ist die Gleichstellung der Geschlechter. Die etablierten und erfolgreichen Programme in diesem Bereich, insbesondere zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses, sollen bedarfsgerecht fortgeführt und weiterentwickelt werden. Gender-Mainstreaming ist gelebter Teil der Universitätskultur. Die Einbeziehung der Geschlechterperspektive als Querschnittsmaterie in die strategischen Ziele und in die Ressourcenverteilung ist notwendige Folge dieses Selbstverständnisses.

Eine intensive Vernetzung von etwa 50 Personen aus Wissenschaft und Verwaltung fand im Zuge der Entwicklung der Diversitätsstrategie 2021 statt. Dieser breit angelegte partizipative Prozess förderte den universitätsinternen Dialog und etablierte dauerhafte Netzwerke. Die seit 2019 bestehende Organisationseinheit Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck (CGI) bündelt Forschungsaktivitäten im Bereich Gender Studies und dient als Schnittstelle verschiedener Fachdisziplinen, um innovative inter- und multidisziplinäre Forschung zu etablieren. Die Fächerbreite der Universität Innsbruck ermöglicht es, Geschlechterverhältnisse und Diversität unter verschiedenen Blickwinkeln zu erforschen. Außerdem wird das interfakultäre Masterstudium Gender, Kultur und Sozialer Wandel wissenschaftlich durch das CGI betreut.

Schwerpunktsetzung auf Geschlechtervielfalt und soziale Dimension

Eine Stärke der Universität liegt im Bereich der Geschlechtergleichstellung, Geschlechterforschung und Inklusion. Im Rahmen der verschiedenen Diversitätsdimensionen legt die Universität Innsbruck einen Schwerpunkt auf die

³ Als Intersektionalität werden die Überschneidungen und das Zusammenwirken verschiedener Diskriminierungen bezeichnet. Diversitätsdimensionen, die mit (multiplen) Diskriminierung(en) verbunden sein können, sind zum Beispiel: „Rasse“, ethnische Herkunft, Hautfarbe, Alter, Religion, Weltanschauung, Geschlecht, sexuelle Orientierung oder Behinderung/Beeinträchtigung.

soziale Dimension⁴ und Geschlechtervielfalt und entwickelt diese weiter. Politische Grundlage für dieses Engagement sind die Schlussfolgerungen des Rates der Europäischen Union zur sozialen Dimension 2013 und das Kommuniqué der „Bologna“-Ministerinnen- und -Ministerkonferenz 2015. Darin einigten sich die Staaten darauf, nationale Strategien zur Verbesserung der sozialen Dimension in der Hochschulbildung zu entwickeln⁵, die in Österreich Eingang in den gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplan 2016–2021 und 2022–2027, insbesondere in die Systemziele 3⁶ und 7⁷ fand.⁸

Bewusstseinsbildung nach innen und außen

Gender- und Diversitätskompetenz⁹ ist die Fähigkeit, mit unserer diversen Gesellschaft systematisch und reflektiert umgehen zu können. Sie ist für die Aufgabenerfüllung innerhalb der Universität in verschiedenen Kontexten relevant. Deshalb schafft die Universität in diesem Bereich Angebote: Bewusstseinsbildende Schulungen in Hinblick auf Dimensionen der Diversität wurden bereits im Bereich der Lehre¹⁰, in Fortbildungen der Personalentwicklung (speziell für Führungskräfte und Lehrende sowie ein Basismodul für alle Interessierte), aber auch in der Grundausbildung für das allgemeine Personal gesetzt und werden weitergeführt.

Ihrer Bedeutung entsprechend sind die Themen Diversität und Chancengleichheit im Ressort der Rektorin verankert und werden in allen Vizerektoraten im Sinne eines Mainstreaming bei Planungen und Vorhaben (mit)berücksichtigt. Konzeptionell, koordinativ und in der Umsetzung wird das Rektorat dabei von der Steuerungsgruppe Diversitätsmanagement, in der die im Themenfeld aktiven inneruniversitären Akteurinnen und Akteure vernetzt sind, und von zahlreichen Verwaltungseinrichtungen unterstützt.

Außerdem gibt es eine Reihe von Veranstaltungen – von Einzelveranstaltungen über spezifische Vortragsreihen bis hin zu der 2023 zum zweiten Mal stattfindenden „Woche der Vielfalt“. Diese Veranstaltungen wirken in die Universität und in die Gesellschaft hinein und regen den Dialog zwischen Expertinnen und Experten im Bereich der Diversität und den Bürgerinnen und Bürgern an.

5.6.2 Zielgruppe: Personal

Zielgruppenspezifische Maßnahmen werden durch einen dimensionenübergreifenden, intersektionellen Ansatz nicht ausgeschlossen. Sie kommen weiter zum Einsatz, orientiert an den jeweils zu beachtenden (verfassungs)rechtlichen Rahmenbedingungen. Zentrales Anliegen ist die Förderung der Einbettung des Themas Diversität in exzellente Forschung und Lehre, die die Vielfalt und Komplexität der heutigen Gesellschaften bewusst einbezieht. Der Erhalt und der Ausbau der universitären Stärken in Gleichstellung, Frauenförderung, Gender-Mainstreaming und Inklusion sind dabei ebenso leitendes Ziel.

Vielfalt als Qualitätskriterium etablieren

Das Ziel einer vielfältigen Personalstruktur verfolgt die Universität durch Chancengleichheit in einer Personalpolitik, die auf Transparenz und ständige Reflexion bzw. Evaluierung ihrer Diversitätsgerechtigkeit (Stichwort „unconscious bias“) basiert. Bewusstseinsbildende Maßnahmen (Gender- und Diversitätskompetenz) und verbesserte Kommunikation zur Erreichung aller relevanten Zielgruppen sollen die Begleitung von

⁴ Die Strategie zur „sozialen Dimension“ der EU zielt darauf ab, die Teilnahme an und den Zugang zu Bildung für benachteiligte Gruppen zu verbessern. Faktoren, die hier adressiert werden, sind v. a. die soziale, aber auch die regionale Herkunft, der Bildungshintergrund und das Geschlecht.

⁵ BMWFW (2017). Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung. Für einen integrativeren Zugang und eine breitere Teilhabe, Wien, 9–10.

⁶ Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre.

⁷ Gesellschaftliche Verantwortung der Universitäten – Dienst an der Gesellschaft.

⁸ BMBWF (2019). Der gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan 2022–2027, Wien.

⁹ Es geht dabei nicht um die Aneignung wissenschaftlicher oder konzeptioneller Expertise in diesen Themenfeldern.

¹⁰ Modul „Diversität in der Lehre“ in der „Hochschuldidaktischen Basisqualifizierung“.

Berufungs- und Besetzungsverfahren durch den Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) im Hinblick auf Diskriminierungsfreiheit und Beachtung des Frauenförderungsgebotes ergänzen.

Inklusion leben

Im Bereich Inklusion dienen Fördermaßnahmen, Sensibilisierungsmaßnahmen und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit der Bewusstseinsbildung, der Unterstützung von Studierenden und der Förderung der Beschäftigung von Personen mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung. Mehrfache Auszeichnungen mit dem Diversitätsmanagementpreis „Diversitas“ zeigen, dass sich die Universität Innsbruck hier auf einem erfolgreichen Weg befindet, der fortgesetzt wird.

Förderung von Maßnahmen für ein verstärkt diversitätsgerechtes Recruiting

Siehe Kapitel 5.4.2 Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

5.6.3 Zielgruppe: Studierende

Im Sinne eines ganzheitlichen und inklusiven Verständnisses sollen sowohl die Studierenden als auch die Absolventinnen und Absolventen möglichst die Zusammensetzung der Gesellschaft widerspiegeln.

Förderung einer diversen Studierendenschaft

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Bildungsentscheidungen in Österreich, insbesondere am Übergang von Primar- zu Sekundarstufe, relativ früh getroffen werden. Um ihre Angebote für Personen(gruppen) sichtbar, zugänglich und nutzbar zu machen, geht die Universität Innsbruck aktiv auf spezifische Zielgruppen zu und engagiert sich verstärkt für eine Positionierung in der Gesellschaft als inklusive und diversitätsbewusste, partizipative Forschungs- und Bildungseinrichtung. Eine breite Teilhabe, die die Heterogenität der Gesellschaft abbildet, wird einerseits angestrebt, erfordert aber andererseits auch spezifische Kompetenzen. Neben einer Verstärkung der bereits bestehenden Maßnahmen, um unterrepräsentierten Gruppen von Studierenden im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten den Zugang zur Universität zu erleichtern, ist es erforderlich, die Anstrengungen zur Erhöhung der Gender- und Diversitätskompetenz in der Lehre und die Zusammenarbeit mit Schulen, Bildungsdirektionen etc. fortzuführen.

Fokussierung auf die soziale Dimension und Geschlechtervielfalt

Diversität spiegelt sich zunehmend in den Inhalten von Forschung und Lehre wider. Die faktisch zunehmende Heterogenität und Diversität der Studierenden wird als Stärke wahrgenommen und soll im Sinne von Potenzialen (im Unterschied zu einem Defizitansatz) mit Fokus auf studierendenzentriertes Lehren und Lernen gefördert werden. Das breite Angebot der Universität Innsbruck dazu soll für Studierende aller Disziplinen, auch im Sinne einer Bewusstseinsbildung, zur Verfügung gestellt werden. Der Auf- und Ausbau des Buddy-/Mentoring-Systems kann hier unterstützend wirken, um eine bessere Orientierung für Studierende zu bieten sowie Angebote und Möglichkeiten sichtbarer zu machen (siehe Kapitel 5.1.1 Aktionsfeld: Interaktion Lehrende – Studierende). Maßnahmen zur qualitätsgesicherten Durchlässigkeit, Validierung und Anerkennung sowie zur Förderung der (strukturellen) Studierbarkeit und Flexibilisierung von Curricula stehen dabei ebenso im Fokus.

5.7 Nachhaltigkeit

Bezug zum gesamtösterreichischen Entwicklungsplan (GUEP):

- ➔ Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
- ➔ Systemziel 5: Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers sowie der Standortvorteile

5.7.1 Nachhaltigkeit in der Gesellschaft

Grundsatz einer nachhaltigen Entwicklung ist es, anthropogene Systeme so auszugestalten, dass die Grenzen der ökologischen Tragfähigkeit nicht überschritten werden. Damit verknüpft ist die Gestaltung ökologisch, aber auch sozial und ökonomisch resilienter Systeme. Es ist ein zentrales Anliegen der Universität Innsbruck, einen Beitrag zur notwendigen Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft zu leisten. Die Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsthemen in Forschung und Lehre sowie deren Transfer in die Gesellschaft sind dabei zentrale Handlungsfelder.

Forschung zu Nachhaltigkeitsthemen sichtbar und nutzbar machen

Die vielfältigen Forschungsarbeiten und -ergebnisse sowie erarbeitete Good Practices der Universität Innsbruck im Bereich der Nachhaltigkeit sollen für unterschiedliche Interessensgruppen sichtbar und nutzbar gemacht werden. Als Volluniversität legt die Universität Innsbruck einen Fokus auf Interdisziplinarität. Die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts können nur durch fächerübergreifende Ansätze umfassend gelöst werden. Als Orientierungsrahmen im globalen Diskurs dienen die UN-Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDG).

Vermittlung und Erwerb von Nachhaltigkeitskompetenzen

Die Wissens- und Kompetenzerweiterung über die eigene Disziplin hinaus ist Voraussetzung für die inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit (siehe dazu auch 5.1.2 Fächerübergreifendes Lehren und Lernen). Dies gilt insbesondere für zentrale Nachhaltigkeitskompetenzen, wie kritisches, systemisches und antizipatives Denken, Problemlösungskompetenzen und die Kompetenz zur Kooperation. Unter dem Schlagwort der „Green Skills“ wird die Universität einen Schwerpunkt auf die Erarbeitung, Systematisierung und Vermittlung von Nachhaltigkeitskompetenzen setzen, die eine wichtige Basis für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren darstellen. Peer-Learning-Aktivitäten, beispielsweise im Rahmen der Aurora Alliance, unterstützen diese Entwicklung, die einen Schwerpunkt auf Fortbildungsaktivitäten von Lehrenden sowie öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen setzt.

Kooperation mit gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren

Die Intensivierung lösungsorientierter Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung, Interessensvertretungen, der Wirtschaft, den Medien, aber auch der Zivilgesellschaft trägt dazu bei, gesellschaftliche Akteurinnen und Akteure dazu zu befähigen, wissenschaftliche Erkenntnisse und Forschungsergebnisse in ihre Arbeit und Entscheidungen einfließen zu lassen. Gleichzeitig können dadurch gesellschaftlich relevante Themen unmittelbarer in der universitären Forschung und Lehre aufgegriffen werden („challenge-based approach“). Um ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen, wird die Universität Innsbruck Kooperationsformate in Forschung und Lehre, die an der Schnittstelle zur Gesellschaft agieren, ausbauen und durch zielgerichtete Unterstützungsangebote für Forschende und Lehrende fördern (siehe dazu auch Kapitel 5.3 Stärkung der Third Mission).

5.7.2 Nachhaltigkeit an der Universität

Die Universitäten sind laut Universitätsgesetz dazu berufen, zur positiven Entwicklung der Gesellschaft und der natürlichen Umwelt beizutragen. Damit leisten sie einen bedeutenden Beitrag zur Lösung der Probleme der Menschen. In den letzten Jahren wurde Nachhaltigkeit als eine von vier strategischen Querschnittsmaterien an der Universität Innsbruck verankert und wird durch die Einführung der Nachhaltigkeitsstrategie in den Bereichen Studium, Lehre, Forschung und Administration weiter vorangetrieben. Zudem ist die Universität Innsbruck in zahlreichen nationalen und internationalen Netzwerken in den Themenbereichen Nachhaltigkeit, Klimawandel und Transformation beteiligt, durch deren Bündelung in Zukunft deren Sichtbarkeit und Wirkung verbessert werden sollen.

Nachhaltigkeit in Studium und Lehre

SDG-Bezüge in der Lehre sollen verstärkt transparent gemacht werden, um im gemeinsamen Diskurs für die eigene Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit zu sensibilisieren. In diesem Sinne sollen auch inter- und transdisziplinäre Angebote im Bereich der Nachhaltigkeit ausgebaut und insbesondere die Kompetenzorientierung der Lehre in den Fokus genommen werden. Unterstützt wird dies durch Anreize für Lehrende sowie interne, disziplinenübergreifende Fortbildungsangebote. Zudem werden auch studentische Initiativen, wie beispielsweise das 2021 etablierte Green Office, unterstützt, um das Nachhaltigkeitsbewusstsein sowohl bei Studierenden als auch bei Lehrenden zu stärken. Durch einen stärkeren Fokus auf Kompetenzorientierung in der Lehre spielen auch die zuvor genannten Nachhaltigkeitskompetenzen eine immer wichtigere Rolle.

Nachhaltige Forschung

Antworten auf die großen Herausforderungen unserer Zeit, wie beispielsweise den globalen Klimawandel, können überwiegend nicht nur von einer Wissenschaftsdisziplin erarbeitet werden. Als Volluniversität kann die Universität Innsbruck hier durch die Breite der Forschungsthemen mit inter- und transdisziplinärer Arbeiten zu nachhaltigeren Lösungen beitragen. Neben den inhaltlichen Beiträgen der Forschung an der Universität Innsbruck zu den vielfältigen Themen der Nachhaltigkeit soll aber auch die Forschung selbst nachhaltiger gestaltet werden. Dafür wird die gemeinsame Nutzung von Ressourcen und Geräten, beispielsweise durch die Etablierung von Core Facilities, gestärkt und es werden Maßnahmen zur Reduktion des Energie- und Ressourcenverbrauches in der Forschung erarbeitet und umgesetzt (siehe auch Kapitel 5.2.3 Aktionsfeld: Forschungsinfrastruktur).

Nachhaltige Administration

Als öffentlich finanzierte Institution hat die Universität eine besondere Verantwortung, nachhaltig mit den ihr anvertrauten Ressourcen umzugehen. Dazu zählt auch, das Thema Nachhaltigkeit in administrativen Abläufen und der laufenden Betriebsführung entsprechend zu verankern. Dazu werden das Nachhaltigkeitsmonitoring sowie das damit verbundene Berichtswesen aus- und teilweise aufgebaut. Durch die Einführung nachhaltiger Beschaffungskriterien und die Durchführung bewusstseinsbildender Maßnahmen werden der Betrieb und die Verwaltung der Universität Innsbruck nachhaltiger gestaltet. Auch die verstärkte Durchführung von Veranstaltungen als „Green Events“ sowie die Umsetzung von Maßnahmen zur Reduktion des Ressourcenverbrauches leisten Beiträge zu einer nachhaltigen Universität.

5.7.3 Nachhaltige Infrastruktur

Durch die nachhaltige Ausgestaltung und Nutzung der universitären Infrastruktur kann die Universität Innsbruck als größte Hochschuleinrichtung Westösterreichs eine Vorbildfunktion im gesamtgesellschaftlichen Diskurs

einnehmen. Unterschiedliche Handlungsstränge befördern diese Zielsetzung (siehe dazu auch Kapitel 5.5 Infrastruktur).

Ausstieg aus fossiler Energie

In der Nachhaltigkeitsstrategie der Universität Innsbruck ist das Ziel der Klimaneutralität bis 2035 enthalten, was einerseits einen zeitnahen, vollständigen Ausstieg aus fossilen Energieträgern und andererseits die Reduktion des Energieverbrauches erfordert. Hierzu wird eine Roadmap erstellt, aus der sich entsprechende Maßnahmen ableiten lassen, um die Treibhausgasemissionen der Universität Innsbruck bis 2030 zu halbieren und Klimaneutralität bis 2035 zu erreichen (siehe dazu Kapitel 5.5.3 Optimierung der Betriebsführung).

Nachhaltige Gebäude

Um Treibhausgasemissionen entscheidend reduzieren zu können, müssen Neubauten der Universität Innsbruck, aber insbesondere die anstehenden Sanierungen der Bestandsgebäude mit einer Energieeffizienz deutlich über den im Jahr 2021 mit der Bundesimmobiliengesellschaft beschlossenen Mindeststandards umgesetzt werden. Die dazu geplanten Ziele und Maßnahmen sind in Kapitel 5.5.2 Nachhaltige Gebäude ausführlicher erläutert. Neben den rein baulichen Maßnahmen spielt hier aber auch das Verhalten der Nutzerinnen und Nutzer eine entscheidende Rolle, weswegen auch in diesem Bereich Maßnahmen wie Schulungen, das Bereitstellen von Information und Bewusstseinsbildung umgesetzt werden.

Nachhaltige Mobilität

Die betriebliche Mobilität ist für einen wesentlichen Teil der Emissionen der Universität Innsbruck verantwortlich. Dies umfasst den Weg von und zur Universität sowie Dienstreisen. Um die Emissionen in diesem Bereich signifikant zu vermindern, werden Maßnahmen zur Förderung nachhaltiger Mobilität erarbeitet und umgesetzt. Insbesondere wird die aktive Mobilität auf dem täglichen Arbeitsweg sowie die Verwendung der Bahn für Dienstreisen und Freistellungen gefördert.

5.8 Digitalisierung

Bezug zum gesamtösterreichischen Entwicklungsplan (GUEP):

- ➔ Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
- ➔ Systemziel 2: Stärkung der universitären Forschung
- ➔ Systemziel 3: Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre
- ➔ Systemziel 5: Ausbau des Wissens- und Innovationstransfers sowie der Standortvorteile
- ➔ Systemziel 6: Steigerung der Internationalisierung und der Mobilität

5.8.1 Digitale Transformation der Gesellschaft

Als Zentrum von Wissen und Innovation sieht es die Universität als ihre Aufgabe, durch Forschung und Wissenstransfer zu Fortschritten im Digitalisierungsprozess beizutragen. Weiters ist es ihre Aufgabe, durch eine kritische Reflexion der technischen und sozialen Entwicklung die Bildung einer aufgeklärten digitalen Gesellschaft zu fördern.

Forschung zu Digitalisierung

Die Fächerbreite der Universität Innsbruck ermöglicht es, die digitale Transformation und ihre Auswirkungen unter verschiedenen Blickwinkeln zu erforschen, zu reflektieren und voranzutreiben. Das seit 2019 bestehende Digital Science Center (DiSC) bündelt die Forschungsaktivitäten und dient als Kristallisationspunkt verschiedener Fachdisziplinen, um neue inter- bzw. multidisziplinäre Forschung zu etablieren.

Die Universität wird die inter- und transdisziplinäre Forschung zur digitalen Transformation, insbesondere auch im Hinblick auf die voranschreitenden Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz, in allen Fachbereichen weiter fördern und verstärkt sichtbar machen. Die Weiterentwicklung des DiSC wird den Ausbau der interdisziplinären Zusammenarbeit in der Forschung und Lehre sowie in der Wissenschaftskommunikation betreffen.

Vermittlung digitaler Kompetenzen

Die breite Vermittlung digitaler Kompetenzen ist essenziell, um die kompetente Nutzung digitaler Methoden zu erlauben und um eine aktive Mitgestaltung der digitalen Transformation zu ermöglichen. Dazu gehört auch der reflektierte Umgang mit den Chancen und Herausforderungen der künstlichen Intelligenz.

Die Erkenntnisse unterschiedlicher Wissenschaftszweige und die darauf basierende forschungsgestützte Lehre fördern einen breiten Aufbau digitaler Kompetenzen der Studierenden und bereiten sie bestmöglich auf spätere Karrierewege vor. Entsprechende Lehr- und Lernangebote sollen weiter gefördert und ausgebaut werden. Grundlegend dafür ist, dass Lehrenden das nötige Wissen und die entsprechenden Werkzeuge zur Verfügung gestellt werden.

Darüber hinaus wird die Universität durch verstärkte Third-Mission-Aktivitäten (siehe Kapitel 5.3 Stärkung der Third Mission) zum einschlägigen Kompetenzaufbau in der Gesellschaft beitragen.

Intensivierung der Kooperation mit der Wirtschaft

Die Universität Innsbruck ist durch Forschungsk Kooperationen und mittels gemeinsamer Projekte eng mit der regionalen und überregionalen Wirtschaft verzahnt. Diese Vernetzung besteht auch im Bereich der digitalen Transformation und soll durch Verbundprojekte (z. B. im Rahmen von FFG-Ausschreibungen), Auftragsforschungsprojekte sowie durch das Angebot von Weiterbildungsformaten (siehe Kapitel 5.3 Stärkung der Third Mission) forciert werden.

5.8.2 Digitale Transformation der Universität

Die digitale Transformation der eigenen Institution ist Voraussetzung für exzellente Lehre und Forschung, für die Positionierung als attraktive Arbeitgeberin und damit für die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Universität.

Digitalisierung in Studium und Lehre

Lehrende werden durch den fachspezifischen Ausbau von Unterstützungsangeboten aktiv bei der Weiterentwicklung von Lehr- und Lernkonzepten für unterschiedliche digitale Settings sowie der Erarbeitung von hochwertigen Lehrmaterialien und Open Educational Resources unterstützt (weitere Ausführungen siehe Kapitel 5.1 Exzellenz in der Lehre). Um die Studierbarkeit zu erhöhen und den administrativen Aufwand für Studierende zu reduzieren, ist der Universität die digitale Transformation studierendenzentrierter Prozesse ein wesentliches Anliegen.

Im Bereich der Studierendenmobilität sind die Umsetzung und Weiterentwicklung von Standards zur europäischen Zusammenarbeit und zum Datenaustausch grundlegende Ziele, insbesondere auch im Rahmen der Aurora European University Alliance. Die Universität wird sich aktiv an nationalen und internationalen Aktivitäten beteiligen und die eigenen Systeme entsprechend den daraus resultierenden Umsetzungszielen adaptieren.

Digitalisierung in der Forschung

Die digitale Transformation und der Einsatz neuer Technologien verändern den Forschungsprozess in umfassender Weise und ermöglichen neue wissenschaftliche Zugänge und Forschungsansätze. Vernetzte, offene Forschungsprozesse beschleunigen den Wissenstransfer und fördern Innovation.

Die Universität setzt es sich zum Ziel, die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen und ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch moderne digitale Forschungsprozesse und Werkzeuge und entsprechende Infrastruktur zu unterstützen und die Umsetzung der Prinzipien von Open Research zu fördern. (siehe Kapitel 5.2 Exzellenz in der Forschung).

Moderne digitale Administration

Durch die digitale Transformation von Verwaltungsprozessen werden Abläufe effizienter und transparenter gestaltet, die Zugänglichkeit und Barrierefreiheit verbessert. Die Universität Innsbruck wird daher die digitale Transformation von Verwaltungsprozessen entlang der Prinzipien der digitalen Prozessgestaltung wie „digital by default“, „self service“ oder „data only once“ konsequent weiterführen.

Zudem wird die Universität einen Schwerpunkt auf die Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung und die Vermittlung digitaler Kompetenzen für Mitarbeitende legen, um die Akzeptanz zur Nutzung digitaler Angebote zu erhöhen sowie im Hinblick auf das Thema IT-Security bzw. Informationssicherheitsmanagement zu sensibilisieren.

5.8.3 Digitale Infrastruktur

Der Aufbau und Betrieb von zeitgemäßer digitaler Infrastruktur ist die Grundlage für die digitale Transformation in Lehre, Forschung und Verwaltung. Insofern sind eine enge Abstimmung und Vernetzung der verschiedenen Bereiche und Ressorts erforderlich. Die Gewährleistung von Standards in den Bereichen Datensicherheit und Datenschutz sind dabei von zentraler Bedeutung. Ein effizienter Ressourceneinsatz verlangt den Aufbau von Shared Services mit anderen österreichischen Universitäten und Institutionen.

Ausstattung physischer und virtueller Lehr- und Lernräume

Die digitale Transformation erfordert die Ausgestaltung neuartiger Räume des Lehrens und Lernens. Virtuelle Lehr- und Lernräume werden durch Bereitstellung geeigneter Infrastrukturen und vernetzter Services gefördert. Diese umfassen insbesondere Lernmanagement- und Kollaborationsplattformen, die Bereitstellung der benötigten Software sowie den Ausbau der Angebote zur Aufnahme, Aufbereitung und Zurverfügungstellung von Lehrveranstaltungen und Lehrmaterialien. Bauliche Adaptierungen und ein Ausbau der digitalen Gebäudeausstattung unterstützen dabei, die Potenziale von innovativen didaktischen Aspekten der digitalen Transformation zu heben. Die Universität wird die Entwicklung innovativer Konzepte zur hybriden Nutzung von physischen und virtuellen Lehr- und Lernumgebungen aktiv fördern.

Digitale Forschungsinfrastruktur

Stark datengetriebene Forschungsprozesse, z. B. für die Erforschung oder Nutzung künstlicher Intelligenz, benötigen Ressourcen für das High-Performance-Computing sowie einen niederschweligen Zugang zu IT-Ressourcen ohne besondere Vorkenntnisse. Die Universität legt daher einen Schwerpunkt auf die einfache Nutzung zentraler Ressourcen (z. B. Speicherplatz, Rechenleistung sowie Self-Service-Plattformen und Werkzeuge), um die Analyse und Verarbeitung von Forschungsdaten zu ermöglichen.

In Zusammenarbeit mit dem Vienna Scientific Cluster (VSC) betreiben die Universität Innsbruck und fünf weitere österreichische Partner-Universitäten die leistungsfähigsten Großrechner Österreichs. Gefördert durch die *EU Recovery and Resilience Facility* wird im Rahmen dieses Konsortiums das Projekt Multi-Site Computer Austria (MUSICA) durchgeführt. Der Aufbau verteilter Hochleistungsrechnersysteme (Wien, Linz und Innsbruck) bündelt und ergänzt die national verfügbaren Hochleistungsrechnerarchitekturen. In Konzeption und Betrieb fließen gemeinsam erarbeitete Ergebnisse des Clusters Forschungsdaten, des Projekts Austrian Data Lab and Services (ADLS, DigitCall BMBWF) sowie des Kompetenzzentrums für High-Performance-Computing (finanziert von EuroHPC Joint Undertaking und BMBWF) ein. 2025 ist die Zusammenführung von MUSICA mit dem VSC zum Austrian Scientific Cluster (ASC) geplant. Der Betrieb und die Erneuerung der ASC-Infrastruktur sollen gemeinschaftlich ab 2026 erfolgen.

Die Universität plant gemeinsam mit dem VSC-Konsortium, die Prozesse zur Nutzung der HPC-Systeme zu optimieren und zu vereinfachen, um einen niederschweligen Zugang zum Hochleistungsrechnen zu ermöglichen.

Digitale Gebäude- und Rauminfrastruktur

Durch den Einsatz digitaler Systeme bei der Gestaltung und Bewirtschaftung von Gebäuden sollen die Bedürfnisse der Universitätsangehörigen im digitalen Arbeits- und Lernumfeld berücksichtigt, der Gebäudebetrieb optimiert und die Zielerreichung im Bereich der Nachhaltigkeit unterstützt werden. Dazu gehören die Gestaltung der Arbeits- und Aufenthaltsbereiche von Mitarbeitenden und Studierenden zur erfolgreichen Umsetzung digitaler Arbeitsumgebungen sowie, in Abstimmung mit der Bundesimmobiliengesellschaft, der Ausbau des digitalen Gebäudemanagements und intelligenter Gebäudelösungen (siehe dazu auch Kapitel 5.5 Infrastruktur). Zentral ist hierbei die Weiterentwicklung und Implementierung des Computer Aided Facility Management (CAFM), um Plandaten mit Raum-, Personen- und Anlagendaten sowie Liegenschafts- und Gebäudestammdaten zu verknüpfen.

5.9 Vernetzung: Internationalisierung und Mobilität

Bezug zum gesamtösterreichischen Entwicklungsplan (GUEP):

- ➔ Systemziel 1: Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems
- ➔ Systemziel 2: Stärkung der universitären Forschung
- ➔ Systemziel 3: Verbesserung der Qualität und Effizienz der universitären Lehre
- ➔ Systemziel 4: Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses sowie der Gleichstellung und der sozialen Inklusion
- ➔ Systemziel 5: Aufbau des Wissens- und Innovationstransfers sowie der Standortvorteile
- ➔ Systemziel 6: Steigerung der Internationalisierung und der Mobilität

5.9.1 Internationalisierung vor Ort

Die bewusste Gestaltung von Internationalität vor Ort stellt eine Kernaufgabe der Internationalisierung dar. Sie ist ein zentrales Instrument, um möglichst viele Universitätsangehörige zu erreichen. Dabei begreift die Universität Innsbruck die kulturelle Vielfalt ihrer Studierenden sowie Mitarbeitenden als Potenzial für eine nachhaltige internationale Entwicklung, kulturelle Diversität als Chance für das Lernen von- und miteinander.

Internationalisierung der Curricula

Die Universität Innsbruck möchte ihre Studierenden bestmöglich auf einen zunehmend internationalen und globalisierten Arbeitsmarkt vorbereiten. Weiterentwicklungen auf curricularer Ebene in allen drei Studienzyklen (Bachelor, Master, Doktorat) wurden in der Vergangenheit sowohl mit gemeinsamen internationalen Studien und den „Windows of Opportunity“, der Entwicklung englischsprachiger Studien, internationalen Graduiertenkollegs für die Doktoratsausbildung oder den LFUI-Guestprofessorships erzielt. Diese Instrumente sowie der Ausbau und Support virtueller bzw. blended Mobilitätsformate gilt es im Sinne der Internationalisierung der Curricula in Zukunft verstärkt zu nutzen.

Schaffung von internen Weiterbildungsmöglichkeiten zur Stärkung der Internationalisierung

Im Zuge der Internationalisierung vor Ort spielt die Personalentwicklung eine wichtige Rolle. Der zunehmende Kontakt unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu internationalen Studierenden und Lehrenden erfordert in immer höherem Maße interkulturelle Sensibilität und sprachliche, fachliche sowie fächerübergreifende Kompetenzen. Zugleich steigt die Nachfrage nach Fortbildungsangeboten zu Methoden der Internationalisierung in Lehre und Forschung. Entsprechende Angebote werden verstärkt strukturiert und ausgebaut, etwa durch die Umsetzung des Zertifikats Internationalisierung für das allgemeine Personal und die verstärkte Berücksichtigung der Vermittlung entsprechender Kompetenzen innerhalb des Zertifikats Lehrkompetenz.

Weiterentwicklung des Welcome Service zum Welcome Center für alle

Siehe Kapitel 5.4.2 Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

5.9.2 Förderung internationaler Lern- und Mobilitätserfahrungen

Bei der internationalen Mobilität in Lehre und Forschung sowie dem Ausbau internationaler Lernerfahrungen ist es der Universität Innsbruck wichtig, die gesamte Bandbreite der verfügbaren Instrumente zu nutzen. In Kombination mit der Internationalisierung vor Ort nähert sich die Universität damit sukzessive dem ambitionierten Ziel der Europäischen Kommission an, mindestens 50 % der Studierenden und Mitarbeitenden eine wertvolle internationale Lernerfahrung zu ermöglichen.

Ausbau und Support virtueller/blended Mobilitätsformate

Siehe Kapitel 5.1.3 Aktionsfeld Lehr- und Lernformen.

Steigerung der physischen Mobilitätszahlen - Kurzzeitmobilitäten erhöhen

Im Hinblick auf die Studierendenschaft setzt die Universität Innsbruck darauf, Bildungsgerechtigkeit und soziale Inklusion auch im Bereich der Auslandsmobilität zu Studienzwecken zu erreichen und den Mechanismen sozialer Selektivität in den bekannten Austauschprogrammen entgegenzuwirken. Maßnahmen zur Teilhabe bis dato unterrepräsentierter Universitätsangehöriger – Studierende wie Mitarbeitende – am Internationalisierungsprozess und an der Mobilität sind wesentlich. Hierfür ist eine Überprüfung und entsprechende Anpassung der bestehenden Service- und Unterstützungsleistungen sowie die Entwicklung von passenden Formaten im Bereich der Kurzzeitmobilitäten geplant. Gerade strategische Universitätsverbünde und -partnerschaften bieten hier niederschwellige Möglichkeiten zur Umsetzung.

Bewusstseinsschärfung für Erasmus+ und Konzeptionierung eines Erasmus+ Expert Centers

Das Programm Erasmus+ ist im Laufe der vergangenen drei Jahrzehnte stetig gewachsen und bietet mit der Programmgeneration Erasmus+ 2021–2027 ein hohes Potenzial zum verstärkten Ausbau der Mobilität von Universitätsangehörigen sowie der Internationalität von Lehre und zum Zweck der Forschungsanbahnung bzw. Kapazitätsentwicklung mit europäischen und weltweiten Partnern. Im Sinne eines „Erasmus+ Expert Centers“ soll das Potenzial des Förderinstruments in seinen Leitaktionen 1 und 2 über den Bereich der individuellen Hochschulmobilität hinaus noch breiter genutzt werden. Erreicht wird dies durch eine Bündelung vorhandener Expertisen sowie den Ausbau entsprechender Informations- und Beratungsangebote.

5.9.3 Internationale Netzwerkstrukturen

Internationalisierung bedeutet Vernetzung, individuell wie kollektiv als Institution. Dies passiert in unterschiedlichen geografischen Räumen: überregional, europäisch und global. Das Wirken in strategischen Verbünden hat in den vergangenen Jahren stark an Bedeutung gewonnen, um sowohl die Sichtbarkeit als auch Relevanz der Universität und deren Leistungen zu erhöhen.

Profilbildung der Universität Innsbruck im internationalen Kontext

Die Universität Innsbruck verfügt über ein dicht gewobenes und historisch gewachsenes Netz an Partneruniversitäten und Verbundaktivitäten, das vom Anspruch exzellenter Forschung und Lehre geleitet wird. Qualität geht dabei vor Quantität: Internationale Partnerschaften und Kooperationen müssen sowohl akademisch als auch gesellschaftlich relevant sein, einen Mehrwert für die Beteiligten darstellen und entsprechend gepflegt werden. Im Sinne der Profilbildung wird die Universität in den kommenden Jahren sowohl gesamtinstitutionelle Partnerschaften bzw. Formate als auch deren interne Unterstützung durchleuchten und weiterentwickeln, insbesondere unter Berücksichtigung der globalen Dimension und den damit verbundenen Herausforderungen (Stichwort: Drittstaaten). Im globalen Wettstreit um Ideen und Ressourcen muss dabei ein besonderes Augenmerk auf geografische Schwerpunkträume und -partnerschaften gelegt werden. Die Einrichtung eines International Boards wird diesen Prozess begleiten, als inneruniversitärer Resonanzraum für entsprechende Diskussionen fungieren und die vorhandene Internationalisierungsexpertise an der Universität Innsbruck künftig stärker bündeln.

Vertiefung der Aurora European University



Abbildung 6: Übersichtskarte der Aurora Partneruniversitäten.

Als Teil der Aurora European University Alliance engagiert sich die Universität Innsbruck aktiv an der Entwicklung jener transnationalen Allianzen, die im Europäischen Bildungs- und Forschungsraum als „Hochschulen der Zukunft“¹¹ einen besonderen Platz einnehmen. Initial von der Europäischen Kommission und dem BMBWF durch verschiedene Förderprogramme unterstützt, sollen sich die Allianzen langfristig als eng kooperierendes Netzwerk der beteiligten Universitäten in Lehre, Forschung und Verwaltung etablieren. Als Entwicklungs- und Innovationslabor verstanden, befördert die Aurora Alliance im Einklang mit den strategischen Zielen der Universität exzellente sowie gesellschaftlich relevante Lehre und Forschung – wie etwa durch flexible allianzweite Lernwege, dem Aufgreifen von SDG-Perspektiven oder der Umsetzung der European-Student-Card-Initiative. In diesem Sinne sollen Mitwirkungsmöglichkeiten und Unterstützungsformate für sämtliche Universitätsangehörigen ausgebaut werden, um die allianzweite Zusammenarbeit und den Austausch – insbesondere im Bereich der Mobilität – weiter zu vertiefen.

Vernetzung in der Euregio Tirol-Südtirol-Trentino – Euregio Universitäten Verbund

Zwei Staaten, drei Landesteile, eine Euregio: Die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino bietet aufgrund ihrer besonderen Geschichte einen einzigartigen überregionalen Kooperationsraum für die darin beheimateten Universitäten Innsbruck, Bozen und Trient, die als wichtige Impulsgeber und Partnerinnen in der Europaregion fungieren. Den im Jahr 2013 etablierten interinstitutionellen Verbund der Universitäten in der Europaregion gilt es mit Forschungs- und Lehreinitiativen dynamisch weiter zu gestalten. Etablierte und attraktive Kooperationsinstrumente wie der Euregio-Wissenschaftsfonds, der Euregio-Mobilitätsfonds oder Euregio-

¹¹ Europäische Kommission: Initiative „Europäische Hochschulen“. https://ec.europa.eu/education/education-in-the-eu/european-education-area/european-universities-initiative_de, abgerufen am 21.06.2023.

Stiftungsprofessuren sind ebenso sichtbarer Ausdruck eines lebendigen Verbunds wie kooperative Lehre- und Forschungsprojekte, wie beispielsweise Food and Health, Historegio, das Masterstudium Environmental Management of Mountain Areas sowie perspektivisch etwa Holzbau oder Elektrotechnik.

6 Entwicklung der Fakultäten und Professuren

Sechzehn Fakultäten verleihen der Universität Innsbruck ihr einzigartiges Profil und bilden, basierend auf ihren Leistungen in Forschung und Lehre, das Rückgrat der Universität. Dabei reicht das Spektrum alphabetisch von Architektur bis Volkswirtschaft und chronologisch von der Philosophischen Fakultät (1669) bis zur Fakultät für LehrerInnenbildung (2012). Diese Fächer- und Themenbreite wird von den Fakultäten mit Unterstützung der universitären Leitungsgremien im besten Sinne aktiv gelebt und soll weiter gestärkt werden. Die sich daraus ergebende Vielfalt wird in den folgenden Kapiteln 6.1 bis 6.16 exemplarisch sichtbar.

Als Dialogpartnerinnen waren die Fakultäten von Beginn an in den Erstellungsprozess des Entwicklungsplans integriert und haben ihrerseits die ihnen zugeordneten Institute mit in diesen Planungsprozess einbezogen. Basis des Dialogs waren die in diesem Entwicklungsplan enthaltenen strategischen Ziele und Querschnittsmaterien. Darauf aufbauend wurden die Fakultäten gebeten, die für sie zentralen Entwicklungen der kommenden Perioden darzustellen und mit dem Rektorat zu erörtern.

Die im Folgenden festgehaltenen fakultären Beiträge sind somit einerseits breit diskutiert und abgestimmt, andererseits entspricht die Unterschiedlichkeit der Darstellungen sowohl dem jeweiligen Selbstverständnis der Fakultäten als auch dem generellen Umgangsstil, wie er an der Universität Innsbruck gelebt wird.

Grundlegende Erläuterungen zu den Professuren

Generell wurden folgende Kriterien bei der Entscheidung zu den Professuren berücksichtigt:

- Betreuungsverhältnisse
- Grundversorgung der Region als Volluniversität in Bezug auf anzubietende Studien
- Forschungsstärke eines Fachs bzw.
- Schwerpunktsetzung in der Forschung und gewünschte Forschungsentwicklung der Universität
- Einbettung in die strategischen Gesamtüberlegungen der Universität
- Gesellschaftliche Relevanz

Die Entwicklung der Professuren im Zeitraum 2025–2027 sowie 2028–2030 nehmen besonderen Bedacht auf die budgetären Rahmenbedingungen, denen die österreichischen Universitäten aktuell unterworfen sind. Für die kommende Entwicklungsperiode wurde daher wie bisher folgende Zuteilung bei der Widmung von Professuren verfolgt:

- **Kategorie 1: Professuren ohne budgetären Vorbehalt**
Es handelt sich hierbei um Professuren des Zeitraums 2025 bis 2027, die in Lehre und Forschung eine gewisse Grundlast tragen und eine maßgebliche Rolle für die Profilbildung der Fakultät leisten. Großteils handelt es sich hierbei um Nachbesetzungen infolge von Pensionierungen.
- **Kategorie 2: Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit**
Die Realisierung dieser Professuren wird in die Planungen aufgenommen. Um der finanziellen Gesamtsituation und den Finanzierungsaussichten zum Zeitpunkt der Entwicklungsdiskussionen mit den Fakultäten Rechnung zu tragen, wurden neben einzelnen Professuren für den Zeitraum 2025 bis 2027 sämtliche Professuren (auch Nachbesetzungen) für den Zeitraum 2028 bis 2030 grundsätzlich in dieser Kategorie erfasst. Durch diese Maßnahme soll keineswegs suggeriert werden, dass diese Professuren ggf. gestrichen werden können. Ganz im Gegenteil ist die Nachbesetzung der bestehenden und die Schaffung ausreichender neuer Professuren maßgeblich für die positive Entwicklung der Universität Innsbruck. Um bei der nächsten rollierenden Planung konkrete inhaltliche Feinabstimmungen unter den dann herrschenden Rahmenbedingungen vornehmen zu können, wurde dieses Vorgehen gewählt. Die finale Realisierung und Ausgestaltung der Professuren hängt somit auf Basis der finanziellen Rahmenbedingungen von weiteren Gesprächen zwischen Fakultäten sowie Rektorat ab.

Abschließend ist anzumerken, dass in den Fakultätsbeiträgen lediglich jene Professuren dargestellt werden, für die ein Berufungsverfahren gemäß § 98 Abs. 1 UG (für mehr als drei Jahre befristet oder unbefristet) durchzuführen ist. Die Zahlen bezüglich der Gesamtentwicklung der § 98 Abs. 1 UG, § 99 Abs. 1 UG, § 99 (4) UG sowie der Laufbahnstellen sind dem Kapitel 6.17 zu entnehmen.

6.1 Fakultät für Architektur

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät für Architektur zählt seit vielen Jahren zu den herausragenden Architekturausbildungsstätten in Europa und vertritt in Lehre und Forschung erfolgreich die Idee von Architektur als künstlerisch-kulturell-technologischer Disziplin. Das strategische Ziel der Fakultät ist es, diese Position zu halten und den disziplinären Diskurs entsprechend mitzuprägen.

Inhaltlich wird dabei auf die Herausforderungen in Zusammenhang mit rezenten disziplinär und gesellschaftlich relevanten Themen der Architektur fokussiert: Sich ändernde Produktionsbedingungen, Ressourcenverbrauch, die Möglichkeiten künstlicher Intelligenz, ökonomische und ökologische Transformationen oder der Wandel von Lebensräumen und Lebensumständen sind nur einige davon.

Die hochrangige internationale Vernetzung und eine auf Internationalität ausgerichtete Berufsstrategie wird es auch zukünftig ermöglichen, den lokalen und regionalen Kontext in globalen Zusammenhängen zu diskutieren und öffentliche wie internationale Sichtbarkeit zu erreichen.

Exzellenz in der Lehre

Im Bachelor- und Masterstudium der Architektur verbinden sich durch forschungsgeleitete Lehre Grundlagen- und angewandte Forschung mit künstlerisch-wissenschaftlichen Inhalten. Die Studierenden werden dabei auf die vielseitige berufliche Tätigkeit als Architektinnen und Architekten, Designerinnen und Designer, Kulturschaffende oder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vorbereitet.

Im Mittelpunkt des pädagogischen Modells steht dabei das studioorientierte Entwerfen verbunden mit kollektiven Reviews. Der Erfolg dieses Modells ist nicht zuletzt von der Präsenz der Studierenden und entsprechenden räumlichen wie personellen Ressourcen abhängig. Zur längerfristigen Verbesserung des Betreuungsverhältnisses wird die Besetzung einer Reihe von wechselnden, zeitlich befristeten Professuren angestrebt, die zeitgenössische (Architektur-)Praxis, Gesellschaft und Forschung mit dem akademischen Betrieb in Beziehung bringen.

Im Bachelorstudium soll sich die Zahl der Studierenden nach kontinuierlichem Wachstum auf dem aktuellen Niveau konsolidieren, nach Möglichkeit aus didaktischen Erwägungen ohne die Anwendung von Aufnahmeverfahren. Die Nachschärfung des Curriculums zur Aufrechterhaltung der hohen Prüfungsaktivität wird weiterhin verfolgt.

Das Angebot im Bereich der Masterstudien soll um ein international ausgerichtetes, englischsprachiges Studium mit dem (Arbeits-)Titel „Design and Spatial Strategies“ erweitert werden. Es soll eine neue Zielgruppe von Studierenden erreichen und für Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen verschiedener Disziplinen offenstehen. Neben dem etablierten, auf Berufspraxis ausgerichteten Studienabschluss wird dieses Studium auf die Forschung und das Doktoratsstudium vorbereiten, um mittelfristig auch dort die Zahl der Abschlüsse zu erhöhen.

Exzellenz in der Forschung

Entlang mehrerer Handlungsstränge werden die verschiedenen Forschungskulturen an der Fakultät kontinuierlich weiterentwickelt. Dazu gehören die interdisziplinäre Grundlagenforschung in digitalen Designmethoden in einem FWF-Spezialforschungsbereich, ebenso wie Arts-based Research im Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste des FWF, die angewandte Forschung im Bereich von Material-based Design and Fabrication und die wissenschaftliche Forschung zum historischen Baubestand, die in internationalen Kooperationen Umsetzung findet. In all diesen Bereichen gilt die Aufmerksamkeit dem Bemühen um

Anschlussprojekte und um weitere Fördermittel. Im Aufbau befindet sich zudem eine Forschungsk Kooperation mit der JKU Linz im Bereich Machine-Learning und KI.

Die neu eingerichtete zentrale robotische Infrastruktur bietet ein adäquates Arbeitsumfeld und eine sehr gute Ausgangslage zur Weiterentwicklung dieser Einrichtung zu einer Core Facility. Ebenso wird die Beteiligung an den dem Digitalbereich zuzurechnenden Forschungszentren und -schwerpunkten (Scientific Computing, DiSC) weiterverfolgt.

Stärkung der Dritten Mission

Produktion und Vermittlung von Architektur sind fester Bestandteil von Forschung und Lehre der Fakultät. Die Präsenz im öffentlichen Raum in Form von 1:1-Bauten und Vor-Ort-Interventionen wie auch transdisziplinäre Kooperationen im Bereich Kultur- und Kunstvermittlung und der Ausstellungsproduktion – lokal ebenso wie international auf den renommierten Architekturbiennalen Venedig oder Tallinn – prägen auch zukünftig die Disseminationsstrategie der Fakultät.

Professuren laut § 98 Abs. 1

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkung	Professur nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2027	Architekturgeschichte	Nf. Tragbar	nein
2029	Entwerfen/Städtebau	Nf. Trummer	ja
2025	Wohnbau	75% Stelle	nein

6.2 Fakultät für Betriebswirtschaft

Allgemeine Entwicklungsziele

Das langfristige strategische Ziel der Fakultät für Betriebswirtschaft besteht darin, weiterhin als exzellente Forschungs- und Lehreinheit mit regionaler Bedeutung international sichtbar zu sein und auf Augenhöhe mit renommierten nationalen und internationalen universitären Einrichtungen der Managementbildung noch stärker zusammenzuarbeiten.

Mit einem Bekenntnis zur Präsenzuniversität sehen wir einen wesentlichen Beitrag unserer Arbeit in der Förderung universitärer Bildung, die fachliches Wissen und die Förderung von Kritikfähigkeit und Urteilskraft umfasst. Es ist uns wichtig, einen lebendigen Campus für die Studierenden anzubieten, an dem Räume für Innovation und Kreativität geöffnet werden. Die Herausforderungen der Digitalisierung und des Umbaus zu einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft werden dabei besonders fokussiert.

Exzellenz in der Lehre

In der Lehre geht es vor allem um Qualitätsentwicklung und -sicherung im Zugang und in der Umsetzung aller Studienprogramme. Die interdisziplinär gut vernetzte Fakultät deckt fast das gesamte Spektrum betriebswirtschaftlicher Forschung ab und sieht hierin auch eine besondere Stärke für die Ausbildung der Studierenden. Die Fakultät bietet zwei Bachelorprogramme (zusammen mit der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik) sowie acht spezialisierende Masterstudien und das PhD-Studium Management an. Sie ist bestrebt, alle Studien laufend zu aktualisieren, um sie für die Studierenden und den Arbeitsmarkt attraktiv zu halten.

Für unsere Bachelorstudien geht es darum, die besten Köpfe für unsere Studienprogramme zu gewinnen. Die Etablierung eines an den Bedürfnissen der Fakultät ausgerichteten Buddy-Systems soll hierzu wesentlich beitragen, ferner ein motivierender Studieneinstieg in kleineren Gruppenformaten.

Ein besonderes Augenmerk gilt der qualitativ hochwertigen Implementierung der 2023 neu entwickelten Studienprogramme (Bachelor IWW, Master International Management). Die damit verbundenen beiden Auslandssemester erfordern Anstrengungen zur Sicherung der Qualität. Die Bedingungen für Joint-Degree-Angebote mit anderen Aurora Universitäten, insbesondere der Copenhagen Business School, werden geprüft und ggf. in konkrete Formen überführt.

Ausgebaut werden soll das Angebot an sinnvoll gebündelten Wahlpaketen oder Erweiterungsstudien (bspw. mit dem FSP Alpinen Raum). Wesentlich ist insbesondere die Sicherung eines angemessenen Betreuungsverhältnisses in der Lehre.

Exzellenz in der Forschung

In der Forschung geht es um international führende Grundlagen- und angewandte Forschung. Personelle Ressourcen, in den letzten Jahren ausgebaut durch die Mittel der Studienplatzfinanzierung oder über eine Stiftungsprofessur, wurden und werden auch zukünftig genutzt, um eine thematische Bündelung in manchen Bereichen zu erreichen und Exzellenz in der Forschung zu fördern.

Die Publikationsstrategie fokussiert wie bisher auf höchstgerankte wissenschaftliche Journale und internationale Sichtbarkeit. Daneben geht es uns aber auch um den Wissenstransfer in die Praxis.

Die Fakultät bringt sich aktiv in den Forschungsschwerpunkt EPOs ein, pflegt aber auch regen Austausch mit dem FSP Alpinen Raum, dem Digital Science Center und der Forschungsplattform Interdisziplinäre Geschlechterforschung.

Die interfakultär geöffneten Doktoratskollegs („Organizing the Digital“, „Tourism & Leisure in Mountain Regions“ und „System Innovation for a Net Zero Transition“) sollen in enger Kooperation mit EPoS nachhaltig gefördert werden. Weiterhin angestrebt wird die Einwerbung von Drittmitteln zu forcieren und auch hinsichtlich nationaler und internationaler Grants der Verbundforschung aktiv zu sein.

Stärkung der Dritten Mission

Dem Wissenstransfer, dem regionalen Engagement, dem lebenslangen Lernen und sozialen Innovationen wird an der Fakultät breiter Raum gegeben. In ihrer Brückenfunktion zwischen universitärer betriebswirtschaftlicher Forschung und Unternehmen werden vielfältige Vernetzungs- und Austauschformen (bspw. BAFIT, Controller Roundtable, Incubator) gefördert, die von Vorträgen, Workshops und Weiterbildungsmaßnahmen bis zu Alumniaktivitäten reichen. Forschungsaktivitäten zur Nachhaltigkeit, zur Zukunft des Tourismus oder zur Berufsbildung (Stiftungsprofessur) sind Beispiele, in denen diese Brückenfunktion besonders zum Tragen kommt. Gefördert werden soll eine Bündelung und eine stärkere Sichtbarkeit der Third-Mission-Anstrengungen der Fakultät sowie in Abstimmung mit gesamtuniversitären Vorhaben die Etablierung eines Alumni-Netzwerks auf Fakultätsebene.

Professuren laut § 98 Abs. 1

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkung	Professur nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2026	Betriebswirtschaftslehre	Nf. Becker, mit dem Schwerpunkt Management-Accounting	nein
2026	Wirtschaftspädagogik	Nf. Ostendorf	nein
2027	Betriebswirtschaftslehre	Nf. Bank, mit dem Schwerpunkt Finanzinstitutionen	nein
2027	Betriebswirtschaftslehre	Nf. Missbauer, mit dem Schwerpunkt Operations Management und Intelligente Systeme	nein
2028	Betriebswirtschaftslehre	Nf. Weiskopf, mit dem Schwerpunkt Organisation und Ethik	ja
2028	Betriebswirtschaftslehre	Nf. Hemetsberger, mit dem Schwerpunkt Branding	ja

6.3 Fakultät für Bildungswissenschaften

Die Fakultät für Bildungswissenschaften vereint drei Themenfelder, die sich in Forschung und Lehre hervorragend ergänzen und für den Transfer in die interessierte Öffentlichkeit wichtige Ankerpunkte bilden: „Erziehungs- und Bildungsräume“, „Bildungs- und Erziehungseffekte des sozialen Wandels“ und „Sozialität, Biographie und Lebenslauf“. Vor dem Hintergrund von Globalisierung, Digitalisierung, Individualisierung und Pluralisierung von Lebensverhältnissen gewinnen bildungswissenschaftliche Diagnosen und Analysen an Gewicht und der Bedarf an gut ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen der Erziehungs- und Bildungswissenschaft ist weiterhin hoch.

Exzellenz in der Lehre

Das reformierte Bachelorstudium Erziehungswissenschaft stärkt ab WS 2023 durch eine verbesserte Struktur den Transfer von der Forschung in die Lehre und ermöglicht den Studierenden durch Wahlmodule eine interessengeleitete individuelle Schwerpunktsetzung. Für Studierende anderer Fakultäten wird bereits jetzt mit der Beteiligung am Wahlpaket „Nachhaltigkeit“ eine bildungswissenschaftliche Perspektive eröffnet. Ab dem Studienjahr 2024/25 wird darüber hinaus die Einrichtung eines Wahlpakets „Diversität und Bildung“ angestrebt, die Einrichtung eines thematisch passenden Erweiterungscurriculums weiter diskutiert. Fortgesetzt wird die Beteiligung an interfakultären Studienangeboten am MA „Gender, Kultur und Sozialer Wandel“. Neben der etablierten Summerschool „Quantitative Methoden“ bietet die Fakultät seit 2022 die Winterschool „Notfallpädagogik und Krisenmanagement im Bildungskontext“ an, die auch im Rahmen der Dritten Mission einen wertvollen Beitrag leistet. Angesichts gesetzlicher Änderungen wird ein BA-Studium „Grundlagen der Psychotherapie“ an der Universität Innsbruck geplant; die Fakultät bringt hier ihre inhaltliche und organisatorische Erfahrung ein.

Die Fakultät ist durch Doktoratskollegs, Summerschools, Forschungskolloquien, Fall- und Forschungswerkstätten sehr gut vernetzt und plant punktuelle Erweiterungen (z. B. Summerschool „Qualitative Forschungsmethoden“). Auch in der Lehre wird die Internationalisierung vorangetrieben: Neben der Intensivierung des Austauschs im AURORA-Netzwerk wird die Möglichkeit eines internationalen Graduiertenkollegs ausgelotet. Gemeinsam mit dem CGI ist die Fakultät Full Partner der International Research School InterGender (Linköping, SE).

Exzellenz in der Forschung

Die Fakultät strebt zukünftig eine Mischung aus Grundlagen- und anwendungsbezogener Forschung mit nationalen und internationalen Drittmittelgebern an. Diese Strategie ermöglicht es, Forschungsexzellenz mit Praxisfeldern zu verbinden sowie Weiterbildungsformate forschungsgeleitet weiterzuentwickeln und Forschungen in den Themenfeldern der Fakultät und den Bereichen Nachhaltigkeit und Klima, Inklusion und Menschenrechte, (Post-)Migration/Flucht und Wissenschaftsvermittlung weiter zu intensivieren.

Die Forschungsstärke wird sich zudem in der Fortführung feldbezogener Publikationsstrategien unter Einbeziehung von Open-Access-Formaten zeigen. Die interdisziplinären Kooperationen der Fakultät mit den Forschungsschwerpunkten und -plattformen (CGI, EPoS, Kulturelle Begegnungen) bleiben aufrecht. Die intensive Nachwuchsförderung der Fakultät in den letzten Jahren bestätigt sich, insofern Post-Doc- und QV-Stelleninhaberinnen und -inhaber die fachlichen Expertisen mit ihrer Forschung ergänzen und erweitern.

Stärkung der Dritten Mission

Als größte Anbieterin von Weiterbildungen an der Universität Innsbruck setzt die Fakultät die erfolgreichen Angebote fort und wird weitere konzipieren. Die Angebote dienen auch der Dissemination von Forschungsergebnissen und deren Übersetzung in die beruflichen Praxen. Der Austausch mit Praxisfeldern bereichert in partizipativen Settings die Forschung. Die Alumni-Veranstaltungen, die u. a. in Zusammenarbeit mit

dem WIFI und dem Stadtmagistrat (insb. Bereich Soziale Arbeit) stattfinden, greifen diese Verbindung explizit für Studierende auf und machen Berufsfelder sichtbar.

Die von der Fakultät maßgeblich getragenen Ringvorlesungen, Tagungen und Konferenzen zu aktuellen Themen, u. a. Nachhaltigkeit/Klimagerechtigkeit, Inklusion, kulturelle und soziale Diversität, erreichen eine breite interessierte Öffentlichkeit sowie im Rahmen der Jungen Uni auch explizit Schülerinnen und Schüler. Die vielen Initiativen wie Ausstellungen in und Zusammenarbeiten mit Museen, öffentliche Vorträge in Kooperation mit der Stadt Innsbruck („Innsbruck trifft...“) und offene Alumni-Veranstaltungen werden intensiviert und ermöglichen eine noch engere Verbindung zwischen Wissenschaft, Öffentlichkeit und Vertreterinnen und Vertreter aus der beruflichen Praxis.

Professuren laut § 98 Abs. 1

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkung	Professur nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2026	Erziehungswissenschaften	Nf. Ralser/Wolf, mit dem Schwerpunkt Geschlechterforschung	nein
2026	Erziehungswissenschaften	Nf. Yildiz, mit dem Schwerpunkt Migration und Bildung	nein
2026	Digitalisierung und Bildung	Neue Professur	ja
2028	Erziehungswissenschaften	Nf. Berger, mit dem Schwerpunkt Generationenverhältnisse, Jugend und Bildungsforschung	ja

6.4 Fakultät für Biologie

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Biologie gehört zu den Schlüsselwissenschaften des 21. Jahrhunderts. Die Mission der Fakultät ist es, in verschiedenen Bereichen der Biologie, vom Molekül bis zur Biosphäre, auf höchstem internationalem Niveau zu forschen und zu lehren. Die Forscherinnen und Forscher der Fakultät greifen wesentliche gesellschaftsrelevante Themen wie Umweltforschung, Klimawandel, Nachhaltigkeit und Biodiversität sowie Prävention von Infektions- und Tumorerkrankungen, Stammzellen- und Alternsforschung auf und tragen damit stark zur Profilbildung der Universität Innsbruck bei. Aufgrund personeller Veränderungen (Pensionierungen, Neuberufungen) werden sowohl auf Instituts- als auch Fakultätsebene weitere inhaltliche Fokussierungen vorangetrieben.

Die Verbesserung der räumlichen Situation – wie etwa durch die Zusammenführung der dislozierten Institute und Institutsteile am Campus Technik in einem Haus der Biologie – ist für die Fakultät ein wichtiges mittel- und langfristiges Entwicklungsziel. Synergetisch würde damit eine gemeinsame Nutzung zeitgemäßer, mit entsprechendem Personal ausgestatteter Core Facilities gefördert und der interdisziplinäre wissenschaftliche Austausch deutlich verbessert werden.

Exzellenz in der Lehre

An der Fakultät werden zwei Bachelor-, sieben Master- und ein PhD-Studium angeboten. Diese Vielfalt gewährleistet es, umfassende, forschungsbasierte Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten anzubieten. Die wesentlichen Ziele im Bereich der Lehre sind:

1. Weiterentwicklung der Präsenzlehre als zentrale Säule des Lehrangebots sowie – wo sinnvoll – eine vermehrte Kombination mit modernen, digitalen und multimedialen Formaten
2. Einführung des Erweiterungsstudiums „Alpiner Raum“ und weitere Optimierung und Erweiterung des Studienangebots – insbesondere im Bereich innovativer und kooperativer Formate, wie beispielsweise dem bestehenden „Double Degree“-Masterstudium Environmental Management of Mountain Areas (EMMA) oder dem angedachten interfakultären Master „Digital Life Science“
3. Evaluierung und Optimierung des jüngst implementierten Buddy-/Mentoring-Systems

Durch diese Maßnahmen sollen die Studierbarkeit und Prüfungsaktivität weiter verbessert werden. Die sehr guten Evaluationsergebnisse bestärken die Fakultät darin, der Exzellenz der Lehre weiterhin großes Augenmerk zu schenken und das hohe Niveau der Ausbildung weiter zu erhalten.

Exzellenz in der Forschung

Geleitet von wissenschaftlichen Interessen und gesellschaftlichen Bedürfnissen hat sich die Fakultät durch exzellente und vielfältige Forschung im internationalen und nationalen Wettbewerb sehr gut positioniert. Die wesentlichen Ziele im Bereich der Forschung sind:

1. Einwerbung exzellenter Einzel- und Verbundprojekte sowie Präsentation von Forschungsergebnissen in hochrangigen wissenschaftlichen Journalen und auf internationalen Fachtagungen
2. Evaluierung und Nachschärfung der Schwerpunktsetzung der Fakultät; eine angedachte Weiterentwicklung und Bündelung von Kompetenzen umfasst – auch als mögliche Erweiterung bestehender FSP – den Bereich „Umwelt – Mensch – Gesundheit“.
3. Fortsetzung und Ausbau der bestehenden Doktoratsprogramme
4. Erhalt und Ausbau der Infrastruktur langzeitökologischer Forschungsflächen
5. Aufbau von inner-universitären Core-Facilities

Stärkung der Dritten Mission

Die Universität Innsbruck ist wie alle Hochschulen zunehmend gefordert, Erkenntnisse und Resultate aus der Forschung im Rahmen der sogenannten „Dritten Mission“ zum Wohle der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Konkrete Ziele im Bereich der Dritten Mission sind:

1. Durch Outreach-Aktivitäten für die breite Öffentlichkeit (z. B. Lange Nacht der Forschung), durch Projekte im schulischen- (z. B. Sparkling Science) und außerschulischen Bildungsbereich (z. B. Grüne Schule des Botanischen Gartens, Pilzberatung, Science Center), durch vermehrte Medienpräsenz und durch die Einwerbung von Citizen-Science-Projekten das Verständnis für Biowissenschaften in der Gesellschaft und die Sichtbarkeit der Forschungsleistungen zu steigern
2. Verstärkte Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse, um gezielt und koordiniert zur Lösung der vielfältigen gesellschaftlichen Herausforderungen beizutragen: Zum unmittelbaren Nutzen der Bevölkerung (z. B. Pollenwarndienst für Tirol) oder durch die Bereitstellung wissenschaftlicher Expertise in Fach- und Beratungsgremien (z. B. Erstellung Roter Listen gefährdeter Arten, als Mitglied des Naturschutzbeirats der Tiroler Landesregierung etc.)
3. Vermehrte Zusammenarbeit mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Partnerinnen und Partnern zum beschleunigten Transfer von Forschungsergebnissen und Technologien in die Gesellschaft (z. B. vielfältige Kooperationen mit der Saatgutindustrie, der Land- und Forstwirtschaft, Entwicklung praxistauglicher Krebspräventionstests etc.)

Professuren laut § 98 Abs. 1

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkung	Professur nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2025	Zellbiologie	Nf. Hobmayer	nein
2027	Mountain Global Change Ecology	Nf. Sommaruga und Nf. Bahn	nein
2028	Biogerontologie	Nf. Jansen-Dürr	ja
2029	Pflanzenphysiologie	Nf. Kranner	ja

6.5 Fakultät für Chemie und Pharmazie

Allgemeine Entwicklungsziele

Die zehn Institute der Fakultät für Chemie und Pharmazie vertreten an der Universität Innsbruck die universitäre Lehre und Forschung in den chemischen und pharmazeutischen Wissenschaften im vollen Umfang. Die Fakultät zeichnet sich durch interdisziplinäre Forschung im Bereich der Life Sciences und der Advanced Materials international aus, stellt die Kernaktivitäten an mehreren gewichtigen Forschungsinitiativen, wie den Forschungsschwerpunkten CMBl, Functional Materials Science und Scientific Computing, unterhält produktive Kooperationen mit der Medizinischen Universität Innsbruck und ist zudem mit zahlreichen nationalen und internationalen Forschungsstätten vernetzt.

Das Institut für Pharmazie strebt gemeinsam mit dem Michael-Popp-Forschungsinstitut eine enge Kooperation der pharmazeutischen Kernfächer mit dem Ziel an, bereits jetzt schon sehr erfolgreiche Forschungsaktivitäten zu neuen Wirkstoffen und Wirkstofftargets besser zu vernetzen. Diese Aktivitäten sollen im Rahmen des Forschungsschwerpunktsystems gebündelt werden. Die Pipeline zur (prä)klinischen Entwicklung von Arzneistoffkandidaten wird dadurch weiter gestärkt und durch enge Kooperation mit externen Arbeitsgruppen beider Universitäten sinnvoll ergänzt. Ein neuer Forschungsbereich zur Verbesserung der Arzneimittelsicherheit stellt zukünftig eine weiter auszubauende Brücke zur Krankenhauspharmazie her. Hierbei soll die Arzneimitteltherapiesicherheitsforschung als Alleinstellungsmerkmal weiter ausgebaut werden.

Exzellenz in der Lehre

Im Bereich der Lehre ergeben sich für die Fakultät folgende Prioritäten:

- Weiterentwicklung von innovativer und forschungsorientierter Lehre, um die Sichtbarkeit der Forschungsschwerpunkte und -plattformen in der Lehre zu verbessern und einen raschen Einstieg der Absolventinnen und Absolventen in hoch qualifizierte Jobs weiterhin sicherzustellen
- Optimierung der Studierbarkeit der Bachelor- und Masterstudiengänge auf der Basis zeitgemäßer Curricula
- Integration neuer digitaler Lernformen
- Ausbau des Buddy-/Mentoring-Systems als optimale Unterstützung für Studierende
- Umstellung der Unterrichtssprache der Masterstudien „Chemie“ und „Material- und Nanowissenschaften“ auf Englisch
- Einrichtung eines Doktoratsstudiums für Chemieingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler
- Weiterentwicklung des Curriculums des Masterstudiums „Pharmaceutical Sciences“ in Kooperation mit der Medizinischen Universität Innsbruck

Exzellenz in der Forschung

Im Bereich der Forschung strebt die Fakultät die Realisierung der nachfolgenden strategischen Kernziele an:

- Konsolidierung und weiterer Ausbau sämtlicher Forschungsschwerpunkte und Clusters of Excellence, wofür eine gezielte Drittmittelakquise (u. a. ERC, FWF, FFG), erfolgreiche Industriekooperationen, spezialisierte (inter)nationale Forschungszusammenarbeit mit relevanten komplementären Partnereinrichtungen und eine Erweiterung vorhandener Ressourcen sowohl infrastruktureller als auch personeller Natur angestrebt wird
- Aufbau eines pharmazeutischen Innovations- und Forschungsclusters unter Einbindung universitätsinterner und -externer Arbeitsgruppen mit Kompetenzen in der Arzneistoffentwicklung und sicheren Anwendung

- Förderung von exzellentem wissenschaftlichen Nachwuchs unter besonderer Berücksichtigung der fakultären Gender Balance

Stärkung der Dritten Mission

Im Bewusstsein ihrer gesellschaftspolitischen Relevanz nimmt die Fakultät bereits seit Jahren die ihr zufallende Vermittlungsaufgabe und Verantwortung außerhalb der Universität wahr. Hierbei wird dem Nachhaltigkeitsgedanken eine besondere Priorität eingeräumt. Der Exzellenzcluster MECS konnte in jüngster Zeit die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Wichtigkeit der Forschung in den Bereichen Materialien für Energieumwandlung und -speicherung lenken. Das Lehrangebot soll durch den Ausbau der interdisziplinären und patientinnen- und patientenorientierten Lehre (inkl. eines zu spannenden Bogens zur pharmazeutischen Praxis) an Attraktivität gewinnen. Die Idee eines Schülerinnen- und Schüler-Labors soll die Third Mission aktiv vorantreiben und die gegenwärtige Forschung einem breiten Publikum zugänglich machen. Durch den Fokus auf wirtschafts- und industrienahen Forschungsfragen wird ein signifikanter Beitrag zum Wissenstransfer und zur zeitnahen Umsetzung von Forschungsergebnissen außerhalb der akademischen Welt geleistet.

Professuren laut § 98 Abs. 1

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkung	Professur nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2025	Chemieingenieurwesen und Materialprozesstechnik	Verstetigung Stiftungsprofessur Strube	nein
2025	Verfahrenstechnik und Biotechnologie	Verstetigung Stiftungsprofessur Langenbach	nein
2028	Chemische Reaktionstechnik	Dritte Säule im Bereich der Chemieingenieurwissenschaften	ja

6.6 Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften ist eine der forschungsaktivsten Fakultäten der Universität Innsbruck. Sie vereint Fachbereiche, deren Kompetenz vom Inneren der Erde bis in die hohe Atmosphäre reicht und die Wechselwirkungen zwischen Umwelt, Gesellschaft und Technologie miteinschließt. Ein großer gemeinsamer Nenner zahlreicher Arbeitsgruppen der Fakultät sind Gebirge in all ihren Facetten mit einem Schwerpunkt auf den Alpen.

Im EP-Zeitraum soll die Stellung der Fakultät und ihrer Institute als Kompetenzzentrum für Forschung und Lehre im Bereich der Geo- und Atmosphärenwissenschaften im Zentrum der Alpen weiter gefestigt werden. Laufende Unterstützungs- und Fortbildungsangebote der Fakultät für das wissenschaftliche und allgemeine Personal werden evaluiert und ggfs. ausgeweitet. Um die bestmöglichen Bedingungen für Forschung und Lehre bieten zu können, ist die Einwerbung von externen Drittmitteln ein wesentliches Vorhaben.

Der traditionell niedrige Frauenanteil konnte in den letzten Jahren deutlich gesteigert werden, eine Entwicklung, die konsequent weiterverfolgt wird. Ein besonderes Anliegen ist die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere.

Exzellenz in der Lehre

Lehre, die natur- und gesellschaftswissenschaftliche Dimensionen forschungsgeleitet verbindet, ist ein Alleinstellungsmerkmal der Fakultät. Zahlreiche Lehrveranstaltungen im Gelände sind ein weiteres wesentliches Merkmal der Fakultät. Die Präsenzlehre wurde um neue hybride und Blended-Learning-Angebote erweitert, die weiterentwickelt werden.

Die Curricula der Fakultät werden laufend weiterentwickelt, um ihre Attraktivität, Internationalität und Studierbarkeit zu verbessern. Die Fakultät beteiligt sich an mehreren universitären Doktoratskollegs. Mitglieder der Fakultät sind zudem an den universitätsübergreifenden Wahlpaketen „Nachhaltigkeit“, „Sprache, Raum, Gesellschaft“, „Austrian Studies“ und „Digital Sciences“ sowie an Angeboten im Aurora-Verbund beteiligt. Die Fakultät unterstützt die Einrichtung eines interfakultären Erweiterungsstudiums „Alpiner Raum“. Ein Wahlpaket „Klima und Atmosphäre“ und neue Wege für die Zulassung zu den Masterstudien „Atmosphären- und Kryosphärenwissenschaften“ bzw. „Umweltmeteorologie“ sollen sondiert werden.

Exzellenz in der Forschung

Die Fakultät strebt sowohl in ihren Spezialfächern als auch in inter- und transdisziplinärer Forschung nach einem umfassenden Verständnis globaler Erdsystemprozesse auch im Kontext von Gesellschaft und Technikentwicklungen. Dies beinhaltet u. a. die Auswirkungen des Klimawandels auf Umwelt und Gesellschaft in Gebirgen. In der Geografie werden vermehrt übergreifende Themen wie Nachhaltigkeit, Transformation und das Zusammenwirken von Gesellschaft, Technologie und Umwelt bearbeitet. In der Gebirgsklimamodellierung soll die langjährige Erfahrung und Themenführerschaft in Dynamik, Physik und Chemie der Gebirgsatmosphäre und -kryosphäre auf klimarelevante Zeitskalen zur Erforschung der Auswirkungen des Klimawandels – auch im Kontext der Paläoklimatologie – erweitert werden. Die Forschungsaktivitäten an der Fakultät erfolgen dabei sowohl in nationalen als auch internationalen Netzwerken, zu nennen sind insbesondere das Engagement der Fakultät im Forschungsschwerpunkt Alpiner Raum, andererseits aber auch zahlreiche Kooperationen mit externen Partnerinstitutionen, etwa über Vereinbarungen mit der GeoSphere Austria.

Stärkung der Dritten Mission

Über transformative Forschung und Lehre – oft mit Stakeholdern aus Politik, (Zivil-)Gesellschaft, dem Bildungsbereich und der Wirtschaft – sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fakultät in einer Vielzahl von Projekten involviert, die auf die gemeinsame Bewältigung der globalen Herausforderungen zielen. Im Sinne der Sustainable Development Goals werden alle Dimensionen der Nachhaltigkeit einbezogen und im Rahmen internationaler und nationaler Kooperationen bearbeitet.

Daneben ist die Schausammlung ein fakultäres Instrument, das sich zu einem Magneten für Schulen in Tirol entwickelt hat, mit einer Palette von Angeboten im erdwissenschaftlichen Bereich.

Das erfolgreiche Alumni-System im Bereich Geologie/Mineralogie wird erweitert und Alumni-Systeme an den Instituten für Geografie sowie Atmosphären- und Kryosphärenwissenschaften werden geschaffen.

Professuren laut § 98 Abs. 1

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkung	Professur nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2025	Dynamische Meteorologie	Nf. Rotach	nein
2028	Paläoklimamodellierung	Neue Professur	ja
2029	Quartärforschung	Nf. Spötl	ja
2029	Mineralogie	Nf. Kahlenberg	ja
2025	Humangeographie	Nf. Bork-Hüffer	nein

6.7 Fakultät für LehrerInnenbildung

Allgemeine Entwicklungsziele

Das österreichische Bildungssystem steht vor großen gesellschaftlichen Herausforderungen: Klimawandel, Biodiversitätsverlust, (De-)Globalisierung, Digitalisierung, Politisierung und demografische Veränderungen. In Forschung, Lehre und Dritter Mission verfolgt die Fakultät für LehrerInnenbildung (FLB) das Ziel, formale Bildung in einer pluralen Gesellschaft angesichts dieser dynamischen Veränderungen und der religiösen, sprachlichen, kulturellen, individuellen Vielfalt, die mit einer Zunahme von Bildungsbenachteiligungen verbunden ist, kompetent voranzutreiben. Dabei stellen die Vermittlung von komplexem Wissen, die Förderung von Toleranz und Solidarität sowie die Fähigkeit, kritisch und systemisch zu denken besondere Notwendigkeiten dar, die folgende Ziele erfordern: die Weiterentwicklung der Internationalität, der Inter- und Transdisziplinarität in Forschung, Lehre und Wissenstransfer in Zusammenarbeit mit Praxispartnerinnen und -partnern sowie von Wissenschaftskommunikations- und Transferformaten; weiters die Stärkung und Intensivierung (inter)nationaler Forschungsk Kooperationen und der Nachwuchsförderung (PhD).

Exzellenz in der Lehre

Die FLB koordiniert die bildungswissenschaftliche, fachdidaktische und pädagogisch-praktische Lehre im BA- und MA-Studium „LA Sek. AB“ im Verbund sowie das BA- und MA-Studium „Islamisch-Theologische Studien“. Inhaltlich setzt sie qualitätssichernde Maßnahmen in den Bereichen Lehrerinnen- und Lehrerprofessionalität, kritisches Denken, Digitalität und Bildung, Interreligiosität sowie Konzeptualisierung/Leitung von Bildungsprozessen unter den Bedingungen von Vielfalt.

Zu den gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen zählen im Bereich der digitalen Lehre insbesondere die trilaterale Übertragung von Lehrveranstaltungen, der Ausbau von Blended-Learning-Angeboten sowie das Angebot von Online-Klausur-Formaten über OpenOlat. Neueste technologische und gesellschaftliche Entwicklungen werden darüber hinaus in Wahl-Lehrveranstaltungen aufgegriffen.

Im Fokus steht darüber hinaus die Weiterentwicklung der Lehramts-Curricula und Ausbau von qualitativen, forschungsorientierten Lehreangeboten im Verbund; die Qualitätssicherung in der Lehre (Einbindung des Qualitätssicherungsrates Pädagoginnen- und Pädagogenbildung), des Mentoringsystems und des PhD „Education“; die weltanschaulich-religiösen Kompetenzdimensionen in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Interreligiöse Studien; die Implementierung der Studien BA/MA „Islamisch-Theologische Studien“ und Aufbau der Theologinnen- und Theologen- bzw. Seelsorgeausbildung in Abstimmung mit der Universität Wien, BA/MA „Digitale Grundbildung“, MA „Ethik“; sowie die systemische Betrachtung der studentischen Kompetenzentwicklungsprozesse (mit Blick aus BNE und Inklusion).

Exzellenz in der Forschung

Die Komplexität und Vielfalt der Disziplinen innerhalb der FLB, der Wandel der (inter)nationalen Forschungs- und Bildungslandschaft sowie zunehmende Einflussnahme durch Politik und Wirtschaft erfordern eine differenzierte Auseinandersetzung. Erfolgreiche Forschungskulturen werden inter- und transdisziplinär weiterentwickelt und spezifische Fokussierungen vorgenommen, wie Bildungsgerechtigkeit und Diversität im Kontext inklusiver Bildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Global Citizenship Education, kritisches Denken, Diagnostik und Assessment, MINT-Bildung sowie islamische Theologie und Religionspädagogik, interreligiöse Konzepte in einer pluralen Gesellschaft.

Die Integration der Fakultät in das Forschungsschwerpunktsystem wird vorangetrieben und es werden Strategien zur verstärkten Drittmittelinwerbung und zu einer spezifischen Publikationskultur entwickelt.

Stärkung der Dritten Mission

Die FLB trägt Verantwortung im Bereich des Wissenstransfers, der Weiterbildung und des lebenslangen Lernens, des sozialen Engagements und engagiert sich in hohem Ausmaß in diesen Bereichen. Lehrpersonen sind die effizientesten Wissenschaftskommunikatorinnen und -kommunikatoren, derer sich die Universität bedienen kann. Deshalb strebt sie Mitbeteiligung in der Lehrerinnen- und Lehrerfort- und -weiterbildung an, stellt Begleitforschungs- und Beratungsformate zur Seite, die dazu beitragen, künftig evidenzbasierte Angebote systematisch auszubauen und ressourcenschonend und effektiv den Dialog mit der Gesellschaft zu pflegen. Partizipative, digitale Formate sowie Lernen an außerschulischen Lernorten stehen in Forschung und Praxis im Zentrum ebenso wie die Etablierung einer Alumni-Struktur, die die Vernetzung von Wissenschaft und Gesellschaft stärkt.

Professuren laut § 98 Abs. 1

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkung	Professur nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2025	Digitale Grundbildung und Mediendidaktik	Neue Professur	nein
2025	Fachdidaktik der Informatik	Neue Professur	ja
2028	Fachdidaktik Biologie	Nf. Kapelari	ja

6.8 Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik

Allgemeine Entwicklungsziele

Mathematik, Informatik und Physik liefern die Basis für das Verständnis von materieller Welt und Information. Sie sind zum Motor vielfältiger Innovationsprozesse und der Gestaltung einer nachhaltigen globalen Gesellschaft geworden. Die Mission der Fakultät ist es, Forschung und Ausbildung auf höchstem internationalem Niveau zu gewährleisten und Impulse für Wirtschaft und Gesellschaft zu liefern. Unsere Fakultät bereitet zukünftige Leistungsträgerinnen und Leistungsträger auf ihre Tätigkeiten in Industrie, Forschung und Lehre vor und leistet einen wesentlichen Beitrag zur langfristigen Wettbewerbsfähigkeit der Universität Innsbruck.

Die Fakultät fördert wissenschaftliche Karrieren mit dem Ziel der Stärkung exzellenter Forschung und Lehre. Jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern soll ein inspirierendes Umfeld für Spitzenforschung geboten werden. Die Berufung internationaler Spitzenkräfte ist für die Qualität der Fakultät in Forschung und Lehre von zentraler Bedeutung. Die Prozesse der Karriereentwicklung von der Assistenzprofessur zur assoziierten Professur und zur Universitätsprofessur sollen weiter verbessert werden.

Die Ziele und Maßnahmen der Fakultät für den Zeitraum 2025 bis 2027 sind:

- Konsolidierung des internationalen Spitzenniveaus in der Forschung
- Erfolgreiche Besetzung von Professuren in international bedeutsamen Forschungsfeldern
- Auf- und Ausbau interdisziplinärer Forschungsfelder
- Ausbau und Weiterentwicklung studierendenorientierter, forschungsgeleiteter Lehre in allen Curricula unter Einsatz moderner Lehrmethoden

Der Neubau des Hauses der Physik und die daraus resultierende Neuordnung am Campus Technik werden seitens der Fakultät bedarfsorientiert begleitet.

Exzellenz in der Lehre

Die Studienprogramme der Fakultät werden laufend weiterentwickelt, um ihre Attraktivität, Internationalität und Studierbarkeit zu verbessern. Darüber hinaus soll Studierenden aller Studienrichtungen der Erwerb von Informatik- oder Data-Science-Expertise geboten werden und digitale Forschungsmethoden sollen in die Lehre interdisziplinär integriert werden.

Die Doktoratsprogramme sollen durch dezidierte Lehrveranstaltungen und eine stärkere flankierende Betreuungsstruktur verbessert werden. Bestehenden, durch FWF und EU geförderten (DK-ALM, DOCC) und geplanten Doktoratskollegs kommen dabei Schlüsselrollen zu.

Eine qualitätsvolle Lehramtsausbildung in den Fächern Mathematik, Informatik und Physik ist Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes. Die Fakultät wird die jeweiligen Fachdidaktiken in Forschung und Lehre zusammen mit der Fakultät für LehrerInnenbildung weiterentwickeln und Lehramtsstudierenden ein attraktives Umfeld bieten.

Die Fakultät wird schrittweise in enger Abstimmung mit dem Rektorat evidenz- und datengetriebene Maßnahmen des Lehremanagements einführen sowie den Einsatz innovativer, digital gestützter Lehrmethoden fördern, um die Lehre bestmöglich auf die Bedürfnisse unserer Studierenden auszurichten.

Exzellenz in der Forschung

Wissenschaftliche Erfolge bilden die Basis für die Stärke der Fakultät. Sie ist leitend an drei der sieben Forschungsschwerpunkte der Universität, dem FSP Physik, dem FSP Scientific Computing und dem Digital Science

Center, beteiligt und wirkt im FSP Centrum für Molekulare Biowissenschaften (CMBI) und dem FSP Functional Materials Science mit. Sie ist darüber hinaus in viele nationale und internationale Kooperationen und Großforschungsprojekte (z. B. ESQ, CTA, ELT, Cluster of Excellence Quantenphysik) eingebunden.

Die Forschungserfolge der Fakultät sollen durch Einwerbung exzellenter Einzelprojekte (START, ERC) sowie durch Verbundforschung, z. B. im Rahmen der Exzellenzinitiative und SFBs, auf dem bestehenden hohen Niveau gehalten bzw. weiter ausgebaut werden. Exzellente Berufungen sind die Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Fakultät.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem IQOQI soll weitergeführt werden. Initiativen zur Stärkung interdisziplinärer Forschung werden gesetzt.

Stärkung der Dritten Mission

Die Fakultät mit ihren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Studierenden spielt seit vielen Jahren eine zentrale Rolle an der Universität im Bereich der Third Mission, sei es durch Wissens- und Technologietransfer (z. B. Digital Innovation Hub West), Gründung von Spin-Offs (z. B. PQC, AQT, Txture, Onlim, MED-EL, IONICON) oder Kooperationen mit Schulen (z. B. Sparkling Science). Im Bewusstsein der Verantwortung der Universität Innsbruck als Ausbildungs- und Wirtschaftsmotor in der Region wird die Fakultät ihre Kooperationen mit Unternehmen in der Region ausbauen, Ausgründungen fördern und die Vernetzung von Studium und Praxis verbessern. Der etablierte Tag der Physik wird zum Tag der MIP erweitert und die Brücke von Schulen zur Universität weiter ausgebaut, um bei der nächsten Generation Begeisterung für Wissenschaft und Technik anzufachen.

Professuren laut § 98 Abs. 1

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkung	Professur nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2025	Quanteninformatik	Neue Professur	ja
2025	Data Science	Neue Professur	ja
2025	Angewandte Mathematik	Nf. Ostermann	nein
2027	Theoretische Physik	Nf. Briegel	nein
2026	Informatik	Nf. Specht, mit dem Schwerpunkt Datenbanken und Data-Engineering	nein
2027	Experimentalphysik	Nf. Grimm	nein
2027	Theoretische Physik	Nf. Ritsch	ja
2028	Angewandte Physik	Nf. Hansel, mit Nachhaltigkeitsbezug (z. B. Umwelt, Klima, Energie, Materialien)	ja

2029	Informatik	Nf. Breu, mit dem Schwerpunkt Software-Engineering	ja
2029	Informatik	Nf. Middeldorp, mit dem Schwerpunkt Theoretische Informatik	ja
2030	Experimentelle Astroteilchenphysik	Nf. Reimer	ja
2030	Informatik	Nf. Fahringer, mit dem Schwerpunkt Verteilte Systeme	ja
2030	Mathematik	Nf. Kopecká	ja

6.9 Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft stellt sich in Forschung und Lehre den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Der Fokus liegt auf Erhaltung und Wiederherstellung von Gesundheit und Lebensqualität.

Wichtige Ziele der Fakultät sind die Beibehaltung der sehr hohen Prüfungsaktivität der Studierenden, die weitere Verbesserung der Betreuungsqualität, der Ausbau nationaler und internationaler Kooperationen sowie die Erhöhung der Drittmittel für innovative und gesellschaftlich nützliche Forschung. Begleitend zur Weiterentwicklung der Professuren soll die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch eine Erhöhung der Anzahl von Doktorandinnen und Doktoranden und studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sichergestellt werden.

Sowohl am Institut für Psychologie (IfP) als auch am Institut für Sportwissenschaft (ISW) berühren die fachimmanenten Schwerpunkte in Forschung und Lehre die gesellschaftlichen Herausforderungen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Diversität und Digitalisierung. Beispielhafter Ausdruck dieser Bemühungen ist die Stiftungsprofessur „Aktive Mobilität“, die sich der regionsspezifischen Verbindung von Freizeit und Tourismus unter Einbindung von Gesundheitszielen widmet.

In der Fakultät sollen in Forschung und Lehre sowie im Bereich der internen Struktur weitere Impulse in Richtung Internationalisierung gesetzt werden.

Exzellenz in der Lehre

Mit Blick auf die hohen Studierendenzahlen möchte die Fakultät die hervorragende Prüfungsaktivität in den einzelnen Curricula durch fortlaufende Verbesserung der Betreuungsqualität an beiden Instituten beibehalten. Am Institut für Sportwissenschaft wird eine Spezifizierung im Bereich der Masterstudiengänge angedacht; am Institut für Psychologie besteht bei entsprechender Ressourcenausstattung die Bereitschaft, sich federführend in etwaige neu zu implementierende Psychotherapiestudiengänge einzubringen.

Die räumlichen Voraussetzungen für Forschung und Lehre konnten für beide Institute in den vergangenen Jahren verbessert werden. Aufgrund des starken Wachstums der Personal- und Studierendenzahlen ist die Schaffung von adäquater Rauminfrastruktur für die positive Entwicklung der Fakultät auch zukünftig von großer Bedeutung. In einem Modellprojekt zur Lehreplanung sollte ein Digitalisierungsversuch zur optimalen Synchronisierung der Bedürfnisse von Studierenden und Lehrenden bei gleichzeitiger nachhaltiger Raumnutzung gestartet werden.

Exzellenz in der Forschung

Inzwischen hat sich das Forschungszentrum „Gesundheit und Prävention über die Lebensspanne“ als Plattform unterschiedlicher humanwissenschaftlicher Forschungszugänge mit Gesundheitsbezug über die Fakultät hinaus etabliert. Das Synergiepotenzial des Forschungszentrums soll durch weitere Kooperationen innerhalb der Universität Innsbruck und mit der Medizinischen Universität Innsbruck ausgebaut werden. Mitglieder der Fakultät wirken außerdem an den Forschungsschwerpunkten „Alpiner Raum“ und „Wirtschaft, Politik und Gesellschaft (EPoS)“ mit. Über diese Forschungsnetzwerke strebt die Fakultät eine weitere Verbesserung der Drittmittelkultur durch eine Erhöhung der Förderanträge an.

Am IfP werden etablierte Arbeitsbereiche weiterentwickelt (Allgemeine Psychologie, Sozialpsychologie, Persönlichkeitspsychologie, Entwicklungspsychologie, affektive Neurowissenschaft/Neuropsychologie, psychologische Methodenlehre, Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie, Klinische Psychologie,

Notfallpsychologie); dank der Anschaffung eines Kernspintomografen wird ein wesentlicher Aufschwung in der neurowissenschaftlich orientierten Forschung erwartet.

Am ISW sollen neben den Beiträgen im Bereich gesundheitsförderlicher körperlicher Aktivität zur Prävention, Intervention und Rehabilitation in unterschiedlichsten Kontexten auch leistungssportorientierte Zugänge (z. B. Trainingswissenschaft/Sporttechnologie/Verletzungsprävention) weiterentwickelt werden.

Stärkung der Dritten Mission

Die Fakultät nimmt ihre soziale Verantwortung vielschichtig wahr und transportiert das erworbene Wissen über verschiedenste Kanäle, von der Information bis zur Intervention, in die Gesellschaft zurück. Im Bereich der angewandten Forschung leisten beide Institute direkte Transferbeiträge, beispielhaft erwähnt seien die gemeinsame Forschungsambulanz, die Zusammenarbeit mit der Krisenintervention des Österreichischen Roten Kreuzes, die Mitwirkung im Disaster Competence Network Austria, vielfältige Kooperationen mit Organisationen in Wirtschaft und psychosozialer Versorgung, die Professur Aktive Mobilität, die Spitzensportforschung am Olympiazentrum und in der Tribologie sowie die Beiträge für regionale Bewegungsprojekte (z. B. Sportentwicklungsplan der Stadt Innsbruck, Modellregion bewegtes Tirol).

Professuren laut § 98 Abs. 1

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkung	Professur nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2025	Notfallpsychologie und Psychotraumatologie	Nf. Juen	nein
2025	Sportwissenschaft	Nf. Nachbauer, mit vorauss. SP Biomechanik	nein
2026	Psychotherapieforschung		nein
2028	Psychologie	Abhängig von der Entwicklung im Bereich Psychotherapie	ja
2028	Sportwissenschaft	Neue Professur	ja

6.10 Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät sieht ihre Hauptaufgabe in der Auseinandersetzung mit den zentralen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen unserer Zeit, wie der Erosion von Ordnungen, der Transformation von Partizipation, der gesellschaftlichen Spaltung und sozialen Ungleichheit, der Bearbeitung von Konflikten oder den Auswirkungen der Digitalisierung, der Klimakrise und der sozial-ökologischen Transformation. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, setzt die Fakultät auf international sichtbare Forschung, forschungsgeleitete Lehre und den Wissenstransfer in den außeruniversitären Raum.

Exzellenz in der Lehre

Die Fakultät verfolgt das Ideal forschungsgeleiteter Lehre im Rahmen einer Präsenz- und Volluniversität. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Lehrangebote soll durch die Einrichtung eines gemeinsamen PhD-Programms, der Reform der Masterprogramme „Politikwissenschaft“ und „Soziologie“ und durch die Evaluierung und den möglichen Ausbau des Wahlpakets „Recht, Sicherheit und Gesellschaft“ zu einem interdisziplinären Masterprogramm erfolgen. Darüber hinaus beteiligt sich die Fakultät an der Einrichtung des interfakultären Erweiterungsstudiums „Alpiner Raum“.

Die Fakultät passt sich den sich wandelnden Lebenswelten von Studierenden an und reagiert auf die zunehmende Internationalisierung von Lehre, indem sie (1) den Anteil englischsprachiger Lehrangebote weiter ausbaut, (2) ausgesuchte Lehrveranstaltungen blockt und/oder an Tagesrandzeiten anbietet (bessere Vereinbarkeit von Studium und Beruf), (3) die hochschuldidaktischen Potenziale von digitalen Lern- und Bildungsmöglichkeiten vermehrt dort nutzt, wo verbesserte Lernergebnisse erzielt werden können und (4) den Anwendungsbezug in der Lehre stärkt und die Qualifizierung für Berufe außerhalb der Wissenschaft besser berücksichtigt.

Exzellenz in der Forschung

Die Fakultät sieht sich mit ihren Kompetenzen auf dem Gebiet der Theorien und Methoden der Kommunikations-, Medien-, Politik- und Sozialforschung als attraktive Partnerin für interdisziplinäre inneruniversitäre, nationale und internationale Forschungskooperationen.

Neben international sichtbarer Einzelforschung wird die Fakultät in Zukunft verstärkt am Ausbau von disziplinären und interdisziplinären Forschungsgruppen arbeiten und diese durch eine strategische Personalpolitik unterstützen. Die Fakultät wird verstärkt am universitären Schwerpunktsystem mitwirken und dabei sowohl Bedacht auf Regionalität als auch Internationalität legen. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Mitarbeit im Forschungsschwerpunkt EPoS. Gleichzeitig wird auch die Kooperation mit anderen Forschungsschwerpunkten und -plattformen sowie der Ausbau des Schwerpunktsystems angestrebt. Darüber hinaus sollen die regionalen, nationalen und internationalen Forschungskooperationen gestärkt und erweitert werden.

Die Fakultät befürwortet drittmittelfinanzierte Forschung, will deren Anteil in den kommenden Jahren erhöhen und setzt weiterhin auf die verstärkte Publikationstätigkeit mit internationaler Sichtbarkeit (vor allem qualitätsgesicherte Publikationen mit Peer-Review-Verfahren).

Moderne Sozialwissenschaften sind auf eine zeitgemäße Forschungsinfrastruktur angewiesen. Die Fakultät wird sich daher in Zukunft verstärkt an der Einrichtung gemeinsam genutzter Forschungsinfrastrukturen innerhalb der Universität beteiligen und den Auf- und Ausbau österreichweiter (digitaler) Forschungsinfrastrukturen anregen.

Die Fakultät begreift wissenschaftliche Erkenntnisse als „öffentliches Gut“ und fördert Open Science im umfassenden Sinn. Wir unterstützen daher den Aufbau personeller Ressourcen (z. B. FAIR Info-Point) zur Unterstützung der Forscherinnen und Forscher bei der Umsetzung dieser Ziele.

Dieser Wandel der Forschungskultur erfordert ein Umdenken bei den Kriterien der Anerkennung von Forschungsleistungen. Die Fakultät strebt dabei eine Diskussion und schrittweise Übernahme eines ausgeweiteten Sets an Indikatoren in Anlehnung an die San Francisco Declaration on Research Assessment und die Hong Kong Principles an.

Third Mission

Neben Forschung und forschungsgeleiteter Lehre stellt die Dissemination sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse in Gesellschaft, Medien, Politik und Verwaltung eine der zentralen Aufgaben der Fakultät dar. Neben bisher bereits erfolgten Aktivitäten (z. B. Mitwirkung an ministeriellen Gremien und Arbeitsgruppen, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, Wissenstransfer in die Gesellschaft), plant die Fakultät die Einrichtung eines überwiegend drittmittelgeförderten „Civic Education Hubs“ im Bereich der Politischen Bildung. Darüber hinaus setzt sich die Fakultät zum Ziel, ein individuelles Trainingsangebot für die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit einzurichten und sich in Anlehnung an die ÖAW mit dem Thema „Science Care“ auseinanderzusetzen.

Professuren laut § 98 Abs. 1

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkung	Professur nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2025	Klimapolitik im alpinen Raum	Neue Professur	ja
2027	Kriminalsoziologie	Neue Professur	ja
2030	Medien- und Kommunikationswissenschaften	Neue Professur	ja

6.11 Fakultät für Technische Wissenschaften

Allgemeine Entwicklungsziele

Im Rahmen der Evaluierung der Fakultät für Technische Wissenschaften (FTW) im Jahr 2021 haben die Gutachter die Entwicklung von einer Bau fakultät zur FTW mit einem Basisangebot an ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen gewürdigt („*extremely remarkable way over the past ten years*“).

Im Sinne der Vorschläge der Gutachter wird in den kommenden Jahren das Studienangebot weiterentwickelt, die Vernetzung der Lehre sowohl im Euregio-Raum als auch international durch die Einrichtung weiterer Studien vorangetrieben, die Forschung und ihre Sichtbarkeit durch die Planung eines Forschungsschwerpunkts für nachhaltige Technologien und Innovation gestärkt und die Third Mission im Rahmen des Wissens- und Technologietransfers weiterverfolgt.

Zur Erreichung dieser Ziele ist begleitend zum geplanten Bau der neuen Prüfhalle mit angeschlossenem Laborgebäude die Sanierung der aus dem Jahr 1969 stammenden alten Laborhalle erforderlich, um weitere zeitgemäße Laborflächen zu schaffen und damit die Konkurrenzfähigkeit mit technischen Universitäten zu verbessern.

Weitere allgemeine Entwicklungsziele betreffen die Fortführung der Frauenförderung, insbesondere auf der Ebene der Professuren, und die Förderung der Mobilität vor allem junger wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Exzellenz in der Lehre

Der geplanten Profilbildung der Fakultät im Bereich Nachhaltigkeit entsprechend, werden Nachhaltigkeitsthemen in den bestehenden Fächern verankert und eine neue fächerübergreifende Lehrveranstaltung zum Thema Nachhaltigkeit eingeführt. Zur Erweiterung des Angebots in den Umweltingenieurwissenschaften und zur damit erwarteten Gewinnung neuer Studierendengruppen wird das bestehende Bachelorstudium „Bau- und Umweltingenieurwissenschaften“ zu zwei Studien ausgebaut. Dies erfordert im Anschluss auch die Überarbeitung der beiden Masterstudien „Bauingenieurwissenschaften“ und „Umweltingenieurwissenschaften“.

Zur Internationalisierung des Studienangebots wird ein Ausbau des Masterstudienangebots mit strategischen Partnerschaften der Universität Innsbruck einerseits im Aurora-Netzwerk und andererseits im Euregio-Raum angestrebt. Die Einrichtung des Masterstudiums „Digital and Automated Underground Engineering“ gemeinsam mit Lehrenden anderer Universitäten ermöglicht den Ausbau des englischsprachigen Lehrangebots sowie eine weitere Stärkung der Lehre mit Bezug zur Digitalisierung. Zusätzlich werden Möglichkeiten der Kooperation in interfakultären Studienangeboten, wie in einem Erweiterungsstudium „Alpiner Raum“, genutzt. Bei der Überarbeitung der Studien werden aktuelle Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz berücksichtigt, zudem werden die Studierenden befähigt, sich in aktuelle gesellschaftliche Diskurse einzubringen.

Die Evaluierung und Weiterentwicklung des Buddy-Mentoring-Systems sollen dazu beitragen, den Studierenden bestmögliche Unterstützung und Orientierung im Studium zu bieten. Zudem wird die Digitalisierung in der Lehre weiter evaluiert und verbessert, um den Studierenden modernste Lehrmethoden und -technologien anbieten zu können.

Exzellenz in der Forschung

Die an der Fakultät durchgeführten Projekte der geförderten Grundlagenforschung (FWF, EU-Projekte), der angewandten Forschung (FFG, EC, ERDF) und der Auftragsforschung sind in die drei Forschungsschwerpunkte Alpiner Raum, DISC und Scientific Computing sowie in fünf Forschungszentren und fünf Doktoratskollegs

eingebettet. Durch die Entwicklung eines neuen Forschungsschwerpunkts für nachhaltige Technologien und Innovation beabsichtigt die Fakultät ihre Forschungsaktivitäten zu bündeln. Damit soll wie in der Lehre auch in der Forschung ein Schwerpunkt auf das Thema Nachhaltigkeit gelegt und das Profil der Fakultät in der Forschung geschärft werden.

Stärkung der Dritten Mission

Durch die in den letzten Jahren erfolgte Einrichtung von Stiftungsprofessuren und den geplanten Forschungsschwerpunkt für nachhaltige Technologien und Innovation kann noch umfassendere technische Expertise für den Wissens- und Technologietransfer in weiteren Disziplinen angeboten werden und Entscheidungsträgerinnen und -träger der Wirtschaft und Institutionen zur Verfügung gestellt werden. Neben der Einbringung in den gesellschaftlichen Diskurs zu aktuellen Themen, wie der Nachhaltigkeit und Digitalisierung, wird an Zukunftskonzepten in Gremien auf Gemeinde-, Landes- und Bundesebene mitgearbeitet. Weitere Schwerpunkte betreffen ein umfassendes Weiterbildungsprogramm, z. B. die Fortführung von bestehenden Vortragsreihen, universitäre Weiterbildung, Unterstützung von Studierendenprojekten, wie Campus Tirol Motorsport, sowie den Austausch mit Schulen, wie etwa durch die MINT-Initiative.

Professuren laut § 98 Abs. 1

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkung	Professur nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2026	Massivbau	Nf. Feix	nein
2026	Nachhaltiges Bauen - Schwerpunkt Energiewende	Nf. Streicher	nein
2027	Tunnel Information Modeling (BMVIT)	Verstetigung Stiftungsprofessur Flora	nein
2027	Signalverarbeitung & Hochfrequenztechnik	Nf. Zierhofer	nein
2027	Festigkeitslehre & Baustatik	Nf. Hofstetter	nein
2030	Wasserbau	Nf. Aufleger	ja
2025	Fertigungs- und Produktionstechnik	Nf. Weidner	nein
2025	Biomedical Engineering	Nf. Ußmüller	nein

6.12 Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät positioniert sich als internationales Zentrum für Data Science und die methodisch integrierte Analyse individueller und kollektiver ökonomischer Entscheidungen. Eine auf Kooperation angelegte Forschungs- und Lehrkultur soll die Kombination von theoretischen Analysen, datengetriebenen Methoden, Experimenten und der Untersuchung von Beobachtungsdaten ermöglichen und schafft damit die Basis für substanzielle Beiträge zur Grundlagenforschung, Wissenstransfer zu zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen sowie eine hohe Attraktivität für Studierende und den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Exzellenz in der Lehre

Die Attraktivität der Studiengänge der Fakultät soll auf unterschiedliche Weise weiter gesteigert werden: Zum einen demonstrieren alle aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, die entsprechende Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt und das studentische Interesse die zentrale Relevanz volkswirtschaftlicher und datenanalytischer Expertise. In allen Studienprogrammen der Fakultät soll deshalb die entsprechende Profilbildung und deren Kommunikation zu aktiven und potenziellen Studierenden verstärkt werden. Zum anderen sollen durch eine Reihe von Maßnahmen unterschiedliche Gruppen potenzieller Studierender besser erschlossen werden. (1) Die Internationalisierung der Studierenden soll durch die Möglichkeit englischsprachiger Studien auf allen Stufen weiter ausgebaut werden. (2) Ein englischsprachiges Wahlpaket in Volkswirtschaft soll Studierenden der Universität Innsbruck sowie internationalen Studierenden eine wichtige Perspektive auf gesellschaftliche Herausforderungen eröffnen und zugleich den Zugang zum Master „Experimental and Empirical Economics“ erleichtern. (3) Eine Beteiligung am Erweiterungsstudium „Alpiner Raum“ soll die forschungsgeleitete Lehre der Fakultät zur nachhaltigen Entwicklung breiter sichtbar machen. (4) Im Master „Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung“ soll ein berufsermöglichendes Studieren durch die Einführung unterschiedlicher Zeitschienen angeboten werden. (5) Der bisherige ULG „Data Science“ soll gemeinsam mit der Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik sowie dem Digital Science Center in ein anwendungsorientiertes Masterstudium „Data Science“ überführt werden.

Exzellenz in der Forschung

Die Fakultät möchte in Grundlagenforschung, Lehre und Wissenstransfer der steigenden Komplexität ökonomischer Entscheidungen (z. B. im Hinblick auf Digitalisierung und Nachhaltigkeit) Rechnung tragen, einen vertrauensvollen Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft mitgestalten und ein international wettbewerbsfähiger Standort zur Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sein. Dafür soll die Vernetzung der Fakultät (intern, im Forschungsschwerpunkt EPoS und mit anderen Institutionen) weiter intensiviert werden. Insbesondere gilt es, (1) die Integration unterschiedlicher Analysemethoden voranzutreiben, (2) mit Open-Science-Standards und Methodenreflexion zu gesellschaftlichen Diskursen beizutragen, (3) durch die Ausgestaltung einer Innsbruck Graduate School of Economics and Statistics die teamorientierte Begleitung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu verankern und (4) diese durch (insbesondere kooperative) Drittmittelvorhaben finanziell abzusichern.

Stärkung der Dritten Mission

Die Fakultät ist bestrebt, die Ergebnisse ihrer Grundlagenforschung (gerade auch zu aktuellen und zu erwartenden gesellschaftlichen Herausforderungen) breit zugänglich und nutzbar zu machen. Neben einer Intensivierung bisheriger Aktivitäten in den Bereichen Social Media, Schulkooperationen, öffentliche Veranstaltungen, Weiterbildung und Medienarbeit (auch in Zusammenarbeit mit dem Forschungsschwerpunkt

EPOS) möchte die Fakultät vor allem folgende Schwerpunkte setzen: (1) Der Transfer in Politikberatung und Medien soll durch eine verstärkte Zusammenarbeit mit angewandten Forschungsinstituten (insbesondere WiFo und IHS) intensiviert werden. (2) Die Fakultät möchte ihre Alumni strukturell in Forschung, Lehre und Wissenstransfer integrieren, um sich gezielt mit (zukünftigen) Entscheidungsträgerinnen und -trägern zu vernetzen. (3) Die Fakultät möchte ihre Expertise einbringen, um Data Stewardship und Begleitforschung in der universitären Selbstverwaltung weiterzuentwickeln.

Professuren laut § 98 Abs. 1

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkung	Professur nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2025	Verhaltensökonomik	Nf. Balafoutas	ja
2030	Internationale Wirtschaft	Nf. Pfaffermayr	ja
2025	Data Science		nein

6.13 Katholisch-Theologische Fakultät

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Katholisch-Theologische Fakultät ist eine Ausbildungsstätte mit weltkirchlicher und damit weltweiter Ausstrahlung, die durch die konkordatär verankerte Verbindung mit dem Jesuitenorden (vgl. § 38 UG, Erl.) in Österreich eine Sonderstellung einnimmt. Sie blickt auf eine reiche Tradition mit Schwerpunkten in systematischer Theologie und Philosophie zurück.

Angeichts aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen sind eine umfassende philosophische und glaubenswissenschaftliche Auseinandersetzung mit Religion und die Reflexion der Inhalte des christlichen Glaubens in ihren Voraussetzungen und Konsequenzen für das individuelle und soziale Leben notwendiger denn je. Auf dieser Basis gilt es, interreligiöse Diskurse zu fördern und die interdisziplinäre Zusammenarbeit fortzusetzen und auszubauen. Auch sind rationale und ethische Standards religiöser bzw. weltanschaulicher Überzeugungen zu erarbeiten. Die drei Forschungszentren der Fakultät sind Gravitationskerne einer spirituell fundierten Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Nachhaltigkeit und der Digitalisierung: markante Zeitsignaturen, denen sich Lehre und Forschung in den kommenden Jahren besonders widmen werden. In einem fakultären Entwicklungsprozess sind wir bestrebt, die theoretischen Erkenntnisse auch im nachhaltigen Betrieb und einem intensivierten Campusleben am Standort Universitätsstraße greifbar zu machen.

Exzellenz in der Lehre

Im Bereich der Lehre setzt die Fakultät folgende Schwerpunkte:

- International ausgerichtete Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden (derzeit 102 inskribierte Doktoratsstudien); verstärktes Bemühen um Doktorandinnen etwa durch ein Mentorinnen- und Mentorenprogramm; Augenmerk auf englischsprachiges Angebot;
- Mitarbeit an der Implementierung und Durchführung des neu zu gestaltenden Lehramtscurriculums im UF Kath. Religion; Mitarbeit an der Curriculumsänderung und Durchführung des UF Ethik;
- Laufende inhaltliche Zusammenarbeit mit dem Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik; Berücksichtigung anderer Religionen im Lehrangebot der Fakultät;
- Erhöhung und Stabilisierung der Studierendenzahlen des neu eingerichteten englischsprachigen MA-Studiums „Philosophy of Religion“;
- Evaluation und Optimierung des Angebots an Wahlpaketen. Im Bereich Weiterbildung werden die Universitätsstudiengänge „Pastoraljahr“ und „Angewandte Ethik“ fortgeführt.
- Entwicklung eines interdisziplinären Masterprogramms im Bereich der Humaninformatik.

Exzellenz in der Forschung

- Die Forschungszentren („Philosophy of Religion“, „Religion – Gewalt – Kommunikation – Weltordnung“ (RGKW), „Synagoge und Kirchen“) bilden die Grundlage für die Erforschung des Verhältnisses von Glaube und Vernunft als Voraussetzung für interkonfessionellen und interreligiösen Dialog.
- Das Forschungszentrum „Philosophy of Religion“ (ICPR) und im Zusammenhang damit das Doktoratskolleg „Philosophy of Religion“ sollen weiter ausgebaut werden.
- Insbesondere in den Bereichen philosophische Ethik und christliche Gesellschaftslehre wird die Beschäftigung mit jenen Fragen intensiviert, die sich im Rahmen der Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) ergeben. Die Forschungsarbeit des Forschungszentrums RGKW wird im Hinblick auf ein umfassendes Verständnis von Nachhaltigkeit neu fokussiert.
- Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den theologischen Fächern wurde das Doktoratskolleg „Catholic Theology in a Globalised World“ eingerichtet und ist nachhaltig zu etablieren.

Dieses dient auch der inhaltlich vertieften Auseinandersetzung mit Diversität an der Fakultät und in der Gesellschaft.

- Frauenförderung: Die Promotion und Habilitation von Frauen an der Fakultät gilt es besonders zu fördern. Die frauenspezifische Vernetzungsplattform „Sophia forscht“ stellt dafür eine wichtige Basis dar. Die Einwerbung von Fördermitteln für die Ermöglichung von Doktorats- bzw. PhD-Studien von Frauen aus dem globalen Süden im Rahmen des Sophia Institute Innsbruck ist eines der Ziele, die weiterverfolgt werden.
- Die Drittmiteleinwerbung und die Publikationen im Web of Science werden durch personen- und institutsbezogene budgetäre Anreize und durch fortlaufende Information gesteigert.

Stärkung der Dritten Mission

- Die Mitglieder der Theologischen Fakultät sind in vielfacher Weise im nichtakademischen Bereich und im Rahmen von Erwachsenenbildung als Autorinnen und Autoren sowie Vortragende tätig.
- Beispiele eines Transfers fachlicher Kompetenz in die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit sind die Innsbrucker Theologischen Sommertage, diverse Podcasts und Angebote für Schulklassen.

Professuren laut § 98 Abs. 1

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkung	Professur nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2027	Bibelwissenschaften des Neuen Testaments	Nf. Repschinski	nein
2028	Liturgiewissenschaft	Nf. Meßner	ja
2029	Dogmatische Theologie	Nf. Hoff	ja

6.14 Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Allgemeine Entwicklungsziele

Vor dem spannungsreichen Hintergrund fortschreitender Globalisierung wie auch gegenläufiger Tendenzen zur Abgrenzung und Blockbildung kommt der Erforschung und Vermittlung der Vielfalt von Sprachen, Literaturen und Kulturen sowie Kommunikation und Medien einschließlich deren Grundlagen, Kontakten und Wechselwirkungen wachsende Bedeutung zu. Das Profil der Fakultät beruht auf einem breiten Spektrum selbständiger Einzeldisziplinen und ihrer Verknüpfung durch substanzielle Querverbindungen. Ihre internationale Ausrichtung (sichtbar u. a. im Engagement in Länderzentren und internationalen Netzwerken) ist strukturell angelegt und erfordert zugleich eine offene Weiterführung mit bewusster Schwerpunktsetzung. Die Fakultät leistet einen spezifischen Beitrag, um die dynamischen Entwicklungen im Bereich von Sprachtechnologie und KI zu reflektieren und zu begleiten. Fragen der Nachhaltigkeit spielen als Querschnittsmaterie von Forschung und Lehre eine substanzielle Rolle und stehen, wie z. B. im Bereich der Human Animal Studies oder der Anthropozän-Studien, auch unmittelbar im Fokus.

Überlegungen zu den strategischen Zielen

Exzellenz in der Lehre

Ein zentrales Ziel besteht in der Stärkung der exzellenten Qualität der Lehre auf allen Ebenen und in allen Formaten (BA, MA, Doktorat, ULG) sowie unter kritisch reflektierter Einbeziehung neuer Lehr- und Lernformen. Dabei kommt den folgenden Aspekten besondere Bedeutung zu:

- Stärkung der fachlichen Ausbildung und bessere Verschränkung von Fach und Fachdidaktik in den (zu reformierenden) Lehramts-Curricula in Abstimmung und Kooperation mit der Fakultät für LehrerInnenbildung
- Evaluation, Weiterentwicklung und attraktiver Ausbau der fakultären sowie insbesondere der interfakultären Wahlpakete, die in den letzten Jahren auf Bachelor- und Masterebene entwickelt wurden (z. B. Film Studies, Kultur und Management im Kontext, China/Taiwan/Ostasien, Osteuropastudien)
- Intensive Betreuung in allen Abschnitten des Studiums mit besonderem Augenmerk auf Einstiegs- und Übergangsphasen (z. B. im Rahmen des Buddy-/Mentoring-Systems)
- Sicherstellung und nötigenfalls Verbesserung der Qualität der Lehre einschließlich der Prüfungskultur; hierbei spielen die LV-Analysen als Steuerungsinstrumente eine wichtige Rolle.

Exzellenz in der Forschung

Die Qualität und Sichtbarkeit der Forschung in ihrer fachspezifischen Mannigfaltigkeit und ihrer internationalen Vernetzung soll weiterhin durch eine zielgerichtete und transparente Strategie der Fakultät unterstützt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem wissenschaftlichen Nachwuchs. Fördermaßnahmen gelten insbesondere internationalen Tagungen und Summer bzw. Winter Schools, Veröffentlichungen in peer reviewed Journals und mit Open Access sowie Buchpublikationen bei renommierten Verlagen. Die personelle und finanzielle Unterstützung seitens der Fakultät bei den Bemühungen um Einwerbung von Drittmitteln wird fortgeführt.

Übergreifende profilbildende Schwerpunkte sollen weiterentwickelt werden. Im Feld der Digital Humanities geht es neben der Kontinuität in der Beteiligung am gleichnamigen FZ und der Zusammenarbeit mit dem DiSC sowie der Abteilung Digitalisierung & Elektronische Archivierung (DEA) um eine Institutionalisierung des Online Journal Publishing Office und der Forschungsgruppe Game Studies. Weitere fächerübergreifende Schwerpunkte liegen in den Film Studies, im Bereich der Frühen Neuzeit sowie in der Mehrsprachigkeitsforschung. Hier wird jeweils

eine Bündelung einschlägiger Kompetenzen angestrebt. Von besonderer Bedeutung für die interdisziplinäre Vernetzung ist die Weiterführung der aktiven Mitwirkung in den Forschungsverbünden, insbesondere unter dem Dach des FSP „Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte“, aber z. B. auch im Rahmen des FZ „Medical Humanities“ oder – auf nationaler Ebene – im Exzellenzcluster EurAsia.

Stärkung der Dritten Mission

Die Dimension der Vermittlung besitzt für die Fakultät substanzielles Gewicht. Dazu zählt zunächst der Wissenstransfer, der sich in besonderer Weise in den Lehramtsstudien i. S. einer Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren niederschlägt. Daneben sind auch spezifische Weiterbildungsangebote wichtig, wie z. B. für Lehrerinnen und Lehrer, im Bereich DaF/DaZ oder Community-Interpreting. Auch das Engagement der Fakultät in der Kommunikation und Vernetzung in der Region und darüber hinaus wird weitergeführt. Eine wichtige Rolle spielen hier das FI Brenner-Archiv inkl. Literaturhaus am Inn, das Innsbrucker Zeitungsarchiv und das Tiroler Dialektarchiv. Hervorragend funktionierende und weithin sichtbare Kooperationen, wie z. B. im Rahmen des Programms Writer in Residence (mit der Stadt Innsbruck), mit dem Leokino/Cinematograph, der Stadtbibliothek oder lokalen Buchhandlungen, sollen fortgesetzt und ausgebaut werden.

Professuren laut § 98 Abs. 1

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkung	Professur nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2025	Slawische Literatur- und Kulturwissenschaft	Nf. Zink	nein
2026	Sprachwissenschaft	Nf. Hajnal	nein
2026	British and Anglophone Cultural Studies	Entfristung Professur Singer	nein
2027	Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft	Nf. Klarer	nein
2027	Neue deutsche Literaturwissenschaft	Nf. Wegmann	nein
2027	Translationswissenschaft	Nf. ten Hacken	nein
2028	Germanistische Sprachwissenschaft	Nf. Dannerer	ja
2029	Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft	Nf. Donat	ja

6.15 Philosophisch-Historische Fakultät

Mit sieben Instituten und einem Arbeitsbereich zeichnet sich die Philosophisch-Historische Fakultät durch ein hohes Maß an innerer Pluralität aus. Dies zeigt sich auf der Ebene der Forschung und Lehre und ist darüber hinaus reflektiert in der starken Beteiligung an zahlreichen überfakultären Forschungszusammenhängen und Initiativen. Die Fakultät versteht diese Vielfalt als eine Stärke, die es zu bewahren und zu fördern gilt.

Geistes- und Kulturwissenschaften sind von hoher gesellschaftspolitischer Relevanz, daraus generieren sie ihre öffentliche Sichtbarkeit. Ihnen kommen eine besondere Vermittlungsaufgabe und Verantwortung außerhalb der Universität zu, nicht zuletzt in Zeiten zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung und globaler politischer Konflikte. Zugleich befinden sie sich selbst in einem tiefgreifenden Wandlungsprozess, etwa durch die neuen Möglichkeiten und Herausforderungen der Digitalisierung. In enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit benachbarten Fakultäten nimmt sie hierbei eine aktive und gestaltende Rolle ein.

Die gesamtuniversitären Querschnittsmaterien – Digitalisierung, Diversität, Internationalisierung, Nachhaltigkeit – sind für die an der Fakultät vertretenen Fächer nicht nur selbstverständliche und grundlegende Prinzipien, sondern auch Gegenstand ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Vor allem der Beitrag der Fakultät zu Nachhaltigkeitsagenden soll in den kommenden Jahren verstärkt sichtbar gemacht werden: nicht nur zur Praxis einer nachhaltigen Institution, sondern auch durch geistes- und kulturwissenschaftliche Perspektiven auf das Thema (Environmental Humanities).

Die Fakultät unterstützt unverändert die nachhaltige institutionelle Weiterentwicklung der Gender Studies und damit die aktive Mitarbeit an der Forschungsplattform „Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck“ (CGI). Sie bemüht sich außerdem weiterhin um die institutionelle Verankerung der „Peace and Conflict Studies“ sowie des damit verbundenen UNESCO Chairs.

Exzellenz in der Lehre

Das vielfältige Studienangebot beleuchtet gesellschaftlich, kulturell und politisch relevante Themen und Entwicklungen aus den unterschiedlichsten Perspektiven und schult – über das Fachwissen hinausgehend – Kritikfähigkeit, Reflexion und Diskursbewusstsein.

Parallel zur Fortführung der Wahlpakete „Digital Humanities“ (BA) und „Digital Cultural Data“ (MA) gilt es, digitale Lehr- und Lernmethoden und Inhalte modular in die Curricula zu integrieren und die neue Studienarchitektur des Lehramtsstudiums der Sekundarstufe durch alle involvierten Fachstudien mitzugestalten. Externe Lehre (Praxisbezug, methodische Vielfalt), der Ausbau des fächerübergreifenden Team-Teachings, die Beteiligung am Aurora-Verbund und die inklusive Internationalisierung erhöhen die Attraktivität des Angebots. Die Fakultät bekennt sich außerdem zum Ausbau des BMS-Systems zur Verbesserung der Interaktivität zwischen Lehrenden und Studierenden in verschiedenen Studienphasen.

Exzellenz in der Forschung

Vor allem die Schärfung des Profils des Forschungsschwerpunktsystems, die verstärkte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die weitere Professionalisierung der Doktoratsausbildung sind der Fakultät ein Anliegen.

Als besondere Auszeichnung, aber auch Verpflichtung versteht die Fakultät die Beteiligung am FWF-Exzellenzcluster „EurAsian Transformations“ durch die Institute für Alte Geschichte und Altorientalistik sowie für Archäologien (gemeinsam mit der ÖAW, Universität Wien und CEU sowie dem Forschungsinstitut Brenner-Archiv). Durch bestmögliche Rahmenbedingungen für die Forschung in den kommenden Jahren soll die Grundlage für eine erfolgreiche Bewerbung um die zweite Projektphase gelegt werden. Zu hoffen ist, dass der Exzellenzcluster weit in die Fakultät hineinwirkt.

Stärkung der Dritten Mission

Die Weiterentwicklung der Wissenschaftskommunikation, Vernetzung in der Region und gesellschaftliches Engagement war der Fakultät immer ein Anliegen, sie ist eng mit einer Vielzahl lokaler und regionaler Kulturinstitutionen und zivilgesellschaftlicher Initiativen verbunden, aber auch über Tirol hinaus sichtbar und präsent. Ihre Expertisen werden regelmäßig durch regionale, nationale oder internationale Medien oder Politik und Wirtschaft abgefragt. Zahlreiche öffentliche Veranstaltungen in enger Kooperation mit Partnereinrichtungen tragen maßgeblich zum kulturellen und intellektuellen Leben Westösterreichs bei. Über die Beteiligung an der Lehramtsausbildung wirkt sie nicht nur durch die Vermittlung von Forschungsergebnissen, sondern auch durch die Weitergabe vielfältiger Kompetenzen in die Gesellschaft. Ein stärkeres Engagement in der universitären Weiterbildung sowie verbesserte Möglichkeiten in der Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer werden angestrebt.

Professuren laut § 98 Abs. 1

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkung	Professur nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2026	Geschichte der Neuzeit	Nf. Ehrenpreis	nein
2030	Mittlere Kunstgeschichte	Nf. Steppan/Madersbacher	ja
2030	Neuere Musikgeschichte	Nf. Celestini	ja

6.16 Rechtswissenschaftliche Fakultät

Allgemeine Entwicklungsziele

Die Fakultät pflegt in Forschung und Lehre ein universelles Verständnis der Rechtswissenschaften. Sie bildet Schwerpunkte im Lichte von aktuellen nationalen, europäischen und internationalen Entwicklungen, sieht sich aber auch der Grundlagenforschung verpflichtet.

Aus der traditionellen Stellung der Universität Innsbruck als „Landesuniversität“ von Tirol, Vorarlberg, Liechtenstein und Südtirol sowie ihrer Einbettung in die EUREGIO Tirol – Südtirol – Trentino resultiert ein bedeutender Versorgungsauftrag der Rechtswissenschaftlichen Fakultät für die Gesellschaft in den genannten Räumen. Diesem wird verstärkt durch die Pflege bestehender und den Aufbau neuer Kooperationen im In- und Ausland entsprochen. Dabei wird auch das AURORA-Netzwerk für neue internationale Kooperationen genutzt.

Die Fakultät strebt eine räumliche Zusammenführung aller Institute sowie eine Fakultätsteilbibliothek am Standort Innrain an.

Exzellenz in der Lehre

Die Fakultät gewährleistet weiterhin eine qualitativ hochwertige wissenschaftliche Grundausbildung und eine fundierte forschungsgeleitete Berufsvor- und Berufsbildung für alle Rechtsberufe und rechtsnahen Berufe. Die derzeit eingerichteten Studien (Diplomstudium „Rechtswissenschaften“, Bachelor- und Masterstudium „Wirtschaftsrecht“, Integriertes Diplomstudium „Rechtswissenschaften“, Doktoratsstudium „Rechtswissenschaften“) werden fortgesetzt. Das Bachelor- und das Masterstudium „Wirtschaftsrecht“ werden neu ausgerichtet, im Masterstudium Vertiefungsmöglichkeiten in drei Bereichen geschaffen: Wirtschaft, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Die etablierten Doktoratskollegs („Medizinrecht und Gesundheitswesen“, „Liechtensteinisches Recht“) werden beibehalten, neue sind in Planung. Die bestehenden Moot Courts („Zivilrecht“, „Umweltrecht“, „Willem C. Vis International Commercial Arbitration Moot Court“, „Italienisches Zivil- und Strafrecht“) werden weitergeführt; weitere sind in Entwicklung. Ausgebaut werden neue Lehrformate (z. B. law clinics), ferner Lehrveranstaltungen in englischer Sprache, Lehrveranstaltungen zur Verbesserung rhetorischer und argumentativer Fähigkeiten der Studierenden sowie besonders praxisbezogene Lehre durch Einbeziehung von Expertinnen und Experten etwa aus Verwaltung und Gerichtsbarkeit. Die schriftlichen Prüfungen sollen schrittweise auf PC-Prüfungen (in Präsenzform) umgestellt werden. Die Erasmus-Partnerschaften der Fakultät werden ausgebaut sowie der Austausch von Studierenden und Lehrenden intensiviert.

Exzellenz in der Forschung

Die Fakultät forscht auf allen Gebieten der Rechtswissenschaften. Daneben werden in Bereichen wie europäische Integration, Föderalismus, Medizin- und Gesundheitsrecht, privates und öffentliches Wirtschaftsrecht, Italienisches Recht, Liechtensteinisches Recht und Rechtsvergleichung Schwerpunkte gesetzt. Diese werden weitergeführt und neuen Entwicklungen, v. a. in den Bereichen Recht und Digitalisierung sowie Recht und Nachhaltigkeit, angepasst. Die interdisziplinäre Ausrichtung wird forciert, u. a. im Forschungszentrum „Föderalismus“. Hinzu kommt der Ausbau der Forschungsk Kooperationen mit anderen in- und ausländischen rechtswissenschaftlichen Fakultäten und Forschungseinrichtungen. Die Bemühungen um die Einwerbung von kompetitiven Drittmitteln werden verstärkt.

Stärkung der Dritten Mission

Zusätzlich ist die Fakultät bestrebt, das in der Forschung generierte Wissen aktiv und zielgruppengerecht über eine breite Palette von Kommunikationskanälen und -formaten in die Gesellschaft zu transferieren. Besondere

Bedeutung kommt dabei der Beratung in wichtigen Rechtsfragen für die Gesetzgebung, die Verwaltung und die Rechtsprechung auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene zu.

Die Fakultät wird ihre Bemühungen im Bereich der Aus- und Weiterbildung fortsetzen. Dies gilt für die ao. Masterstudien und Universitätsstudiengänge (Immobilienrecht, Medizinrecht, Business-Law, Kanzleiassistenten Notariat, Steuerrecht, Rechnungslegung und Rechnungswesen), die Universitätskurse (u. a. Europarecht, Professionalisierung für Aufsichts- und Kontrollorgane), die Seminarprogramme (z. B. Rechtsupdate) und die Vortragsreihen (insb. Aktuelle Probleme des Wirtschaftsprivatrechts, Aktuelle Probleme des Verwaltungsrechts, Innsbrucker Wohnrechtlicher Dialog, Innsbrucker Gespräche zum europäischen und internationalen Recht). Ebenfalls weitergeführt werden die international ausgerichteten Aus- und Weiterbildungen (Winter School on Federalism and Governance, Summer School der St. Mary's University).

In Planung sind mehrere neue Universitätslehrgänge (u. a. zu den Themen Digitalrecht und Digitalwirtschaft, Immobilienwesen, Liechtensteinisches Recht, Föderalismus sowie Kanzleiassistenten Rechtsanwaltschaft) und Weiterbildungsseminare zum italienischen Recht (insb. in Bozen).

Professuren laut § 98 Abs. 1

Frühester Besetzungszeitpunkt	Widmung	Bemerkung	Professur nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit
2027	Europarecht und Völkerrecht	Nf. Schroeder	nein
2027	Römisches Recht	Nf. Pennitz	nein
2028	Öffentliches Recht	Nf. Bußjäger	ja
2028	Strafrecht und Strafprozessrecht	Nf. Venier	ja
2030	Europarecht und Völkerrecht	Nf. Obwexer	ja

6.17 Anzahl der Professorinnen- und Professorenstellen

Gesamtübersicht geplanter Entwicklungen bei den Professuren

Kategorie ¹	IST-Bestand in VZÄ ⁶			PLAN-Bestand in VZÄ ⁷	
	2020	2021	2022	2025-2027	2028-2030
				2026	2029
§98	196,5	210,1	219,1	255,0	260,0
davon § 98 mehr als drei Jahre befristet oder unbefristet ²	196,5	210,1	219,1	255,0	260,0
davon § 98 höchstens drei Jahre befristet	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
§99 Abs. 1	18,4	14,3	10,3	6,5	6,0
davon § 99 (1) mehr als drei Jahre bis höchstens fünf Jahre befristet ²	15,9	10,5	7,5	1,0	3,0
davon § 99 (1) höchstens drei Jahre befristet	2,5	3,8	2,8	5,5	3,0
§99 Abs. 3³	32,0	30,5	28,5	20,5	17,0
§99 Abs. 4⁴	19,8	26,8	31,9	55,0	85,0
davon assoziierte Professuren	17,8	24,8	28,9	52,0	83,0
davon Dozentinnen und Dozenten	2,0	2,0	3,0	3,0	2,0
§ 99a⁵	0,0	0,3	1,3	10,0	12,0
Summe	266,7	281,9	291,0	347,0	380,0
Bestandsveränderung ⁸		15,2	24,3	65,1	33,0
§ 99 Abs. 6 Professur	1,0	4,0	5,0	82,0	128,0
Gesamtsumme	267,7	285,9	296,0	429,0	508,0
Bestandsveränderung ⁹		18,2	28,3	143,1	79,0

¹ Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben im UG 2002; jeweils Verwendungen gem. UHSBV:

§98 = Verwendung 11, §99 Abs. 1 = Verwendung 12, §99 Abs. 3 = Verwendung 81; §99 Abs. 4 davon assoz. Prof. = Verwendung 86; §99 Abs. 4 davon Doz. = Verwendung 85; §99 Abs. 6 = Verwendung 87; §99a = Verwendung 12

² Gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. § 13b Abs. 2 UG.

³ Gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. § 98 Abs. 1 iVm §99 Abs. 3 UG.

⁴ Gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. § 99 Abs. 4 UG. Dies erstreckt sich auch auf die Unterkategorien.

⁵ Gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. § 99a Abs. 1; setzt sich zusammen aus IST-Bestand plus Kontingent für mögliches "opportunity hiring"

⁶ IST-Stand zum Stichtag 31.12.2019-22; IST-Bestand korreliert mit Erhebung gem. UHSBV; Maßeinheit Vollzeitäquivalente; exkl. Ruhende Personen

⁷ Der geplante Stand betreffend der LVP 2025 -2027, 2028-2030 wird jeweils für das zweite Jahr der Periode angegeben (LVP 2025-2027: Stichtag 31.12.2026, LVP 2028-2030: 2029); der geplante Stand wird inkl. ruhender Personen dargestellt

⁸ Bestandsveränderung der Professuren exkl. der Kategorie § 99 Abs. 6 Professur (Hinweis: die Kategorie § 99 Abs. 6 Professur wird sowohl in der Tabelle der Entwicklung der Laufbahnstellenliste ausgewiesen, als auch in der Tabelle der Entwicklung der Professuren)

⁹ Dabei wird jeweils die geplante Veränderung der Summe in Vollzeitäquivalenten im Vergleich zur Summe der Vorperiode/zum Zeitpunkt des vorherigen Stichtages angegeben.

Gesamtübersicht geplanter Entwicklungen der Laufbahnstelleninhaberinnen- und -inhaber sowie Dozentinnen und Dozenten in Vollzeitäquivalenten

Kategorie ¹	IST-Bestand in VZÄ ⁴			PLAN-Bestand in VZÄ ⁵	
	2020	2021	2022	2025-2027	2028-2030
				2026	2029
Geplante Stellen gem. § 13b Abs. 3, die für QV in Frage kommen	21,5	11,0	11,0	8,0	4,0
Assistenzprofessur	73,8	97,5	125,5	103,2	55,0
Assoziierte Professur²	100,5	98,5	96,2	85,6	82,1
§ 99 Abs. 6 Professur³	1,0	4,0	5,0	82,0	128,0
Summe	196,8	211,0	237,6	278,8	269,1
Bestandsveränderung⁶		14,2	26,7	41,2	-9,7
Dozent/in	78,5	73,5	63,5	39,5	25,0
Gesamtsumme	275,3	284,5	301,2	318,3	294,1
Bestandsveränderung⁷		9,2	16,7	17,1	-24,2

¹ Jeweils Verwendungen analog zu UHSBV Anlage 9 Z 3.6: Geplante Stellen gem. § 13b Abs. 3, die für QV in Frage kommen = Stellen, die für QV in Frage kommen, aber noch nicht mit Personen besetzt sind plus Universitätsassistent/innen auf Laufbahnstellen = Verwendung 28; Assistenzprofessor/in = Verwendung 83, Assoziierte/r Professor/in = Verwendung 82, Assoziierte/r Professor/in gemäß § 99 Abs. 6 UG/§ 27 KV = Verwendung 87; UniversitätsozientInnen = Verwendung 14

² Assoziierte/r Professor/in = 82 gem. UHSBV, exklusive Verwendungskategorie 87 (Assoziierte/r Professor/in gemäß § 99 Abs. 6 UG/§ 27 KV)

³ Assoziierte/r Professor/in gemäß § 99 Abs. 6 UG/§ 27 KV = Verwendung 87 gem. UHSBV

⁴ IST-Stand zum Stichtag 31.12.2019-2022; IST-Bestand korreliert mit Erhebung gem. UHSBV; Maßeinheit Vollzeitäquivalente, exkl. Ruhende Personen

⁵ Der geplante Stand betreffend der LVP 2025 -2027, 2028-2030 wird jeweils für das zweite Jahr der Periode angegeben (LVP 2025-2027: Stichtag 31.12.2026, LVP 2028-2030: 2029); der geplante Stand wird inkl. ruhende Personen dargestellt

⁶ Gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. § 13 Abs. 3 UG.

Anhang A – Fachliche Widmung der Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren gemäß § 98 Abs. 1

Ist-Stand der aktiven und im Zeitraum bis zum 31.12.2024 noch zu besetzenden/geplanten Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren gemäß § 98 Abs. 1 mit Stichtag 15.10.2023. Die fachlichen Widmungen der Professuren gemäß § 98 Abs. 1 für die LV-Perioden 2025-2027 und 2028-2030 finden sich in den jeweiligen Fakultätsbeiträgen auf den Seiten 55-87.

Fakultät	Institut	Fachliche Widmung
Fakultät für Architektur	Inst f. Architekturtheorie und Baugeschichte	Architekturtheorie
Fakultät für Architektur	Inst f. Experimentelle Architektur	Bildnerische Gestaltung und Entwerfen
Fakultät für Architektur	Inst f. Experimentelle Architektur	Hochbau und Konstruktives Entwerfen
Fakultät für Architektur	Inst f. Experimentelle Architektur	Hochbau und konstruktives Entwerfen
Fakultät für Architektur	Inst f. Experimentelle Architektur	Integratives Design
Fakultät für Architektur	Inst f. Gestaltung	Entwerfen / Wohnbau
Fakultät für Architektur	Inst f. Gestaltung	Gebäudelehre, Wohnbau und Entwerfen
Fakultät für Architektur	Inst f. Gestaltung	Konstruktion und Gestaltung (a)
Fakultät für Architektur	Inst f. Gestaltung	Konstruktion und Gestaltung (b)
Fakultät für Architektur	Inst f. Gestaltung	Raumgestaltung
Fakultät für Architektur	Inst f. Städtebau und Raumplanung	Landschaftsarchitektur
Fakultät für Architektur	Inst f. Städtebau und Raumplanung	Städtebau und Raumplanung
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Banken und Finanzen	Betriebliche Finanzwirtschaft mit dem Schwerpunkt Risikomanagement II

Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Banken und Finanzen	Betriebswirtschaftslehre insbesondere Bank und Börsenwesen
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Banken und Finanzen	BWL mit dem Schwerpunkt Empirische Finanzmarktforschung
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Banken und Finanzen	BWL mit dem Schwerpunkt Finanzwirtschaft
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	Betriebliches Rechnungswesen
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	BWL mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeitsmanagement
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	BWL mit dem Schwerpunkt Organisation II
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	BWL mit dem Schwerpunkt Personalpolitik
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	Controlling und Rechnungswesen
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	Wirtschaftspädagogik
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Organisation und Lernen	Wirtschaftspädagogik mit dem SP Berufsbildungsforschung
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Rechnungswesen, Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung	BWL mit dem Schwerpunkt Financial Accounting IV
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Rechnungswesen, Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung	BWL mit dem SP Wirtschaftsprüfung
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Rechnungswesen, Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung	BWL mit SP Financial Accounting
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Rechnungswesen, Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung	Internationale Steuerlehre
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Strategisches Management, Marketing und Tourismus	BWL mit dem Schwerpunkt Innovation und Entrepreneurship (a)
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Strategisches Management, Marketing und Tourismus	BWL mit dem Schwerpunkt Innovation und Entrepreneurship (b)
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Strategisches Management, Marketing und Tourismus	BWL mit dem Schwerpunkt Internationales Management
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Strategisches Management, Marketing und Tourismus	BWL mit dem Schwerpunkt Marketing II

Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Strategisches Management, Marketing und Tourismus	BWL mit dem Schwerpunkt Tourismus und Dienstleistungsbetriebe
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Strategisches Management, Marketing und Tourismus	Unternehmensführung
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Wirtschaftsinformatik, Produktionswirtschaft und Logistik	BWL mit besondere Berücksichtigung von Produktionswirtschaft und Logistik
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Wirtschaftsinformatik, Produktionswirtschaft und Logistik	BWL mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Wirtschaftsinformatik, Produktionswirtschaft und Logistik	BWL mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik
Fakultät für Betriebswirtschaft	Inst f. Wirtschaftsinformatik, Produktionswirtschaft und Logistik	BWL mit Lehr- und Forschungsschwerpunkt Wirtschaftsinformatik
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Erziehungswissenschaft	EZW mit dem Schwerpunkt Allgemeine Erziehungswissenschaft
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Erziehungswissenschaft	EZW mit dem Schwerpunkt Disability Studies
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Erziehungswissenschaft	EZW mit dem Schwerpunkt Migration und Bildung
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Erziehungswissenschaft	EZW mit dem Schwerpunkt Soziale Ungleichheit und Soziale Bildung
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Erziehungswissenschaft	EZW mit den Schwerpunkten Generationenverhältnisse und Bildungsforschung
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung	EZW mit dem Schwerpunkt frühe Bildung und Erziehung (Elementarpädagogik)
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung	EZW mit dem Schwerpunkt Pädagogische Professionalisierung und Beratung
Fakultät für Bildungswissenschaften	Inst f. Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung	EZW mit dem Schwerpunkt Psychoanalytische Erziehungs- und Bildungswissenschaften

Fakultät für Biologie	Forschungsinstitut für Biomedizinische Altersforschung	Immunologie
Fakultät für Biologie	Forschungsinstitut für Limnologie, Mondsee	Aquatische Evolutionsökologie
Fakultät für Biologie	Inst f. Botanik	Pflanzenphysiologie
Fakultät für Biologie	Inst f. Botanik	Systematische Botanik und Geobotanik
Fakultät für Biologie	Inst f. Mikrobiologie	Mikrobiologie
Fakultät für Biologie	Inst f. Molekularbiologie	Genomics
Fakultät für Biologie	Inst f. Molekularbiologie	Molekulare Entwicklungsbiologie
Fakultät für Biologie	Inst f. Ökologie	Aquatische Biogeochemie
Fakultät für Biologie	Inst f. Ökologie	Landschaftsökologie
Fakultät für Biologie	Inst f. Ökologie	Molekulare Ökologie
Fakultät für Biologie	Inst f. Ökologie	Ökosystemforschung und Landschaftsökologie
Fakultät für Biologie	Inst f. Zoologie	Zoologie
Fakultät für Biologie	Inst f. Zoologie	Zoophysiologie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Forschungsinstitut für Textilchemie und Textilphysik	Textile Verbundwerkstoffe - Technische Textilien
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Allgem., Anorgan. u. Theoret. Chemie	Anorganische Chemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Allgem., Anorgan. u. Theoret. Chemie	Metallorganische Chemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Analytische Chemie und Radiochemie	Analytische Chemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Atemgasanalytik	Spurengasanalytik mit besonderer Berücksichtigung der Atemgasanalyse
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Biochemie	Biochemie II
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Chemieingenieurwissenschaften	Chemieingenieurwesen und Materialprozesstechnik II - Stiftungsprofessur ADLER-Werk Lackfabrik Johann Berghofer GmbH & Co KG

Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Chemieingenieurwissenschaften	Thermische Verfahrenstechnik - Stiftungsprofessur des Landes Tirol
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Organische Chemie	Organische Chemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Organische Chemie	Organische Chemie - Synthese und Synthesemethodik
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Pharmazie, AB Klinische Pharmazie	Klinische Pharmazie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Pharmazie, AB Pharmakognosie	Pharmakognosie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Pharmazie, AB Pharmakologie und Toxikologie	Biochemische Pharmakologie mit besonderer Berücksichtigung der Inonenkanalpharmakologie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Pharmazie, AB Pharmakologie und Toxikologie	Pharmakologie und Arzneitherapie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Pharmazie, AB Pharmazeutische Chemie	Pharmazeutische Chemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Pharmazie, AB Pharmazeutische Technologie	Pharmazeutische Technologie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Inst f. Physikalische Chemie	Material- und Nanochemie
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Michael-Popp-Forschungsinstitut	Pflanzliche Biotechnologie mit Schwerpunkt Wirkstoffforschung - Stiftungsprofessur des Landes Tirol
Fakultät für Chemie und Pharmazie	Michael-Popp-Forschungsinstitut	Pflanzliche Wirkstoffforschung
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Atmosphären- und Kryosphärenwissenschaften	Astrophysik
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Atmosphären- und Kryosphärenwissenschaften	Atmosphärenphysik
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Atmosphären- und Kryosphärenwissenschaften	Dynamische Meteorologie
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Geographie
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Geographie

Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Humangeographie II
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Interdisziplinäre Gebirgsforschung (gemeinsam mit ÖAW)
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Mensch-Umwelt-Systemforschung
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geographie	Physische Geographie
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geologie	Quartärforschung
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Geologie	Sedimentgeologie und Regionale Geologie
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Mineralogie und Petrographie	Angewandte Mineralogie
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften	Inst f. Mineralogie und Petrographie	Mineralogie / Petrologie
Fakultät für LehrerInnenbildung	Inst f. Fachdidaktik	Fachdidaktik des Unterrichtsfachs Deutsch
Fakultät für LehrerInnenbildung	Inst f. Fachdidaktik	Fachdidaktik Englisch
Fakultät für LehrerInnenbildung	Inst f. Islamische Theologie und Religionspädagogik	Islamische Religionspädagogik
Fakultät für LehrerInnenbildung	Inst f. Islamische Theologie und Religionspädagogik	Islamische Theologie
Fakultät für LehrerInnenbildung	Inst f. LehrerInnenbildung und Schulforschung	Inklusive Pädagogik (Sekundarstufe Allgemeinbildung, Fokus Behinderung)
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Astro- und Teilchenphysik	Astrophysik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Astro- und Teilchenphysik	Astrophysik mit Schwerpunkt Extragalaktik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Astro- und Teilchenphysik	Experimentalphysik (Astro- und Teilchenphysik)
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Experimentalphysik	Atomphysik (Ultrakalte Quantengase)
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Experimentalphysik	Experimentalphysik

Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Experimentalphysik	Experimentelle Quantenphysik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Experimentalphysik	Photonik II
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik mit dem Schwerpunkt Computergrafik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik mit dem Schwerpunkt Data Science II
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik mit dem Schwerpunkt Edge AI / FFG Stiftungsprofessur
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik mit dem Schwerpunkt Intelligente Systeme
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik mit dem Schwerpunkt Künstliche Intelligenz
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik mit Schwerpunkt Sichere IT-Infrastrukturen
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Informatik	Informatik mit Schwerpunkt Technische Informatik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Ionenphysik u. Angewandte Physik	Experimentelle Nano- und Biophysik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Ionenphysik u. Angewandte Physik	Experimentelle Physik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Mathematik	Angewandte Algebra und Diskrete Mathematik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Mathematik	Funktionalanalysis und deren Anwendungen

Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Mathematik	Mathematik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Mathematik	Mathematik mit dem Schwerpunkt Variationsmethoden und partielle Differentialgleichungen
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Mathematik	Wissenschaftliches Rechnen
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Theoretische Physik	Quantenoptik und Quanteninformation
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Theoretische Physik	Theoretische Festkörperphysik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Theoretische Physik	Theoretische Physik: Ausrichtung Bio-Nano-Physik
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik	Inst f. Theoretische Physik	Theoretische Quantenphysik
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Allgemeine Psychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Allgemeine Psychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Angewandte Psychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Angewandte Psychologie mit Schwerpunkt Sozial-ökologische Verantwortung und Nachhaltigkeit in Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Entwicklungspsychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Klinische Psychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Klinische Psychologie / Klinische Emotionsforschung
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Persönlichkeitspsychologie, Differentielle Psychologie und Diagnostik

Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Psychologie mit Schwerpunkt Affektive Neurowissenschaft und Neuropsychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Quantitative Methoden
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Psychologie	Sozialpsychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Sportwissenschaft	BMK Stiftungsprofessur Aktive Mobilität: Bewegung in Freizeit und Alltag
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Sportwissenschaft	Sportmedizin
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Sportwissenschaft	Sportpsychologie
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Sportwissenschaft	Sportwissenschaft - Leistungsphysiologie und Prävention
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Sportwissenschaft	Sportwissenschaft - Neuropsychologie sportlicher Bewegungen
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	Inst f. Sportwissenschaft	Sportwissenschaft mit Schwerpunkt Sportökonomie
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften	Inst f. Medien, Gesellschaft und Kommunikation	Medien- und Kommunikationswissenschaft mit Schwerpunkt Demokratie
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften	Inst f. Politikwissenschaft	Politikwissenschaft
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften	Inst f. Politikwissenschaft	Politikwissenschaft

Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften	Inst f. Politikwissenschaft	Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Europäische Integration
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften	Inst f. Soziologie	Soziologie (Mesosozilogie - Soziale Institutionen und Organisationen)
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften	Inst f. Soziologie	Soziologie II (Makrosoziologie - Soziale Ungleichheit)
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Grundlagen der Technischen Wissenschaften, AB Angewandte Mechanik	Angewandte Mechanik
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Grundlagen der Technischen Wissenschaften, AB Festigkeitslehre und Baustatik	Festigkeitslehre und Baustatik
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Grundlagen der Technischen Wissenschaften, AB Geometrie und Vermessung	Geodäsie
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Grundlagen der Technischen Wissenschaften, AB Technische Mathematik	Ingenieurmathematik II
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Infrastruktur, AB Geotechnik	Geotechnik und Tunnelbau (a)
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Infrastruktur, AB Intelligente Verkehrssysteme	Eisenbahnbau und -betrieb Stiftungsprofessur Getzner Werkstoffe GmbH
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Infrastruktur, AB Intelligente Verkehrssysteme	Verkehrsplanung
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Infrastruktur, AB Umwelttechnik	Abfallbehandlung und Ressourcenmanagement
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Infrastruktur, AB Umwelttechnik	Siedlungswasserwirtschaft
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Infrastruktur, AB Wasserbau	Konstruktiver Wasserbau
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, AB Baumanagement, Baubetrieb und Tunnelbau	Tunnel Information Modeling (TIM) – Stiftungsprofessur des BMVIT

Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, Energieeffizientes Bauen	AB	Energieeffizientes Bauen mit spezieller Berücksichtigung des Einsatzes erneuerbarer Energien
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, Massivbau und Brückenbau	AB	Massivbau
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, Materialtechnologie	AB	Materialtechnologie
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Konstruktion und Materialwissenschaften, Stahlbau und Mischbautechnologie	AB	Stahl- und Verbundbautechnologien
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Mechatronik, Elektrotechnik	AB	Leistungselektronik
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Mechatronik, Elektrotechnik	AB	Mikroelektronik und implantierbare Systeme
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Mechatronik, Maschinenbau	AB	Fertigungstechnik
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Mechatronik, Maschinenbau	AB	Maschinenelemente und Konstruktionstechnik
Fakultät für Technische Wissenschaften	Inst f. Mechatronik, Maschinenbau	AB	Werkstoffwissenschaften mit Schwerpunkt Mechatronik
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Finanzwissenschaft		Volkswirtschaft mit dem Schwerpunkt Empirische Wirtschaftsforschung
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Finanzwissenschaft		Experimentelle Wirtschaftsforschung
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Finanzwissenschaft		Experimentelle Wirtschaftsforschung und Verhaltensökonomik
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Finanzwissenschaft		Volkswirtschaft (insbesondere Ökonomik des öffentlichen Sektors)
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Finanzwissenschaft		Volkswirtschaft insbesondere Umweltökonomik
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Statistik		Angewandte Statistik / Vorziehprofessur

Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Statistik	Statistik
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte	Institutionenökonomik
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte	Volkswirtschaft
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte	Volkswirtschaftslehre (speziell Außenhandel)
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte	Volkswirtschaftslehre (speziell Wettbewerbsökonomik)
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik	Inst f. Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte	Wirtschaftstheorie mit dem Schwerpunkt Empirische Makroökonomik
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Bibelwissenschaften und Historische Theologie	Bibelwissenschaft des Alten Testaments
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Bibelwissenschaften und Historische Theologie	Liturgiewissenschaft
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Bibelwissenschaften und Historische Theologie	Neutestamentliche Bibelwissenschaft
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Christliche Philosophie	Christliche Philosophie
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Christliche Philosophie	Christliche Philosophie
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Praktische Theologie	Pastoraltheologie und Homiletik
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Systematische Theologie	Dogmatik
Katholisch-Theologische Fakultät	Inst f. Systematische Theologie	Moraltheologie
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Forschungsinstitut Brenner-Archiv	Österreichische Literatur
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Forschungsinstitut Brenner-Archiv	Österreichische Literatur- und Kulturgeschichte (Friederike-Mayröcker-Professur)
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Amerikastudien	Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Anglistik	British and Anglophone Cultural Studies
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Anglistik	Englische Sprachwissenschaft

Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Anglistik	Englischsprachige Literaturen II
Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Germanistik	Germanistische Mediävistik mit SP Spätmittelalter und Frühe Neuzeit
Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Germanistik	Germanistische Sprach- und Medienwissenschaft
Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Germanistik	Germanistische Sprachwissenschaft
Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Germanistik	Neuere deutsche Literaturwissenschaft
Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Germanistik	Neuere deutsche Literaturwissenschaft mit Schwerpunkt Medien
Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Klassische Philologie und Neulateinische Studien	Klassische Philologie – Neulatein
Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Klassische Philologie und Neulateinische Studien	Klassische Philologie mit dem Schwerpunkt Neulatein
Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Romanistik	Französische und Italienische Sprachwissenschaft
Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Romanistik	Italienische Literatur- und Kulturwissenschaft
Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Romanistik	Romanische Sprachwissenschaft
Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Romanistik	Spanisch- und Französischsprachige Literaturen und Kulturen
Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Slawistik	Slawische Literatur- und Kulturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Russland
Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Slawistik	Slawische Sprachwissenschaft II
Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Sprachwissenschaft	Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft
Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Sprachwissenschaft	Sprachwissenschaft

Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Translationswissenschaft	Translationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Dolmetschwissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Translationswissenschaft	Translationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Übersetzungswissenschaft
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Translationswissenschaft	Translationswissenschaft mit den Schwerpunkten Terminologie und Englisch
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät	Inst f. Vergleichende Literaturwissenschaft	Vergleichende Literaturwissenschaft
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Alte Geschichte und Altorientalistik	Alte Geschichte
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Alte Geschichte und Altorientalistik	Kulturbedingungen und Kulturkontakte zwischen den Kulturen des Alten Orients und des mediterranen Raumes
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Archäologien	Klassische Archäologie
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Archäologien	Ur- und Frühgeschichte
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie	Geschichte der Neuzeit
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie	Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie	Geschlechtergeschichte
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie	Österreichische Geschichte
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie	Wirtschafts- und Sozialgeschichte
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Kunstgeschichte	Allgemeine Kunstgeschichte mit Schwerpunkt Mittlere und Neuere Kunstgeschichte
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Musikwissenschaft	Musikwissenschaft
Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Philosophie	Philosophie

Philosophisch-Historische Fakultät	Inst f. Philosophie	Praktische Philosophie
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Arbeitsrecht und Sozialrecht	Arbeits- und Sozialrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Europarecht und Völkerrecht	Europarecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Europarecht und Völkerrecht	Europarecht, Völkerrecht und Internationale Beziehungen
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Italienisches Recht	Italienisches Privatrecht und Rechtsvergleichung
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre	Öffentliches Recht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre	Öffentliches Recht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre	Öffentliches Recht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre	Staatsrecht, Verwaltungslehre und österreichisches Verwaltungsrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Römisches Recht und Rechtsgeschichte	Rechtsgeschichte
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Römisches Recht und Rechtsgeschichte	Römisches Recht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie	Finanz- und Wirtschaftsstrafrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie	Straf- und Strafverfahrensrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie	Strafrecht und Strafprozessrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie	Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Theorie und Zukunft des Rechts	Innovation, Theorie und Philosophie des Rechts
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Unternehmens- und Steuerrecht	Finanzrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Unternehmens- und Steuerrecht	Finanzrecht

Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Unternehmens- und Steuerrecht	Privates Recht der Wirtschaft
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Unternehmens- und Steuerrecht	Unternehmensrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Unternehmens- und Steuerrecht	Unternehmensrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilgerichtliches Verfahren	Zivilgerichtliches Verfahrensrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilgerichtliches Verfahren	Zivilgerichtliches Verfahrensrecht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilrecht	Bürgerliches Recht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilrecht	Bürgerliches Recht
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilrecht	Bürgerliches Recht und Grundlagen der Rechtswissenschaft
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilrecht	Bürgerliches Recht und Rechtsvergleichung
Rechtswissenschaftliche Fakultät	Inst f. Zivilrecht	Bürgerliches Recht, Wohn- und Immobilienrecht II
Administrative und sonstige Einrichtungen	FP Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck	Sozialwissenschaftliche Theorien der Geschlechterverhältnisse

Anhang B – Studienangebot

Ist-Stand des Studienangebotes zum Stichtag 15.10.2023

1 EINGERICHTETE STUDIEN

Studium	Bezeichnung	Anmerkung
Fakultät für Architektur		
Bachelor	Architektur	
Master	Architektur	
Doktorat	Architektur	
Fakultät für Betriebswirtschaft		
Bachelor	Internationale Wirtschaftswissenschaften	Das Studium ist der Fakultät für Betriebswirtschaft und der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik zugeordnet.
Bachelor	Wirtschaftswissenschaften – Management and Economics	Das Studium ist der Fakultät für Betriebswirtschaft und der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik zugeordnet.
Master	Accounting, Auditing and Taxation	
Master	Banking and Finance	Unterrichtssprache Englisch
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist ein interfakultäres Studium der Fakultät für Betriebswirtschaft, der Fakultät für Bildungswissenschaften, der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften, der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, der Katholisch-Theologischen Fakultät, der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät und der Philosophisch-Historischen Fakultät.
Master	Information Systems (Wirtschaftsinformatik)	Unterrichtssprache Englisch
Master	International Management	Unterrichtssprache Englisch
Master	Marketing und Branding	Unterrichtssprache Englisch

Master	Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT Tirol); das Studium ist an der Universität Innsbruck der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik zugeordnet und wird gemeinsam mit der Fakultät für Betriebswirtschaft durchgeführt.
Master	Organization Studies	Unterrichtssprache Englisch
Master	Strategisches Management und Innovation	Unterrichtssprache Englisch
Master	Wirtschaftspädagogik	
Doktorat	PhD Program Management (Doktoratsstudium)	Unterrichtssprache Englisch
Erweiterungsstudium	Entrepreneurship	Erweiterungsstudium gemäß § 54a UG
Fakultät für Bildungswissenschaften		
Bachelor	Erziehungswissenschaft	
Master	Erziehungs- und Bildungswissenschaft	
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist ein interfakultäres Studium der Fakultät für Betriebswirtschaft, der Fakultät für Bildungswissenschaften, der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften, der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, der Katholisch-Theologischen Fakultät, der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät und der Philosophisch-Historischen Fakultät.
Doktorat	Erziehungs- und Bildungswissenschaft	
Fakultät für Biologie		
Bachelor	Biologie	
Bachelor (UF)	Biologie und Umweltkunde	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*

		Bei grundlegender Änderung der Curricula wird die Bezeichnung lt. den schulischen Lehrplänen geändert: Biologie und Umweltbildung
Master (UF)	Biologie und Umweltkunde	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* Bei grundlegender Änderung der Curricula wird die Bezeichnung lt. den schulischen Lehrplänen geändert: Biologie und Umweltbildung
Master	Botanik	
Master	Environmental Management of Mountain Areas (EMMA)	Internationales gemeinsames Studienprogramm (mit: Freie Universität Bozen) Unterrichtssprache Deutsch, Englisch und Italienisch
Master	Mikrobiologie	
Master	Biomedical Life Sciences	
Master	Ökologie und Biodiversität	
Master	Zoologie	
Doktorat	Biologie	
Erweiterungsstudium	Mountain Regions	Interfakultäres Studium der Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften, der Fakultät für Biologie und der Fakultät für Technische Wissenschaften
Fakultät für Chemie und Pharmazie		
Bachelor	Chemie	
Bachelor (UF)	Chemie	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Pharmazie	
Master	Chemie	Unterrichtssprache Englisch
Master (UF)	Chemie	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*

Master	Chemieingenieurwissenschaften	
Master	Master Functional Materials Science	
Master	Pharmaceutical Sciences – Drug Development and Regulatory Affairs	Gemeinsam eingerichtetes Studium (mit: Medizinische Universität Innsbruck)
Master	Pharmazie	
Doktorat	Chemie	
Doktorat	Pharmazeutische Wissenschaften	
Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften		
Bachelor	Atmosphärenwissenschaften	
Bachelor	Erdwissenschaften	
Bachelor	Geographie	
Bachelor (UF)	Geographie und Wirtschaftskunde	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* Bei grundlegender Änderung der Curricula wird die Bezeichnung lt. den schulischen Lehrplänen geändert: Geografie und wirtschaftliche Bildung
Master	Atmosphären- und Kryosphärenwissenschaften (Atmospheric and Cryospheric Sciences)	Unterrichtssprache Englisch
Master	Erdwissenschaften	
Master	Geographie: Globaler Wandel – regionale Nachhaltigkeit	
Master (UF)	Geographie und Wirtschaftskunde	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* Bei grundlegender Änderung der Curricula wird die Bezeichnung lt. den schulischen Lehrplänen geändert: Geografie und wirtschaftliche Bildung
Master	Umweltmeteorologie und Klimaphysik (Environmental	Internationales gemeinsames Studienprogramm (mit: Universität Trient)

	Meteorology and Climate Physics)	Unterrichtssprache Englisch
Doktorat	Atmosphärenwissenschaften	Unterrichtssprache Englisch
Doktorat	Erdwissenschaften	
Doktorat	Geographie	
Erweiterungsstudium	Mountain Regions	Interfakultäres Studium der Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften, der Fakultät für Biologie und der Fakultät für Technische Wissenschaften
Fakultät für LehrerInnenbildung		
Bachelor	Lehramtsstudium Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*	Fachdidaktische Ausbildung (mit Ausnahme der Unterrichtsfächer Bewegung und Sport, Katholische Religion) Bildungswissenschaftliche Grundlagen
Bachelor (UF)	Digitale Grundbildung und Informatik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* Das Unterrichtsfach ist der Fakultät für LehrerInnenbildung zugeordnet und wird gemeinsam mit Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik durchgeführt.
Master (UF)	Digitale Grundbildung und Informatik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* Das Unterrichtsfach ist der Fakultät für LehrerInnenbildung zugeordnet und wird gemeinsam mit Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik durchgeführt.
Bachelor (S)	Inklusive Pädagogik	Spezialisierung, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* Nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit, Befassung der entsprechenden Gremien; die Studienleitung ist der Kirchlichen

		Pädagogischen Hochschule – Edith Stein zugeordnet.
Master	Lehramtsstudium Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*	Fachdidaktische Ausbildung (mit Ausnahme der Unterrichtsfächer Bewegung und Sport, Katholische Religion) Bildungswissenschaftliche Grundlagen
Master (S)	Inklusive Pädagogik	Spezialisierung, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* Die Studienleitung ist der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule – Edith Stein zugeordnet.
Bachelor (UF)	Islamische Religion	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)
Master (UF)	Islamische Religion	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)
Bachelor	Islamisch-Theologische Studien	
Master	Islamisch-Theologische Studien	
Doktorat	PhD Education	
Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik		
Bachelor (UF)	Digitale Grundbildung und Informatik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* Das Unterrichtsfach ist der Fakultät für LehrerInnenbildung zugeordnet und wird gemeinsam mit der Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik durchgeführt.
Bachelor	Informatik	
Bachelor (UF)	Mathematik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Mathematik	
Bachelor	Physik	

Bachelor (UF)	Physik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master (UF)	Digitale Grundbildung und Informatik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)* Das Unterrichtsfach ist der Fakultät für LehrerInnenbildung zugeordnet und wird gemeinsam mit der Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik durchgeführt.
Master	Informatik	Unterrichtssprache Englisch
Master	Mathematik	Unterrichtssprache Englisch
Master (UF)	Mathematik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Physik	Unterrichtssprache Englisch
Master (UF)	Physik	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Software Engineering	Unterrichtssprache Englisch
Doktorat	Informatik	Unterrichtssprache Englisch
Doktorat	Mathematik	
Doktorat	Physik	
Erweiterungsstudium	Informatik	Erweiterungsstudium gemäß § 54a UG
Erweiterungsstudium	Scientific Computing	Erweiterungsstudium gemäß § 54a UG Unterrichtssprache Englisch
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft		
Bachelor (UF)	Bewegung und Sport	Fachliche und fachdidaktische Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Psychologie	
Bachelor	Sportmanagement	
Bachelor	Sportwissenschaft	
Master	Psychologie	

Master	Psychotherapie	Gemeinsam eingerichtetes Studium (mit: Medizinische Universität Innsbruck) in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Bildungswissenschaften
Master	Sportwissenschaft	
Master	Nachhaltiges Sportmanagement/Sustainable Sport Management	Internationales gemeinsames Studienprogramm ERASMUS MUNDUS (mit: Brunel University London, Universität Bologna und Universität Gustave Eiffel, Paris) Unterrichtssprache Englisch
Master (UF)	Bewegung und Sport	Fachliche und fachdidaktische Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Doktorat	Psychologie	
Doktorat	Sportwissenschaft	
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften		
Bachelor	Politikwissenschaft	
Bachelor	Soziologie	
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist ein interfakultäres Studium der Fakultät für Betriebswirtschaft, der Fakultät für Bildungswissenschaften, der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften, der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, der Katholisch-Theologischen Fakultät, der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät und der Philosophisch-Historischen Fakultät.
Master	Media, Society and Communication	Unterrichtssprache Englisch
Master	Politikwissenschaft (Political Sciences)	
Master	Soziologie (Sociology)	
Doktorat	PhD Social and Political Sciences	

Doktorat	Soziologie	
Fakultät für Technische Wissenschaften		
Bachelor	Bauingenieurwissenschaften	Geplante Trennung in zwei Bachelorstudien (Bachelor Bauingenieurwissenschaften, Bachelor Umweltingenieurwissenschaften)
Bachelor	Elektrotechnik	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT Tirol)
Bachelor	Mechatronik	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT Tirol)
Bachelor	Umweltingenieurwissenschaften	
Master	Bauingenieurwissenschaften	
Master	Elektrotechnik	
Master	Mechatronik	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT Tirol)
Master	Umweltingenieurwissenschaften	
Doktorat	Technische Wissenschaften	
Erweiterungsstudium	Mountain Regions	Interfakultäres Studium der Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften, der Fakultät für Biologie und der Fakultät für Technische Wissenschaften
Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik		
Bachelor	Internationale Wirtschaftswissenschaften	Das Studium ist der Fakultät für Betriebswirtschaft und der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik zugeordnet.
Bachelor	Wirtschaft, Gesundheits- und Sporttourismus	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften,

		Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT)
Bachelor	Wirtschaftswissenschaften – Management and Economics	Das Studium ist der Fakultät für Betriebswirtschaft und der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik zugeordnet.
Master	Data Science	
Master	Digital Society, Social Innovation and Global Citizenship	Internationales gemeinsames Studienprogramm im Aurora European University Alliance Verbund Unterrichtssprache Englisch
Master	Economics	Unterrichtssprache Englisch
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist ein interfakultäres Studium der Fakultät für Betriebswirtschaft, der Fakultät für Bildungswissenschaften, der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften, der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, der Katholisch-Theologischen Fakultät, der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät und der Philosophisch-Historischen Fakultät.
Master	Nachhaltige Regional- und Destinationsentwicklung	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH, UMIT Tirol). Das Studium ist an der Universität Innsbruck der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik zugeordnet und wird gemeinsam mit der Fakultät für Betriebswirtschaft durchgeführt.
Doktorat	PhD Program in Economics and Statistics	Gemeinsames Studienprogramm (mit: Johannes Kepler Universität Linz, JKU) Unterrichtssprache Englisch
Katholisch-Theologische Fakultät		
Bachelor (UF)	Katholische Religion	Fachliche und fachdidaktische Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*

Bachelor	Katholische Religionspädagogik	
Bachelor	Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät	
Diplom	Katholische Fachtheologie	
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist ein interfakultäres Studium der Fakultät für Betriebswirtschaft, der Fakultät für Bildungswissenschaften, der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften, der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, der Katholisch-Theologischen Fakultät, der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät und der Philosophisch-Historischen Fakultät.
Master (UF)	Katholische Religion	Fachliche und fachdidaktische Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Katholische Religionspädagogik	
Master	Philosophy of Religion	Unterrichtssprache Englisch
Doktorat	Katholische Theologie	
Doktorat	PhD-Programm Katholisch-Theologische Fakultät	
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät		
Bachelor	Anglistik und Amerikanistik	
Bachelor (UF)	Deutsch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor (S)	Deutsch als Zweitsprache und sprachliche Bildung	Fachliche Ausbildung Spezialisierung, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor (UF)	Englisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Frankreich- und Frankophonestudien	

Bachelor (UF)	Französisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Germanistik	
Bachelor (UF)	Griechisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Italienstudien	
Bachelor (UF)	Italienisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor (UF)	Latein	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor (UF)	Russisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Slawistik	
Bachelor	Spanien- und Lateinamerikastudien	
Bachelor (UF)	Spanisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Bachelor	Sprachwissenschaft	
Bachelor	Translationswissenschaft	
Bachelor	Vergleichende Literaturwissenschaft	
Master	Anglistik und Amerikanistik	
Master	Antike Welten	Das Studium ist ein gemeinsames interfakultäres Studium der Philosophisch-Historischen Fakultät und der Philologisch- Kulturwissenschaftliche Fakultät.
Master (UF)	Deutsch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*

Master (S)	Deutsch als Zweitsprache und sprachliche Bildung	Fachliche Ausbildung Spezialisierung, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master (UF)	Englisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master (UF)	Französisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Gender, Kultur und Sozialer Wandel (Gender, Culture and Social Change)	Das Studium ist ein interfakultäres Studium der Fakultät für Betriebswirtschaft, der Fakultät für Bildungswissenschaften, der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften, der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, der Katholisch-Theologischen Fakultät, der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät und der Philosophisch-Historischen Fakultät.
Master	Germanistik	
Master (UF)	Griechisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master (UF)	Italienisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master (UF)	Latein	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Medienkultur, Medienkommunikation, Medienpraxis	
Master	Romanistik	Zusammenführung der ehem. Masterstudien Französisch, Italienisch, Spanisch
Master (UF)	Russisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Slawistik	

Master (UF)	Spanisch	Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Lehramt Masterstudium Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*
Master	Sprachwissenschaft	
Master	Translationswissenschaft	
Master	Vergleichende Literaturwissenschaft	
Doktorat	Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	
Philosophisch-Historische Fakultät		
Bachelor	Archäologien	
Bachelor	Classica et Orientalia	
Bachelor	Empirische Kulturwissenschaft	
Bachelor (UF)	Ethik	<p>Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*</p> <p>Das Unterrichtsfach ist der Philosophisch-Historischen Fakultät zugeordnet und wird gemeinsam mit folgenden Fakultäten durchgeführt: Fakultät für LehrerInnenbildung, Katholisch-Theologische Fakultät sowie weitere Fakultäten.</p>
Bachelor	Geschichte	
Bachelor (UF)	Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung	<p>Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*</p> <p>Bei grundlegender Änderung der Curricula wird die Bezeichnung lt. den schulischen Lehrplänen geändert: Geschichte und Politische Bildung</p>
Bachelor	Kunstgeschichte	
Bachelor	Musikwissenschaft	
Bachelor	Philosophie	
Master	Antike Welten	Das Studium ist ein gemeinsames interfakultäres Studium der Philosophisch-Historischen Fakultät

		und der Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät.
Master	Archäologien	
Master (UF)	Ethik	<p>Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*</p> <p>Das Unterrichtsfach ist der Philosophisch-Historischen Fakultät zugeordnet und wird gemeinsam mit folgenden Fakultäten durchgeführt: Fakultät für LehrerInnenbildung, Katholisch-Theologische Fakultät sowie weitere Fakultäten.</p>
Master	<p>Gender, Kultur und Sozialer Wandel</p> <p>(Gender, Culture and Social Change)</p>	<p>Das Studium ist ein interfakultäres Studium der Fakultät für Betriebswirtschaft, der Fakultät für Bildungswissenschaften, der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften, der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik, der Katholisch-Theologischen Fakultät, der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät und der Philosophisch-Historischen Fakultät.</p>
Master	Geschichte	
Master (UF)	Geschichte, Sozialkunde, Politische Bildung	<p>Fachliche Ausbildung Unterrichtsfach, Masterstudium Lehramt Sekundarstufe (Allgemeinbildung)*</p> <p>Bei grundlegender Änderung der Curricula wird die Bezeichnung lt. den schulischen Lehrplänen geändert: Geschichte und Politische Bildung</p>
Master	Kulturanthropologie mit Schwerpunkt Ethnographie	
Master	Kunstwissenschaft	
Master	Musikwissenschaft	
Master	Peace and Conflict Studies	Unterrichtssprache Englisch
Master	Philosophie	
Doktorat	Doktoratsstudium der Geistes- und Kulturwissenschaften	

Rechtswissenschaftliche Fakultät		
Bachelor	Wirtschaftsrecht	
Diplom	Integriertes Diplomstudium der Rechtswissenschaften – Italienisches Recht	Internationales gemeinsames Studienprogramm (mit: Universität Padua und Universität Trient) Unterrichtssprache Italienisch und Deutsch
Diplom	Rechtswissenschaften	
Master	Recht der Wirtschaft, Digitalisierung und Nachhaltigkeit	
Doktorat	Rechtswissenschaften	

** Bei Lehramtsstudien handelt es sich um gemeinsame Studien (mit: Kirchlicher Pädagogischer Hochschule – Edith Stein, Pädagogischer Hochschule Tirol, Pädagogischer Hochschule Vorarlberg, Universität Mozarteum Salzburg/Standort Innsbruck)*

Legende

UF **Unterrichtsfach im Rahmen der Lehramtsstudien Sekundarstufe (Allgemeinbildung)**

S **Spezialisierung anstelle eines zweiten Unterrichtsfaches im Rahmen der Lehramtsstudien Sekundarstufe (Allgemeinbildung)**

2 Vorhaben zur Neueinrichtung von Studien

Studium	Bezeichnung	Anmerkung
Fakultät für Architektur		
Master	Design and Spatial Strategies (Arbeitstitel)	Geplantes Masterstudium, offen für BA Absolventinnen und Absolventen verschiedener Disziplinen, vorbereitend auf Forschung und PhD-Studium. Unterrichtssprache Englisch
Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften		
Master	Recht, Sicherheit/Kriminalität und Gesellschaft (Arbeitstitel)	Gemeinsam geplant mit der Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik sowie dem Digital Science Center
Fakultät für Technische Wissenschaften		
Bachelor	Umweltingenieurwissenschaften	Trennung des bisherigen Bachelorstudiums Bau- und Umweltingenieurwissenschaften in zwei Bachelorstudien
Master	Digital and Automated Underground Engineering	Geplantes gemeinsames Studienprogramm (z. B. mit: Ruhr Universität Bochum) Unterrichtssprache Englisch
Katholisch-Theologische Fakultät		
Master	Value Based Digitalisation (Arbeitstitel)	Gemeinsam geplant mit Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik, der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik und der Rechtswissenschaftlichen Fakultät durchzuführen
Vorerst ohne fakultäre Zuordnung		

Erweiterungsstudium	Alpiner Raum	Gemeinsam als interfakultäres Studium geplant, voraussichtlich gemeinsam mit der Fakultät für Betriebswirtschaft, der Fakultät für Biologie, der Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften, der Fakultät für Technische Wissenschaften und der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik
---------------------	--------------	---